

Pfarrei St. Johannes
Straubing

Konzeption



Katholischer Kindergarten
St. Johannes
Jägerstraße 23
94315 Straubing

INHALT

1. Organisatorisches Konzept	
1.1 Träger Vorwort	4
1.2 Leitbild	5
1.3 Team und Selbstverständnis	6
1.4 Geschichte des Hauses	8
1.5 Betreuungsangebot	9
2. Pädagogisches Konzept	16
2.1 Erwerb von Basiskompetenzen	16
2.2 Professionelle Pädagogische Haltung	19
2.2.1 Bild vom Kind	20
2.2.2 Bildungsverständnis	20
2.2.3 Rolle des Erziehers	22
2.2.4 Partizipation und Beschwerdemöglichkeit	22
2.2.5 Geschlechtersensible Erziehung	24
2.3 Pädagogisch - Didaktischer Ansatz	25
2.3.1 Der Situationsansatz	25
2.3.2 Projektarbeit	25
2.3.3 Raumstruktur, Gestaltung und Materialangebot	28
2.4 Schwerpunkte	29
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags mit Kindern	
3.1 Gestaltung von Übergängen	32
3.1.1 Eingewöhnung	33
3.1.2 Schuleintritt	34
3.2 Inklusion	35
3.2.1 Integration von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern	37
3.2.2 Migration	39
3.3 Körperpflege und Gesundheit	42
3.3.1 Mahlzeit und Ernährung	42
3.3.2 Entspannung und Schlaf – Bewegung	43
3.3.3 Körperpflege und Sauberkeitserziehung	44
3.4 Tagesstruktur	45
3.4.1 Freispiel	47
3.4.2 Morgenkreis	47
3.4.3 Bildungsangebote	48
3.4.4 Kinderkonferenz	48
3.4.5 Geburtstagsfeier	48
3.5 Beobachtung und Dokumentation	49
3.5.1 SISMIC und SELDAK	51
3.5.2 PERIK	51
3.5.3 weitere Beobachtungen	51
3.6 Interaktion	52
3.6.1 Konfliktfähigkeit	53
3.6.2 Regelverhalten	53

Träger

Kirchenstiftung
St. Johannes
Ledererstraße 11
94315 Straubing

Telefon

0 94 21/7 11 59

FAX

0 94 21/5 43 80 25

Email:

ittling@bistum-regensburg.de

Kindergarten

St. Johannes
Jägerstraße 23
94315 Straubing
Stadtteil Ittling

Telefon

0 94 21/6 33 88

Email:

kita.ittling@bistum-regensburg.de

Homepage

www.pfarrei-ittling.de

Leitung

Alexandra Kräh
Corinna Janek

Kinder

100 Plätze

für Kinder ab 2,5 Jahren
bis zum Schuleintritt

Öffnungszeiten

Mo – Fr
7:00 – 16:00 Uhr

4.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	
4.1	Werteorientierung und Religiosität	54
4.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	57
4.3	Sprache und Literacy	59
4.4	Informations- und Kommunikationstechniken	62
4.5	Mathematik	64
4.6	Naturwissenschaft und Technik	67
4.7	Umwelt	69
4.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	71
4.9	Musik	73
4.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	75
5.	Interaktion mit Eltern	77
5.1	Aufnahme des Kindes	78
5.2	Elterninformation und -bildung	78
5.3	Elterngespräche	79
5.4	Elternmitarbeit	79
5.5	Elternbeirat	79
5.6	Elternumfragen	79
6.	Kooperation und Vernetzung	80
6.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	80
6.2	Zusammenarbeit mit der Pfarrei und dem Gemeinwesen	80
6.3	Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften und anderen Kindertageseinrichtungen	80
6.4	Zusammenarbeit mit Institutionen	81
6.5	Zusammenarbeit mit Schulen	81
6.6	Zusammenarbeit mit Fachberatung	81
7.	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	82
7.1	Teambesprechungen	82
7.2	Planung	82
7.3	Personalentwicklung	82
7.4	Kommunikationsstrukturen	82
7.5	Dokumentationssystem	83
7.6	Gesetzlicher Auftrag	83
7.7	Beschwerdemanagement	83
7.8	Sicherheit und Hygiene	83
7.9	Evaluation	84
7.10	Datenschutz	84
	Quellenangaben	85
	Impressum	86

„Den richtigen Faden in die Hand nehmen, das nötige verknüpfen und dafür sorgen, dass das Miteinander ein gutes Profil bekommt.“

Peter Klever

1. ORGANISATORISCHES KONZEPT

1.1 VORWORT DES TRÄGERS

Wurzeln spüren dürfen
über sich selbst hinauswachsen wollen
ein eigener Mensch werden dürfen



Der Kindergarten St. Johannes in Ittling steht in der Trägerschaft der Katholischen Kirchenstiftung St. Johannes und ist somit auch ein Teil unserer Pfarrgemeinde. Seit 1966 – also nunmehr schon über 50 Jahre – nimmt die Pfarrei St. Johannes Verantwortung im diakonischen Bereich wahr und wirkt darüber hinaus auch in katechetischer Weise in die Pfarrei hinein.

Vorrangiges Ziel für uns ist es für uns, den Familien vor Ort ein guter und verlässlicher Partner zu sein, der sie in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder in einer ganz bestimmten, für das das kindliche Wachsen und Werden sehr prägenden Altersgruppe, wesentlich unterstützt.

Dies wird ermöglicht durch ein kompetentes, gut ausgebildetes und engagiertes Kindergartenteam unter Leitung von Alexandra Kräh, sowie durch die Unterhaltung und ständigen Optimierung der Anlage mit seinen Räumlichkeiten in der Jägerstraße in Ittling.

Von unserem Selbstverständnis sind wir geleitet vom christlichen Menschenbild und verstehen uns ausdrücklich als *Kindergarten*. Als ein „Garten“, der – bildlich betrachtet – etwas ganz Wichtiges sichtbar macht im Hinblick auf die Atmosphäre, in der Erziehung geschieht. Ein Garten ist ein aus dem Alltag herausgenommener Bereich, der Wachstum, Kultur und Bildung in besonderer Weise gelingen lässt. Dort soll es den Kindern möglich sein, der eigenen Wurzeln gewahr zu werden, ein rechtes „Aufwachsen“ zu erleben durch den geschützten Lebensbereich, den sie vorfinden und einer behütenden und zugleich fördernden Zuwendung, die ihnen durch das Kindergartenteam zuteilwird. So werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Kinder sich zu selbstbewussten, jedoch auch verantwortungsvollen und über sich selbst hinauswachsenden Persönlichkeiten entwickeln können.

Orientierung für die pädagogischen Ziele stellen zunächst die Vorgaben des Bildungs- und Erziehungsplanes des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales dar. Darüber hinaus messen wir der religiösen Bildung als kirchlicher Träger auch einen ganz besonderen Stellenwert zu.

Straubing-Ittling im Dezember 2016

Stefan Altschäffel, Pfarrer

1.2 LEITBILD

In unserem Kindergarten erfüllen wir den staatlichen Auftrag der familienbegleitenden und unterstützenden Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Zudem ist unsere Einrichtung ein Teil der Pfarrgemeinde St. Johannes, ein Ort an dem der christliche Glaube erlebt und gelebt wird. Wir bieten Kindern und Familien einen Lebens-, Erfahrungs- und Lernort für christliche Werte und Normen.

Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung

Der Kindergarten ist ein Ort der Begegnung und des Austausches für Kinder und Erwachsene. Alle Familien, die unsere Einrichtung besuchen, sind willkommen und werden in ihrer individuellen Lebenssituation respektiert und angenommen, unabhängig ihrer Herkunft, Kultur und ihrer Konfession.

Jedes Kind ist Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns

Wir orientieren unser Handeln an der Lebenswirklichkeit der Kinder und ihrer Familien. Wir begleiten und unterstützen sie in einem wichtigen Lebensabschnitt. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt mit seiner Einzigartigkeit, seinen Stärken, Interessen und Bedürfnissen. Jedes Kind ist uneingeschränkt Mensch, unabhängig von seinem Geschlecht oder einer Behinderung, seiner soziokulturellen Herkunft oder seiner Religion. Für uns ist es selbstverständlich, dass alle Menschen, ungeachtet ihrer Verschiedenheit miteinander leben und dass eine gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz besteht.

Wir helfen dem Kind, sich selbst zu bilden, indem es seine Beziehung zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen, zur Welt (Schöpfung) und zu Gott achtsam wahrnimmt und gestaltet. Wir begleiten und unterstützen diesen Prozess, indem wir dem Kind Zuwendung, Zeit, Raum und Anregungen geben.

Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen

Wir begegnen den Eltern mit Wertschätzung und nehmen sie als die ersten und prägendsten Bezugspersonen und Erzieher ihrer Kinder ernst. Durch Transparenz, Kooperation und regelmäßigem Austausch mit den Eltern schaffen wir eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir unterstützen uns gegenseitig im Team

In unserem Team arbeiten wir in einem konstruktiven Miteinander. Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Unterstützung, Mitgestaltung, Offenheit, Flexibilität und Ermutigung. Unsere Konzeption lebt davon, dass sie von allen Mitarbeitern mitgestaltet wird und eine Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme vorhanden ist.

Jesus Christus spricht: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Matthäus 18,20

1.3 TEAM UND SELBSTVERSTÄNDNIS

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften, die ihre Aufgaben engagiert, verantwortungsbewusst und zielorientiert wahrnehmen. Die Verantwortung für die pädagogische Arbeit, die übertragenen Aufgaben und gemeinsam getroffenen Entscheidungen wird vom gesamten Team getragen. Ein regelmäßiger Austausch von Wissen und Erfahrungen ist für uns selbstverständlich. Dabei verstehen wir uns als eine lernende Gemeinschaft, in der jede und jeder von den Erfahrungen und Kompetenzen der anderen profitieren kann.

1 Pädagogische Fachkraft Erzieherin/Fachwirtin Erziehungswesen	Leitung
1 Pädagogische Fachkraft Erzieherin	Ständig stellvertretende Leitung Gruppenleitung
1 Pädagogische Fachkraft Erzieherin/ Fachkraft für Integration/Inklusion	Gruppenleitung
1 Pädagogische Fachkraft Erzieherin/Fachwirtin Erziehungswesen	Gruppenleitung
2 Pädagogische Fachkräfte Erzieherinnen	Gruppenleitung
1 Pädagogische Fachkraft Heilerziehungspflegerin	Zusatzkraft für Integration
9 Pädagogische Ergänzungskräfte Kinderpfleger/innen	Zweit- oder Drittkraft in der Gruppe
1 SEJ-Praktikant	

Darüber hinaus sind in unserem Kindergarten vier weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Reinigungskräfte, Küchenhilfe und Hausmeister beschäftigt.

Für die personelle Ausstattung im pädagogischen Bereich ist der Betreuungsumfang der Kinder maßgebend. Der personelle Anstellungsschlüssel setzt die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit des pädagogischen Personals und die gewichteten Buchungszeiten ins Verhältnis. Er ist ein wichtiger Faktor für die pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen.

Zusammenarbeit und Teambesprechungen

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen sich im vierzehntägigen Rhythmus zu einer Teambesprechung. Diese findet montags im Anschluss der Betreuungszeit statt. Die Tagesordnungspunkte werden im Vorfeld gesammelt. Die Kindergartenleitung bereitet die Teambesprechung vor und leitet sie. Die wesentlichen Inhalte und getroffenen Vereinbarungen werden in einem Protokoll festgehalten und dem Team zur Verfügung gestellt.

Teambesprechungen und Teamplanungstage sind wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Sie bieten Raum, das gemeinsame Verständnis von Betreuung, Bildung und Erziehung zu reflektieren und das eigene pädagogische Handeln zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei sowohl als Expertinnen und Experten als auch als Lernende.

Die Teamsitzungen dienen insbesondere dem Informations- und Erfahrungsaustausch, der Teamentwicklung, der Organisation und Planung, der Reflexion des pädagogischen Handelns sowie der Qualitätssicherung und -entwicklung.

Ausbildung und Praktikantenbegleitung

Unser Team ist gerne bereit, Praktikantinnen und Praktikanten auszubilden und fachlich zu begleiten. Unsere Einrichtung bietet Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten für Studierende der Sozialen Arbeit, angehende Erzieherinnen und Erzieher, Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, Assistenzkräfte sowie für heilpädagogische Berufe.

Darüber hinaus unterstützen wir Schulen bei ihrem Bildungs- und Orientierungsauftrag und ermöglichen Schülerinnen und Schülern Einblicke in die pädagogische Arbeit und in soziale Berufsfelder. Damit leisten wir einen Beitrag zur beruflichen Orientierung und zur Gewinnung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte.

Fort- und Weiterbildung

Vertrauen, Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein bilden wichtige Grundlagen unserer Zusammenarbeit. Unser gemeinsamer pädagogischer Auftrag erfordert eine kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung. Deshalb ist die regelmäßige Fort- und Weiterbildung ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Die Teilnahme an Fortbildungen ermöglicht allen Teammitgliedern, ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern. Ergänzend finden jährlich Inhouse-Fortbildungen statt, bei denen einrichtungsspezifische Themen aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet werden können.

Die Verbindung von theoretischen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen ist uns dabei besonders wichtig. Durch die anschließende Reflexion und den gemeinsamen Austausch können neue Erkenntnisse gewonnen, Erfahrungen ausgewertet und Impulse für die tägliche pädagogische Arbeit entwickelt werden.

1.4 GESCHICHTE DES HAUSES

1962	Anstoß für den Bau eines Kindergartens von Kreis-Caritasschwester Sr. Pica.
1963	Pfarrer Raimund Nather begann mit den Planungen
1964	Erhalt der Baugenehmigung
1965	Baubeginn des Kindergartens mit Schwesternwohnung
1966	Einzug der Franziskanerinnen Sr. Anselma Rummel und Sr. Michaela Früchtel aus Aiterhofen am 13.11.1966
1966	Eröffnung des Kindergartens mit 45 Kindern am 14.11.1966
1966	Einweihung durch Prälat Augustin Kuffner am 27.11.1966
1970	Eröffnung des dritten Gruppenraums mit insgesamt 100 Kindern Einstellung weltlichen Personals: Erzieherin, Vorpraktikantin
1972	Änderung der Gruppenstruktur aufgrund hoher Anmeldezahlen: Ganztagsgruppe wird Vor- und Nachmittagsgruppe Einführung des Curriculums in bayerischen Kindergärten Erstmals Wahl eines Elternbeirats
1974	Personalwechsel: Sr. Irene Schneider übernimmt die Gruppe von Sr. Michaela Früchtel Änderung der Gruppenstruktur aufgrund hoher Anmeldezahlen: zweite Ganztagsgruppe wird zur Vor- und Nachmittagsgruppe
1978	Schließung einer Gruppe
1979	Neuer Kirchenverwaltungsvorstand: Pfarrer Konrad Dietl
1981	Wiedereröffnung der dritten Gruppe Aufnahme von Spätaussiedler-Kinder aus UDSSR, CZ, PL
1991	Neuer Kirchenverwaltungsvorstand: Pfarrer Paul Urlberger
1992	Sanierung und Erweiterung des Kindergartens um eine Gruppe
1997	Abgabe der Leitung und Auszug der Franziskanerinnen Leitung: Maria Zeithofer, Stellvertretung: Eva Baumeister
1999	Pädagogik: Gruppenöffnung und übergreifende Spielangebote
2001	Neumöblierung der Gruppenräume
2002	Neuer Kirchenverwaltungsvorstand: Pfarrer Erhard Schmidt
2005	Neues Fördergesetz: Kindbezogene Förderung – BayKiBiG
2008	Betriebserlaubnis für eine Integrativgruppe
2009	Leitungswechsel: Claudia Obermeier
2010	Eröffnung einer Kleinkindgruppe als einjähriges Provisorium
2011	Bauprojekt und Sanierung: Außenanlagen
2013	Leitungswechsel: Alexandra Kräh
2016	50.-jähriges Jubiläum des Kindergartens am 05.06.2016 Neuer Kirchenverwaltungsvorstand: Pfarrer Stefan Altschäffel
2022	Leitungswechsel der Stellvertretung: Corinna Janek



1.5 BETREUUNGSANGEBOT

Träger

Der Träger des Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Johannes, Ledererstraße 11 in Straubing, vertreten durch den Kirchenverwaltungsvorstand Pfarrer Stefan Altschäffel und Kirchenpflegerin Gabriele Igney.

Standort und Lage

Der Kindergarten St. Johannes befindet sich in der Jägerstraße 23 im Straubinger Stadtteil Ittling. Dieser ist geprägt vom dörflichen Charakter, von Wohngebieten und durch die Nähe zum Gewerbegebiet im Osten Straubings.

Unser Kindergarten liegt in einem Wohngebiet und wird auf der Nord- und Westseite durch die Straße begrenzt. An der östlichen Seite befinden sich ein unbebautes Grundstück und an der Südseite in unmittelbarer Nachbarschaft Wohnhäuser. Die Jägerstraße vor dem Kindergarten ist eine Tempo 30-Zone. Gegenüber vom Kindergarten liegt ein Spielplatz. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln, wie Bus und Bahn ist der Kindergarten durch die Nähe zum Bahnhof und der Bushaltestelle gut erreichbar.

Soziales Umfeld

Im Ortskern von Ittling befinden sich die Kirche, das Pfarrheim, eine Bäckerei, eine Metzgerei, ein Sanitätshaus, Banken, der Kreis-Bauhof, das Feuerwehrhaus und etliche landwirtschaftliche Betriebe. Im Süden verbindet die Grund- und Mittelschule, der Hort und der AWO Kindergarten Regenbogen den Ortskern mit den neueren Wohngebieten. Rund um den Kindergarten St. Johannes befindet sich eine Siedlung, die in den Sechziger und Siebziger Jahren entstand. Im Ortskern ist reges Vereinsleben zu finden. Im Ortsteil werden für Kinder als Freizeitmöglichkeiten zwei Spielplätze, ein Sportgelände, die Vereine, ein Spieleland im nahen Möbelmarkt, eine Kletterhalle und ein Indoor-Kinderland angeboten.

Die Kindergartenkinder kommen vorwiegend aus dem Stadtteil Ittling und den umliegenden Ortschaften Asham, Hunderdorf, Sand, Moosdorf, Amselfing, Ainbrach und Rohrhof. Die Familien sind ca. 60 % deutscher Herkunft, der Migrationsanteil besteht hauptsächlich aus zugewanderten Familien, dabei ist der Anteil von Flüchtlingsfamilien sehr gering. Die soziale Herkunft der Kinder ist unterschiedlich, der Anteil an Familien mit niedrigerem sozioökonomischem Status liegt bei unter 5 %.

Über die Hälfte der Kinder wächst in Familien mit beiden Elternteilen und Geschwisterkindern auf, vereinzelt in Patchwork-Familien oder in Großfamilien. Die Zahl Alleinerziehender beträgt ca. 10%.

Betreuungsplätze

Unser Kindergarten bietet max. 100 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt. In Absprache mit dem Träger ist eine Aufnahme ab zweieinhalb Jahren möglich. Aufnahmekriterien sind das Alter des Kindes, Berufstätigkeit der Eltern, Geschwisterkinder und der Wohnsitz im Einzugsgebiet der Stadt Straubing und im Gemeindebereich Aiterhofen.

Die Integrativgruppe nimmt bis zu 5 Kinder auf, die einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, eine Behinderung haben oder von Behinderung bedroht sind.

Betreuungszeiten

Unsere Betreuungszeiten orientieren sich am Bedarf der Familien und werden jährl. im Rahmen einer Elternbefragung überprüft und gegebenenfalls angepasst. Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von **7:00 Uhr bis 16:00 Uhr** geöffnet. Die gebuchten Betreuungszeiten umfassen auch die Bring- und Abholzeiten. Hierfür sind jeweils bis zu **30 Minuten** vorgesehen.

Betreuungszeiten

7:00 – 7:30 Uhr	Frühdienst
7:30 – 8:00 Uhr	Bringzeit
8.00 – 12.00 Uhr	Kernzeit
12:00 – 16:00 Uhr	Abholzeit nach Buchungszeit

Schließzeiten

Die jährlichen Schließzeiten betragen 29, maximal 30 Tage. Zusätzlich können bis zu fünf Schließtage für Fortbildungen und Konzeptionsentwicklung, gegebenenfalls unter Einbeziehung externer Referentinnen und Referenten, genutzt werden. Grundlage bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und der darauf aufbauende Orientierungsrahmen für die Konzeptionsentwicklung. Der Elternbeirat wird bei der Planung der Schließtage beratend beteiligt. Die genehmigten Schließtage werden rechtzeitig durch Aushang und über die Kita-App bekannt gegeben.

Kindbezogene Förderung

Die kindbezogene Förderung des Kindergartens erfolgt im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen durch den Freistaat Bayern, die Stadt Straubing als Sitzkommune sowie die Gemeinde Aiterhofen als Gastkommune.

Buchungszeiten/Betreuungskosten

Die Elternbeiträge werden über zwölf Monate erhoben und jeweils zur Monatsmitte per Lastschrift eingezogen.

Buchungsstunden		monatlicher Elternbeitrag ohne Verpflegungskosten ab 01.09.2026	
tägliche Buchungszeit	wöchentliche Buchungszeit	Kindergartenkinder unter 3 Jahren	Kindergartenkinder ab 3 Jahre
4 - 5 Std.	20 – 25 Std.	279,00 €	198,00 €
5 - 6 Std.	25 – 30 Std.	333,00 €	219,00 €
6 - 7 Std.	30 – 35 Std.	386,00 €	241,00 €
7 - 8 Std.	35 – 40 Std.	439,00 €	263,00 €
8 - 9 Std.	40 – 45 Std.	493,00 €	285,00 €

Die Kosten für das tägliche Mittagessen betragen 4,50 €. Sie werden im Folgemonat entsprechend der in Anspruch genommenen Mahlzeiten berechnet und zusammen mit den monatlichen Betreuungskosten per Lastschrift eingezogen.

Kinder erhalten ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem sie das dritte Lebensjahr vollenden, einen staatlichen Beitragszuschuss des Freistaates Bayern in Höhe von 100 Euro monatlich.
(gültig bis 31.12.2026)

Gruppenstruktur

Die Kinder werden in vier altersgemischten Stammgruppen betreut, dafür stehen vier Gruppenräume zur Verfügung:

Gruppenraum	Gruppenname	Betreuungszeit
Gruppe 1	Schmetterlingsgruppe	7.30 – 13.30 Uhr
Gruppe 2	Spatzengruppe	7.00 – 15.00 Uhr
Gruppe 3	Marienkäfergruppe	7.00 – 16.00 Uhr
Gruppe 4	Zwergengruppe	7.30 – 12.30 Uhr

In der Integrativgruppe können bis zu fünf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder mit einer Behinderung betreut werden. Bei Bedarf ist auch eine Einzelintegration in den anderen Gruppen möglich. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird die Gruppenstärke entsprechend der Anzahl der aufgenommenen Integrationskinder anteilig reduziert.

Ab einer Buchungszeit von fünf bis sechs Stunden wird ein Mittagessen angeboten. Bei einer Buchungszeit von sieben bis zehn Stunden ist für jüngere Kinder eine Ruhezeit bis 14:30 Uhr vorgesehen.

Die Gruppenstärke liegt durchschnittlich bei 25 Kindern. Bei der Einteilung der Kinder berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und achten darauf, dass sich innerhalb der Gruppen vielfältige Möglichkeiten für Kontakte und Beziehungen zu gleichaltrigen bzw. entwicklungsähnlichen Kindern ergeben.

Räumlichkeiten

Das Gebäude ist in L-Form angelegt. Im Erdgeschoss sind alle Räume barrierefrei über die Eingangstür erreichbar.

Die Gestaltung der Räume orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder. Durch die Öffnung der Gruppen und die Nutzung vielfältiger Bildungs- und Begegnungsräume entstehen zusätzliche Freiräume für Erfahrungen, selbstbestimmtes Spiel und gemeinsames Lernen.

Während des Tages haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich gruppenübergreifend zu begegnen, miteinander zu spielen und voneinander zu lernen. Diese Begegnungen finden sowohl in der eigenen Stammgruppe als auch als Gast in anderen Gruppen, in den Spielbereichen im Flur, im Außengelände, beim Mittagessen sowie im Rahmen gruppenübergreifender Angebote statt.

Die vorhandenen Materialien und räumlichen Strukturen schaffen vielfältige und motivierende Lern- und Erfahrungsräume. Dabei werden die Kinder aktiv in die Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Lern- und Spielumgebung einbezogen. Auch die Ordnung und Pflege der Materialien verstehen wir als Teil des pädagogischen Alltags. Die Kinder erleben sie als eigene Aufgabe und übernehmen Verantwortung für die gemeinsame Umgebung.

Erdgeschoss

Foyer und Flur mit Spielbereichen und Garderoben
 Zwei Intensivräume für Therapien und Angebote in Teilgruppen
 Personalraum
 Büro
 Zwei Sanitärräume, ein Raum mit Wickeltisch u. Dusche
 Zwei Personaltoiletten
 Küche
 Speise/Lagerraum
 Raum für Putzmittel und Reinigungsgeräte

Gruppenübergreifende Spielbereiche im Flur



Bewegungsinsel



Lernwerkstatt



Bällebad



Kaufladen



Riesenbausteine



Rollenspiel

Die Stammgruppe – ein Ort zum Ankommen und Wohlfühlen

Die Stammgruppenräume sollen die Kinder nicht nur zum Entdecken, Spielen und Lernen anregen, sondern ihnen auch ein vertrauter Ort sein, an dem sie sich zu Hause fühlen und Schutz und Geborgenheit erfahren. Die Stammgruppe bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und einen festen Bezugspunkt im Kindergartenalltag.

Der runde Teppich in der Mitte des Gruppenraumes dient sowohl als Spielfläche als auch als Versamlungs- und Begegnungsort. Hier finden beispielsweise Morgenkreise, Gespräche, gemeinsame Aktivitäten und Gruppenspiele statt.

Alle Gruppenräume verfügen über großzügige, bodentiefe Fenster, die viel Tageslicht hereinlassen und den Kindern ermöglichen, jederzeit nach draußen zu schauen. Dadurch können sie Veränderungen in der Natur wahrnehmen und das Geschehen im Außengelände beobachten. Über eine Terrassentür hat jede Gruppe einen direkten Zugang zum Garten und zum Außenspielgelände.

Die Gruppenräume sind mit Spiel- und Brotzeittischen, Stühlen, offenen Regalen für Spielmaterialien sowie einer Küchenzeile in kindgerechter Höhe ausgestattet. Verschiedene Spielbereiche werden durch Möbel, Teppiche oder andere Gestaltungselemente räumlich voneinander abgegrenzt. Die einzelnen Bereiche sind in ihrer Funktion erkennbar und übersichtlich strukturiert. Dadurch erhalten die Kinder Orientierung und finden vielfältige Möglichkeiten für selbstständiges Spiel und Lernen.

Am großzügigen Maltisch stehen verschiedene Stifte, Scheren, Klebematerialien, unterschiedliche Papiersorten sowie vielfältige zweckfreie Materialien zur Verfügung. Die Kinder können eigene Ideen entwickeln, Materialien ausprobieren und ihre Gestaltungsmöglichkeiten selbstständig erweitern.

Für das Rollenspiel bietet sich in jedem Gruppenraum eine Puppenwohnung an. Bau- und Konstruktionsmaterialien werden vorwiegend auf Teppichen am Boden angeboten und laden zum eigenständigen Konstruieren, Planen und Gestalten ein. Weitere Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, wie beispielsweise Puzzle, Regelspiele und Steckmaterial sind für Kinder leicht zugänglich.

Eine Rückzugsmöglichkeit bietet der jeweils angrenzende Intensivraum. Zusätzlich befindet sich in jedem Gruppenraum eine Couch, die zum Ausruhen, Entspannen und zum Betrachten von Kinderbüchern einlädt.

Das Angebot an Spiel- und Lernmaterialien wird regelmäßig an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet und entsprechend angepasst. Dabei greifen wir aktuelle Interessen und Themen der Kinder auf und erweitern oder verändern die Spielbereiche. Auf diese Weise entwickeln sich die Räume gemeinsam mit den Kindern weiter und bieten immer wieder neue Anlässe für Spiel, Lernen und gemeinsames Gestalten.

Gruppenräume



Schmetterlingsgruppe – 1



Spatzengruppe – 2



Marienkäfergruppe – 3



Zwergengruppe – 4

Untergeschoss

Über ein offenes Treppenhaus erreicht man das Untergeschoss des Hauses.

Mehrzweckraum
 Intensivraum
 Kindertoilette
 Personaltoilette Herren
 3 Materialräume
 Stuhllager
 Heizraum
 Waschküche

Im Mehrzweckraum finden Bewegungseinheiten, die Ruhezeiten und Versammlungen statt. Im Intensivraum werden der Vorkurs Deutsch, Kleingruppenangebote und Therapieeinheiten angeboten.



Außenanlage

Der weitläufige Garten mit seinem alten Baumbestand wurde im Jahr 2011 im Rahmen einer Baumaßnahme durch einen Architekten gestaltet. Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bewegungsbedürfnis nachzugehen, zu spielen und die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Unterschiedliche Spielgeräte und naturnahe Bereiche laden zum Entdecken, Bewegen und gemeinsamen Spielen ein.

Gestaltungselemente

gartenumlaufende Fahrstraße
 Hügel mit Natursteintreppe
 Barfußfühlpfad
 Baumstümpfe als Sitzgelegenheit um ein Tipi
 Beete vor jeder Gruppe zum Bepflanzen
 Vogelhäuser

Spielgeräte

zwei Hangrutschen
 Spiel- und Kletterschiff
 Dreifachturnreck
 Holzpferde
 Schaukelanlage mit Kletterkamin
 Nestschaukel
 Balancierbalken
 Federwippen
 Sand- und Matschbereich mit Wasserpumpe
 Spielküche

Spielmaterial

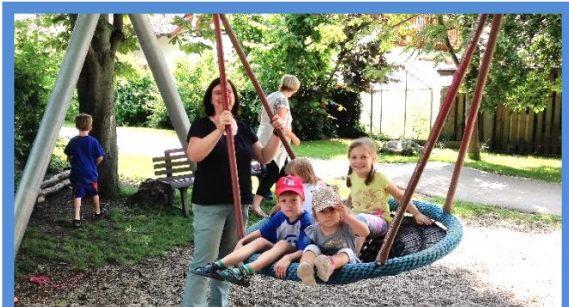
Fußballtore
 Sandspielsachen: Siebe, Schaufeln, Eimer, Formen

Fahrzeuge: Roller, Dreiräder, Laufräder, Traktoren
 Stelzen, Schubkarren, Handwagen, Hüpftiere, ...
 Wasserbecken und -bahn, Gartengeräte, ...

In der Spielhalle befindet sich eine Spielküche mit Sitzgelegenheiten, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Rollenspiele bietet. Die lange Tischreihe wird für kreative Beschäftigungen und verschiedene Angebote genutzt.

Der Garten ist aus Sicherheitsgründen vollständig umzäunt und über ein zweiflügeliges Gartentor zugänglich. Alle Spielgeräte sowie die Gartenanlage werden jährlich einer Sicherheitsprüfung unterzogen.

Für ausreichenden Sonnenschutz sorgen Sonnenschirme und Markisen über dem Sandspielbereich sowie vor den Gruppenräumen. Zusätzlich bieten die Überdachung und der alte Baumbestand natürliche Schattenplätze, die den Kindern auch an warmen Tagen geschützte Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien ermöglichen.



2. PÄDAGOGISCHES KONZEPT

2.1 ERWERB VON BASISKOMPETENZEN

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankerten Basiskompetenzen bilden eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie umfassen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und persönliche Eigenschaften, die Kinder dabei befähigen, selbstständig zu handeln, Beziehungen aufzubauen, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und unterschiedliche Lebenssituationen zu bewältigen.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und ihnen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, eigene Erfahrungen zu sammeln und Lösungen selbst zu finden. Dadurch entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erleben, dass ihr eigenes Handeln etwas bewirken kann. Das pädagogische Personal schafft dafür eine wertschätzende und anregende Umgebung, in der die Kinder sich angenommen fühlen, eigene Entscheidungen treffen und stolz auf ihre Fähigkeiten und persönlichen Fortschritte sein können.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz bildet eine wichtige Grundlage für schulisches und lebenslanges Lernen. Dabei geht es nicht nur darum, Wissen zu erwerben, sondern auch darum, zu verstehen, **wie** man lernt. Kinder sollen zunehmend in der Lage sein, sich Wissen bewusst und selbstständig anzueignen, eigene Lernwege zu entwickeln und Erfahrungen auf neue Situationen zu übertragen.

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen findet bei uns insbesondere durch die ganzheitliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen, in gezielten Angeboten und Projekten sowie im täglichen Spiel statt. Die Kinder können eigene Ideen und Lösungswege ausprobieren und erfahren, wie sie an eine Aufgabe herangehen können. Sie lernen, Fehler als Teil des Lernprozesses wahrzunehmen, eigene Lösungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. Dadurch entwickeln sie zunehmend die Fähigkeit, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen und ihren Lernprozess mit Unterstützung zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen entwickeln sich, wenn Kinder ein positives und realistisches Bild von sich selbst aufbauen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Dazu gehört auch, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und zunehmend angemessen mit ihnen umzugehen.

Wir begleiten die Kinder bei der Suche nach eigenen Lösungen und verstehen unsere Unterstützung als Hilfe zur Selbsthilfe. Wir geben ihnen Zeit, Geduld und die notwendige Begleitung, damit sie Aufgaben zunehmend selbstständig bewältigen können.

Die Kinder orientieren sich im Alltag auch an den Erwachsenen und anderen Kindern. Durch unsere Vorbildwirkung erfahren sie, wie verantwortungsbewusstes, wertschätzendes und selbstständiges Handeln aussehen kann. Gleichzeitig ermutigen wir sie, eigene Ideen einzubringen und neue Situationen offen und flexibel zu bewältigen.

Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung. Sie können Wünsche, Bedürfnisse und Kritik äußern und werden in Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, einbezogen. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen und gestalten notwendige Aushandlungsprozesse altersgerecht und demokratisch.

Kognitive Kompetenzen

Zu den kognitiven Kompetenzen gehören insbesondere Wahrnehmungsfähigkeit, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität. Sie bilden eine wichtige Grundlage für die kindliche Entwicklung und werden in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen sowie im täglichen Spiel gefördert.

Kinder lernen über ihre Sinne. Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ermöglichen ihnen, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen und Erfahrungen miteinander zu verknüpfen. Deshalb schaffen wir vielfältige Möglichkeiten, bei denen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen erkunden können.

Auch die Problemlösefähigkeit wird im Alltag kontinuierlich gefördert. Die Kinder werden ermutigt, Probleme zunächst selbst wahrzunehmen, verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und auszuprobieren. Gemeinsam betrachten wir, welche Lösungen erfolgreich waren und welche Veränderungen notwendig sein könnten. So erfahren die Kinder, dass Fehler und Umwege zum Lernen dazugehören.

Fantasie und Kreativität zeigen sich auf vielfältige Weise – im sprachlichen, musikalischen, motorischen und gestalterischen Bereich ebenso wie im freien Spiel und im alltäglichen Handeln. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, eigene Ideen zu entwickeln, ihre Vorstellungen umzusetzen und unterschiedliche Lösungswege auszuprobieren. Dabei greifen wir die Interessen, Fragen und Ideen der Kinder auf und setzen gezielte Impulse, die zum Nachdenken, Weiterdenken und Ausprobieren anregen. So werden Denkprozesse erweitert und die Kinder ermutigt, eigene Zusammenhänge herzustellen und neue Perspektiven zu entwickeln. Durch abwechslungsreiche Materialien, unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten und vielfältige Erfahrungsräume unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Fantasie auszuleben und eigene Ausdrucksformen zu finden. Dabei steht nicht ein vorgegebenes Ergebnis im Vordergrund, sondern der individuelle Prozess des Ausprobierens, Gestaltens und Entdeckens. Die Kinder erfahren, dass ihre Ideen wertvoll sind und dass es unterschiedliche Wege geben kann, etwas zu gestalten, zu erfinden oder eine Aufgabe zu lösen.

Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen gehören die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper und die Gesundheit, grob- und feinmotorische Fähigkeiten sowie die Fähigkeit, körperliche Anspannung und Entspannung wahrzunehmen und zunehmend zu regulieren.

Kinder müssen zunächst lernen, die Signale ihres Körpers wahrzunehmen und zu verstehen. Sie können noch nicht immer selbst einschätzen, was ihnen guttut und was sie für ihr körperliches Wohlbefinden benötigen. Deshalb begleiten und unterstützen wir die Kinder dabei, ein Bewusstsein für die eigenen körperlichen Bedürfnisse zu entwickeln. Wir geben ihnen Orientierung und schaffen im Alltag

wiederkehrende Situationen, in denen sie erfahren, was zu Gesundheit und Wohlbefinden beiträgt.

Dazu gehören beispielsweise eine angemessene Körperhygiene, eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung, Ruhe und Erholung sowie ein achtsamer Umgang mit dem eigenen Körper. Die Kinder werden altersgerecht an Hygienemaßnahmen herangeführt und erfahren, warum beispielsweise das Händewaschen wichtig ist. Beim gemeinsamen Essen, Kochen und bei Gesprächen setzen sie sich mit Lebensmitteln und einer ausgewogenen Ernährung auseinander.

Auch die Wahrnehmung von Müdigkeit, körperlicher Anspannung und dem Bedürfnis nach Ruhe wird im Alltag aufgegriffen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, zwischen aktiven und ruhigeren Phasen zu wechseln und dabei zunehmend wahrzunehmen, was ihr Körper gerade braucht. Durch unsere Begleitung lernen sie Schritt für Schritt, eigene Bedürfnisse zu erkennen, auszudrücken und angemessen darauf zu reagieren.

Unser Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu einem positiven und achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper zu unterstützen. Dabei übernehmen wir zunächst Verantwortung und geben Orientierung, bevor die Kinder zunehmend selbst Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden übernehmen können.

Motivationale Kompetenzen

Motivationale Kompetenzen umfassen unter anderem Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation sowie Neugier und die Entwicklung eigener Interessen.

Kinder möchten ihre Umwelt aktiv gestalten und erleben, dass ihre Entscheidungen und ihr Handeln etwas bewirken. Deshalb geben wir ihnen im Alltag Möglichkeiten, selbst zu entscheiden, eigene Ideen einzubringen und Aufgaben zunehmend eigenständig zu übernehmen.

Durch positive Erfahrungen entwickeln die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Sie erleben: „Ich kann etwas selbst schaffen.“ Dieses Erleben von Selbstwirksamkeit stärkt ihre Motivation und ermutigt sie, sich auch neuen Herausforderungen zu stellen.

Zur Selbstregulation gehört, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zunehmend angemessen mit ihnen umzugehen. Die Kinder lernen, ihre Wünsche und Impulse zu regulieren, sich auf eine Aufgabe einzulassen, begonnene Tätigkeiten möglichst zu Ende zu führen und die Fähigkeit, kurzfristige Befriedigungswünsche längerfristigen Zielen unterzuordnen (Belohnungsaufschub).

Dabei berücksichtigen wir die individuellen Interessen der Kinder und greifen ihre natürliche Neugier auf. Sie erhalten die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen, Dinge auszuprobieren und ihren Interessen nachzugehen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

Soziale Kompetenzen umfassen insbesondere Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie einen angemessenen Umgang mit Konflikten.

Die Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen und die Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Sie erfahren, dass jeder Mensch unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse haben kann, und lernen zunehmend, sich in andere hineinzuversetzen.

Kommunikationsfähigkeit bedeutet für uns, dass Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und anderen aufmerksam zuhören können. Dabei lernen sie, Sprache, Gestik und Mimik einzusetzen und Gesprächsregeln zu beachten.

Im Kindergarten machen die Kinder vielfältige soziale Erfahrungen. Sie bauen Beziehungen zu anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften auf und finden zunehmend ihren eigenen Platz in der Gruppe. Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, das Teilen, das Einhalten von Regeln, das Finden von Kompromissen und die Übernahme von Verantwortung gehören zum täglichen Miteinander.

Konflikte sind ein natürlicher Bestandteil des sozialen Zusammenlebens. Wir begleiten die Kinder dabei, Konflikte wahrzunehmen, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Auf diese Weise lernen sie, unterschiedliche Interessen auszuhalten und zunehmend selbstständig Lösungen für Konfliktsituationen zu entwickeln.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass jeder Mensch wertvoll und einzigartig ist und dass ein respektvoller Umgang miteinander die Grundlage unseres Zusammenlebens bildet.

Die Kinder erfahren soziale Zugehörigkeit und entwickeln zunehmend ein Verständnis für Werte wie Respekt, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz und Solidarität. Sie erleben, dass es wichtig ist, füreinander einzustehen und andere Menschen in ihrer Verschiedenheit anzunehmen.

Im Kindergarten begegnen die Kinder Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, kulturellen Hintergründen, Fähigkeiten, Einstellungen und Wertvorstellungen. Diese Vielfalt betrachten wir als Bereicherung und als Möglichkeit, voneinander zu lernen und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder erfahren im Kindergarten, dass ihre Meinung gehört und ernst genommen wird. Sie lernen, eigene Wünsche und Vorstellungen einzubringen, anderen zuzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Das Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie das Einbringen, Begründen und gegebenenfalls Überdenken des eigenen Standpunktes sind wichtige Grundlagen demokratischer Teilhabe.

Wir geben den Kindern altersgerechte Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitbestimmung. Sie können Entscheidungen im Kindergartenalltag mitgestalten und erfahren, dass nicht immer der eigene Wunsch umgesetzt werden kann. Dabei lernen sie, gemeinsame Entscheidungen zu akzeptieren und Verantwortung für das Zusammenleben in der Gruppe zu übernehmen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz beschreibt die Fähigkeit, mit Veränderungen, Herausforderungen und belastenden Situationen angemessen umzugehen und diese zu bewältigen. Sie entwickelt sich auf Grundlage von Erfahrungen, Beziehungen und den persönlichen Ressourcen eines Kindes.

Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, Vertrauen in sich selbst und ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Sie sollen erfahren, dass Herausforderungen bewältigt werden können und dass es in schwierigen Situationen möglich ist, Unterstützung anzunehmen und nach Lösungen zu suchen.

Eine verlässliche Beziehung, Wertschätzung, Sicherheit und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit bilden dabei wichtige Grundlagen. Wir ermutigen die Kinder, neue Situationen auszuprobieren, Fehler zuzulassen und aus ihren Erfahrungen zu lernen. Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und die Stärkung der persönlichen Ressourcen verstehen wir als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen

Kinder sollen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen sowie für Umwelt und Natur übernehmen.

Im täglichen Miteinander erleben sie, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf andere hat. Sie lernen, Verantwortung für eigene Entscheidungen und Handlungen zu übernehmen und die Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen.

Auch der verantwortungsvolle Umgang mit unserer Umwelt gehört zu unserem pädagogischen Alltag. Die Kinder erfahren, warum es wichtig ist, sorgsam mit Materialien, Lebensmitteln und natürlichen Ressourcen umzugehen. Durch konkrete Erfahrungen im Kindergarten entwickeln sie zunehmend ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und den Schutz unserer Umwelt.

2.2 PROFESSIONELLE PÄDAGOGISCHE HALTUNG

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einer wertschätzenden, respektvollen und zugewandten Haltung gegenüber jedem Kind. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und nehmen sie mit ihren jeweiligen Lebenswelten ernst.

Die professionelle Haltung der pädagogischen Fachkraft ist ein wesentlicher Faktor für gelingende Beziehungs- und Bildungsprozesse im Kindergarten. Eine wertschätzende, respektvolle und zugewandte Haltung gegenüber jedem Kind bildet dabei die Grundlage. Empathiefähigkeit, Selbstreflexion, eine positive emotionale Zugewandtheit sowie ein partnerschaftlicher und dialogorientierter Umgang sind wichtige Voraussetzungen für den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen.

Damit diese pädagogische Haltung im Alltag authentisch gelebt und sichtbar wird, sind entsprechende personale und soziale Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung. Dazu gehören unter anderem die Fähigkeit zur Selbstmotivation und Selbststeuerung, die Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung sowie die Fähigkeit, eigene pädagogische Absichten bewusst in konkretes Handeln umzusetzen und das eigene Verhalten zu reflektieren.

Von besonderer Bedeutung ist für uns die **bewusste Wahrnehmung des Kindes**. Wir beobachten aufmerksam, was Kinder beschäftigt, welche Interessen sie zeigen, welche Fähigkeiten sie bereits entwickelt haben und wo sie Unterstützung benötigen. Dabei unterscheiden wir bewusst zwischen dem, was wir tatsächlich beobachten, und unserer persönlichen Interpretation einer Situation. So vermeiden wir vorschnelle Bewertungen und schaffen die Grundlage für einen individuellen und ressourcenorientierten Blick auf jedes Kind.

Ein wesentlicher Bestandteil professionellen pädagogischen Handelns ist daher der regelmäßige kollegiale Austausch. Gemeinsam betrachten und reflektieren wir unsere Beobachtungen, bringen unterschiedliche Sichtweisen ein und suchen nach passenden Möglichkeiten, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Dabei richten wir unseren Blick insbesondere auf die **Stärken, Ressourcen und individuellen Möglichkeiten jedes Kindes**.

Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind angenommen, gesehen und ernst genommen fühlt. Wir möchten Kinder darin bestärken, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, selbstständig zu handeln und mit Freude zu lernen. Eine professionelle pädagogische Haltung bedeutet für uns daher, **jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, seine Entwicklung wertschätzend zu begleiten und ihm mit Respekt, Offenheit und Vertrauen zu begegnen**.

2.2.1 Bild vom Kind

Jedes Kind hat seinen eigenen inneren Bauplan

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Überzeugung, dass jedes Kind ein aktives, neugieriges und forschendes Individuum ist, das seine Welt selbstbestimmt entdeckt und sich auf seine ganz eigene Weise entwickelt.

Das Kind gestaltet den Aufbau seiner Persönlichkeit weitgehend aus eigener Kraft. Die grundlegenden Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Persönlichkeit sind in ihm angelegt. Seine Entwicklung folgt einem individuellen inneren Plan und vollzieht sich in einem eigenen Tempo, das wesentlich vom Kind selbst und nicht von den Erwartungen der Erwachsenen bestimmt wird.

Gleichzeitig ist das Kind von Anfang an ein soziales Wesen und steht in vielfältigen Beziehungen zu seiner Umwelt. Menschen, Tiere, Pflanzen, Materialien und Gegenstände bieten ihm unterschiedliche Erfahrungen und Entwicklungsimpulse. Die Entwicklung des Kindes kann daher nicht losgelöst von seiner Umwelt betrachtet werden. Sie findet vielmehr in einer stetigen Wechselwirkung zwischen dem Kind und seiner Lebenswelt statt. Die Umwelt kann dabei sowohl fördernde als auch herausfordernde Entwicklungsbedingungen bieten.

Kinder verfügen über eine besondere, kindliche Art, ihre Umwelt wahrzunehmen und sich anzueignen. Sie nehmen Eindrücke ganzheitlich und mit allen Sinnen auf und verarbeiten diese zunächst auf eine unmittelbare und intuitive Weise. Durch eigenes Erleben, Beobachten, Nachahmen und Handeln entwickeln sie zunehmend Verständnis für sich selbst und ihre Umwelt.

Vgl. Maria Montessori, Ärztin und Reformpädagogin

Jedes Kind ist Baumeister seiner selbst

Ausgehend von diesem Verständnis betrachten wir jedes Kind als „Baumeister seiner selbst“. Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit und verfügen über die Fähigkeit, sich ihre Umwelt zunehmend selbstständig zu erschließen, sie zu beeinflussen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Kinder lernen insbesondere dann nachhaltig, wenn sie selbst tätig werden und Wissen in konkreten und für sie bedeutsamen Zusammenhängen erwerben. Durch eigenes Handeln, Ausprobieren, Forschen und Entdecken entwickeln sie Fähigkeiten, erweitern ihr Wissen und gewinnen zunehmend Vertrauen in die eigenen Kompetenzen.

Damit Kinder ihre Entwicklung aktiv gestalten können, benötigen sie eine Umgebung, die Sicherheit, Orientierung und zugleich vielfältige Möglichkeiten für selbstständiges Lernen bietet. Wir schaffen eine **vorbereitete Umgebung**, die auf die Bedürfnisse und Entwicklungsinteressen der Kinder abgestimmt ist und ihnen unterschiedliche Anregungen und Materialien zur Verfügung stellt.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, eigene Erfahrungen zu machen, Fragen nachzugehen, Lösungen zu finden und ihren Interessen zu folgen.



Dabei verstehen wir uns als aufmerksame Begleiterinnen und Begleiter, die beobachten, ermutigen, Impulse geben und Unterstützung anbieten, wenn diese benötigt wird.

Unsere vorbereitete Umgebung ermöglicht Lernen in nachvollziehbaren und lebensnahen Zusammenhängen. Dabei verbinden sich soziales und sachbezogenes Lernen miteinander. Die Kinder erfahren, dass sie ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten können, und entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Zusammenhänge zu verstehen, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

2.2.2 Bildungsverständnis

Bildung von Anfang an

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein grundlegender Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind von Anfang an über individuelle Fähigkeiten, Kompetenzen und eigene Potenziale verfügt. Kinder sind von Natur aus neugierig und bestrebt, ihre Umwelt zu entdecken, Zusammenhänge zu verstehen und sich aktiv mit ihrer Lebenswelt auseinanderzusetzen.

Auf Grundlage dieses Bildungsverständnisses begegnen wir jedem Kind mit einer wertschätzenden, respektvollen und zugewandten Haltung. Wir nehmen die individuellen Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Entwicklungsschritte jedes Kindes wahr und knüpfen daran an.

Bildung ist Selbstbildung und findet im sozialen Kontext statt

Bildung verstehen wir als einen aktiven und eigenständigen Prozess des Kindes. Kinder bilden sich, indem sie sich handelnd, forschend und neugierig mit ihrer Umwelt und mit sich selbst auseinandersetzen. Dabei ist Bildung immer auch ein sozialer Prozess: Kinder lernen in Beziehungen zu anderen Kindern, zu pädagogischen Fachkräften und zu ihrer gesamten Lebenswelt.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiterinnen und Entwicklungsbegleiter, die Kindern Sicherheit, Orientierung und vielfältige Lern- und Erfahrungsräume bieten. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist dafür eine wesentliche Grundlage. Nur wenn Kinder sich angenommen, sicher und wohl fühlen, können sie Vertrauen entwickeln und ihre natürliche Neugier und Lernfreude entfalten.

Wir schaffen ein offenes und wertschätzendes Gruppenklima, in dem jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Sichtweisen ernst genommen wird. Ein demokratischer und partnerschaftlicher Umgang ermöglicht den Kindern, ihre eigenen Ideen einzubringen, Entscheidungen mitzugestalten und zunehmend Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

Bildung ist ein offener und lebenslanger Prozess

Bildung endet nicht mit dem Eintritt in den Kindergarten und auch nicht mit dem Übergang in die Schule. Sie begleitet den Menschen ein Leben lang und entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit neuen Erfahrungen und Herausforderungen kontinuierlich weiter.

Kinder sollen ihren Alltag und ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten können. Deshalb geben wir ihnen Raum für eigene Entscheidungen, eigene Ideen und selbstbestimmtes Handeln. Wir nehmen Kinder als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebens-, Spiel- und Erfahrungswelt ernst und beziehen ihre Perspektiven in die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags ein.

Unsere Aufgabe als Erwachsene besteht darin, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, Anregungen zu geben und Lernprozesse zu begleiten. Dabei achten wir darauf, die Kinder weder zu über- noch zu unterfordern, sondern ihnen ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend Möglichkeiten zur Entfaltung zu bieten.

Bildung umfasst für uns den Erwerb und die Weiterentwicklung von **Kompetenzen, Wissen und Werten**. Dabei steht immer das einzelne Kind mit seiner individuellen Entwicklung im Mittelpunkt. Wir greifen seine Interessen auf, berücksichtigen seine persönlichen Entwicklungsschwerpunkte und schaffen vielfältige Möglichkeiten, vorhandene Fähigkeiten zu erweitern und neue Kompetenzen zu entwickeln.

Neugier, Forschen und Entdecken

Kinder wollen ihre Welt verstehen. Sie stellen Fragen, beobachten, probieren aus, vergleichen, experimentieren und suchen nach eigenen Lösungen. Diese natürliche Neugier und Freude am Entdecken bilden eine wichtige Grundlage für nachhaltige Bildungsprozesse.

Wir unterstützen und fördern die **Explorationsfreude** jedes Kindes und ermutigen es, eigene Fragen zu stellen und Dingen auf den Grund zu gehen. Dabei verstehen wir auch vermeintliche Fehler oder Misserfolge als wertvolle Lernerfahrungen. Die Kinder werden darin bestärkt, zu probieren, neue Lösungswege zu suchen und aus ihren Erfahrungen zu lernen.

Im pädagogischen Alltag unterstützen wir die Kinder dabei, Zusammenhänge herzustellen und Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Die Fragen und Ideen der Kinder nehmen wir ernst und greifen sie gezielt auf. Aus den Interessen und Beobachtungen der Kinder entstehen gemeinsame Gespräche, Projekte und Bildungsangebote, sowohl in Kleingruppen als auch im Alltag.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als interessierte und aufmerksame Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter. Sie greifen die Fragen der Kinder auf, regen durch gezielte Impulse zum Weiterdenken an und eröffnen neue Zugänge zu unterschiedlichen Bildungsbereichen.

So entsteht Bildung im gemeinsamen Prozess: **Das Kind bringt seine Neugier, seine Fragen und seine individuellen Kompetenzen ein – wir schaffen die passenden Rahmenbedingungen, begleiten, unterstützen und geben Impulse.**

Unser Ziel ist es, Kindern Freude am Lernen zu vermitteln und sie darin zu stärken, **selbstständig zu denken, Fragen zu stellen, eigene Wege zu gehen und ihre Welt aktiv mitzugestalten.**

2.2.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als **Bezugspersonen, Vorbilder und Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter** der Kinder. Sie schaffen einen verlässlichen Rahmen, in dem sich Kinder sicher, angenommen und wertgeschätzt fühlen und ihre Entwicklung aktiv gestalten können.

Vorbild sein

Kinder lernen wesentlich durch Beobachtung, Nachahmung und eigene Erfahrungen. Deshalb sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Unser Verhalten, unsere Sprache und unser Umgang miteinander sind geprägt von Wertschätzung, Respekt, Empathie und einem achtsamen Miteinander. Wir reflektieren unser eigenes Handeln regelmäßig und hinterfragen, welche Werte und Haltungen wir den Kindern im Alltag vermitteln.

Lernbegleiter sein

Wir verstehen uns nicht als diejenigen, die den Kindern Wissen vorgeben, sondern als **Begleiterinnen und Begleiter ihrer individuellen Bildungsprozesse**. Wir geben den Kindern Raum, selbstständig tätig zu werden, eigene Entscheidungen zu treffen und Erfahrungen zu sammeln. Dabei ermöglichen wir ihnen, Selbstwirksamkeit zu erleben und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Wir stehen den Kindern unterstützend zur Seite, wenn sie unsere Hilfe benötigen, und achten gleichzeitig darauf, ihnen genügend Freiraum für eigene Lösungswege zu lassen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Kindes.

Beobachten und verstehen

Eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die **aufmerksame und wertfreie Beobachtung**. Durch die tägliche Begegnung mit den Kindern – im freien Spiel, bei gemeinsamen Aktivitäten, in Bildungsangeboten, bei freudigen Erlebnissen ebenso wie in herausfordernden oder konfliktreichen Situationen – gewinnen wir Einblicke in ihre Persönlichkeit, Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse.

Unsere Beobachtungen helfen uns dabei, jedes Kind in seiner Individualität besser zu verstehen und unsere pädagogische Arbeit entsprechend auszurichten. Dabei unterscheiden wir zwischen der tatsächlichen Beobachtung und unserer Interpretation und reflektieren unsere Wahrnehmungen im fachlichen Austausch.

Beziehung gestalten

Wir sind wichtige Interaktions- und Kommunikationspartner für die Kinder. Eine vertrauensvolle und sichere Beziehung bildet für uns die Grundlage für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, begegnen ihm mit Wertschätzung und nehmen seine Gefühle, Bedürfnisse und Anliegen ernst. Mit Feinfühligkeit, Aufmerksamkeit und Verlässlichkeit geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung. Auch in herausfordernden Situationen begleiten wir sie respektvoll und unterstützen sie dabei, eigene Lösungen und angemessene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Forschen, entdecken und gestalten ermöglichen

Wir bestärken die Kinder in ihrem natürlichen Bedürfnis zu **forschen, zu erkunden, auszuprobieren und zu gestalten**. Ihre Fragen und Interessen greifen wir auf und schaffen vielfältige Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu sammeln und Zusammenhänge zu entdecken.

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir eine anregungsreiche und vorbereitete Umgebung, die ihren Bedürfnissen, Interessen und ihrem individuellen Entwicklungsstand entspricht. Materialien und Räume laden zum selbstständigen Handeln, Experimentieren und Lernen ein.

Dabei achten wir darauf, den Kindern weder zu viel vorzugeben noch sie mit ihren Fragen und Herausforderungen allein zu lassen. Wir beobachten, geben Impulse, stellen Fragen, regen zum Weiterdenken an und unterstützen dort, wo unsere Begleitung gebraucht wird.



Fachlich kompetent handeln

Jede pädagogische Fachkraft bringt ihre persönlichen Erfahrungen, fachlichen Kenntnisse und individuellen Stärken in die tägliche Arbeit ein. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erweitern und vertiefen wir unsere fachlichen Kompetenzen und setzen uns mit aktuellen pädagogischen Erkenntnissen auseinander.

Der fachliche Austausch im Team und die gemeinsame Reflexion unserer pädagogischen Arbeit unterstützen uns dabei, unser Handeln kontinuierlich weiterzuentwickeln und die Kinder professionell und individuell zu begleiten.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihr Kind. Wir verstehen sie als **gleichberechtigte Bildungs- und Erziehungspartner**. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit ist für uns eine wichtige Grundlage, um die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu begleiten.

Wir stehen mit den Eltern im regelmäßigen Austausch, nehmen ihre Erfahrungen und Perspektiven ernst und beziehen sie in die Bildungs- und Entwicklungsbegleitung ihres Kindes ein. Gemeinsam schaffen wir bestmögliche Bedingungen dafür, dass sich jedes Kind sicher, angenommen und in seiner Entwicklung unterstützt fühlt.

Unsere Rolle verstehen wir somit als eine Balance zwischen Nähe und Freiraum: Wir geben Sicherheit und Orientierung, beobachten und begleiten, geben Impulse und lassen gleichzeitig Raum für Selbstständigkeit, eigene Erfahrungen und selbstbestimmtes Lernen.

„Keine Bildung ohne Beziehung“

Gerald Hüther

2.2.4 Mitwirkung und Beteiligung der Kinder

Partizipation beginnt mit Information

Kinder können sich nur dann aktiv beteiligen und ihre Rechte wahrnehmen, wenn sie wissen, was geschieht, welche Möglichkeiten sie haben und welche Entscheidungen sie betreffen.

Partizipation als Kinderrecht

Die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Grundlage dafür ist die **UN-Kinderrechtskonvention**, insbesondere Artikel 12. Kinder haben das Recht, ihre Meinung in allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern und entsprechend ihrem Alter und ihrer Entwicklung berücksichtigt zu werden.

Partizipation bedeutet für uns mehr als das gelegentliche Mitentscheiden bei einzelnen Aktivitäten. Sie ist eine **grundlegende Haltung im pädagogischen Alltag** und zeigt sich in der täglichen Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

Beteiligung bedeutet **Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung**. Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse einzubringen, Entscheidungen mitzugestalten und Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen. Dabei berücksichtigen wir stets den individuellen Entwicklungsstand des Kindes sowie die Bedürfnisse der Gemeinschaft.

Partizipation bedeutet dabei nicht, dass Kinder alles entscheiden können. Vielmehr schaffen wir transparente und verlässliche Rahmenbedingungen und machen für die Kinder nachvollziehbar, **wo sie mitbestimmen, wo sie selbst entscheiden können und wo Entscheidungen von Erwachsenen getroffen werden müssen**.

Information als Grundlage für Beteiligung

Eine wichtige Voraussetzung für gelingende Partizipation ist die **Information**. Kinder können sich nur dann eine Meinung bilden, Entscheidungen treffen und ihre Interessen einbringen, wenn sie wissen, was geplant ist, welche Möglichkeiten sie haben und was ihre Entscheidung bewirken kann.

Deshalb informieren wir die Kinder über die für sie relevanten Abläufe und Entscheidungen im Kindergarten – möglichst frühzeitig, verständlich und ihrem Entwicklungsstand entsprechend. Dies betrifft beispielsweise die Planung des Tages, Veränderungen im Tagesablauf, besondere Angebote und Veranstaltungen, die Gestaltung von Räumen und Spielbereichen sowie Entscheidungen, die das einzelne Kind oder die gesamte Gruppe betreffen.

Auch Veränderungen bereits getroffener Planungen werden den Kindern transparent und nachvollziehbar erklärt. Dabei nehmen wir die Fragen und Rückmeldungen der Kinder ernst und geben ihnen die Möglichkeit, ihre Sichtweise einzubringen.

Information bedeutet für uns dabei mehr als das bloße Weitergeben von Informationen. Wir möchten mit den Kindern **ins Gespräch kommen**, ihre Fragen aufgreifen und ihnen ermöglichen, Zusammenhänge zu verstehen. So können sie zu-

nehmend einschätzen, welche Möglichkeiten sie haben und an welchen Entscheidungen sie sich beteiligen können.

Nicht jede Entscheidung kann von den Kindern getroffen oder mitbestimmt werden. Auch in diesen Situationen informieren wir die Kinder über die Gründe und machen Entscheidungen für sie nachvollziehbar. Dadurch erleben sie, dass ihre Perspektive ernst genommen wird, auch wenn eine Entscheidung letztlich von Erwachsenen getroffen werden muss.

Information schafft Transparenz, Transparenz schafft Orientierung und Orientierung ermöglicht Beteiligung. Sie ist damit eine wesentliche Grundlage für gelebte Partizipation und unterstützt Kinder darin, ihre Rechte und Möglichkeiten zunehmend selbstständig wahrzunehmen.

Unsere Haltung zur Partizipation

Die Grundlage für gelingende Partizipation ist eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften. Kinder können sich nur dann aktiv beteiligen, wenn sie erleben, dass ihre Meinung gehört, ernst genommen und respektiert wird.

Partizipative Beziehungsgestaltung bedeutet für uns, die Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Themen der Kinder aufmerksam wahrzunehmen und ihnen wirklich zuzuhören. Wir interessieren uns für ihre Sichtweisen und nehmen ihre Anliegen als wichtigen Bestandteil unseres pädagogischen Alltags wahr.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als Begleiterinnen und Begleiter, die Kindern Möglichkeiten eröffnen, eigene Entscheidungen zu treffen und Erfahrungen mit Selbstwirksamkeit zu sammeln. Wir ermutigen Kinder, ihre Meinung zu äußern, Fragen zu stellen, eigene Ideen einzubringen und sich aktiv am Leben in der Einrichtung zu beteiligen.

Beteiligung im Alltag

Partizipation findet in vielen Bereichen des Kindergartenalltags statt. Die Kinder erhalten – ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend – Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, beispielsweise bei:

- der Auswahl von Spielmaterialien und Spielpartnern,
- der Gestaltung von Spiel- und Lernprozessen,
- der Auswahl und Entwicklung von Projekten und Angeboten,
- der Gestaltung von Räumen und Spielbereichen,
- der Entwicklung und Reflexion gemeinsamer Regeln,
- der Gestaltung von Festen und besonderen Aktivitäten,
- der Planung des Tagesablaufs im Rahmen der gegebenen Strukturen,
- Entscheidungen über persönliche Bedürfnisse und Interessen,
- der gemeinsamen Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe.



Dabei achten wir darauf, dass Beteiligung für Kinder tatsächlich erfahrbar ist. Die Kinder sollen erleben, dass ihre Ideen etwas bewirken können und dass ihre Stimme innerhalb der Gemeinschaft Bedeutung hat.

Mitbestimmung und Entscheidungsräume

Die Umsetzung von Partizipation beginnt bei uns mit der kontinuierlichen Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung. Wir setzen uns im Team damit auseinander, welche Rechte und Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder in unserer Einrichtung haben und wie wir ihnen diese im Alltag tatsächlich ermöglichen.

Dabei fragen wir uns beispielsweise:

Was können Kinder selbst entscheiden?

Wo können sie mitbestimmen?

Wo benötigen sie die Unterstützung der Erwachsenen?

Und welche Entscheidungen müssen aus Sicherheits-, Schutz- oder organisatorischen Gründen von Erwachsenen getroffen werden?

Diese Auseinandersetzung unterstützt uns dabei, Kindern möglichst viele echte Entscheidungsräume zu eröffnen und gleichzeitig unserer Verantwortung als pädagogische Fachkräfte gerecht zu werden.

Das Recht auf Beschwerde

Zur Partizipation gehört für uns selbstverständlich auch das **Recht der Kinder, sich zu beschweren**. Beschwerden verstehen wir als wichtige Äußerungen von Kindern. Sie können Bedürfnisse, Unzufriedenheit, Wünsche oder den Wunsch nach Veränderung ausdrücken.

Eine Beschwerde ist für uns weder „Petzen“ noch „Nörgeln“. Sie zeigt vielmehr, dass ein Kind eine Situation wahrnimmt, bewertet und den Mut hat, sich dazu zu äußern. Deshalb nehmen wir Beschwerden ernst und begegnen ihnen offen und wertschätzend.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, ihre Anliegen wahrzunehmen, auszudrücken und zu konkretisieren. Dabei achten wir auch auf non-verbale Signale, insbesondere bei Kindern, die ihre Anliegen noch nicht sprachlich ausdrücken können.

Beschwerden können sich auf unterschiedliche Bereiche beziehen:

- auf Regeln und Abläufe in der Gruppe
- auf Angebote, Aktivitäten und den Tagesablauf
- auf das Verhalten anderer Kinder
- auf die Versorgung und das Verhalten pädagogischer Fachkräfte
- auf Entscheidungen oder Strukturen innerhalb der Einrichtung

Auch Kritik an uns pädagogischen Fachkräften ist ausdrücklich möglich und erwünscht. Eine professionelle und kritikfähige Haltung bedeutet für uns, Beschwerden nicht persönlich zu nehmen, sondern sie als Anlass zur Reflexion und Weiterentwicklung zu verstehen.

Unser Beschwerdeverfahren

Wie eine Beschwerde bearbeitet wird, hängt von ihrem Inhalt und ihrem Umfang ab. Dabei ist uns wichtig, möglichst zeitnah und gemeinsam mit den beteiligten Kindern nach einer Lösung zu suchen.

Beschwerden über das Verhalten anderer Kinder werden möglichst direkt in der jeweiligen Situation aufgegriffen. Die pädagogische Fachkraft nimmt dabei eine moderierende Rolle ein und unterstützt die Kinder darin, ihre Sichtweisen auszudrücken, einander zuzuhören und möglichst eigene Lösungen zu entwickeln.

Beschwerden über Angebote, Regeln oder Abläufe der Gruppe werden gemeinsam mit den betroffenen Kindern besprochen. Je nach Anliegen kann dies im Morgenkreis, in einer Kinderkonferenz, in einer Kleingruppe oder in einer anderen geeigneten Gesprächssituation geschehen.

Anliegen werden für die Kinder sichtbar gemacht und gemeinsam mit ihnen aufgegriffen. Dafür nutzen wir beispielsweise eine **Beschwerdewand**, auf der Anliegen mit Bildern, Symbolen oder kindgerechten Darstellungen festgehalten werden können. Die Themen werden anschließend im Team und gemeinsam mit den Kindern besprochen.



Beschwerden über das Verhalten oder Entscheidungen einzelner pädagogischer Fachkräfte werden in einem geschützten und angemessenen Rahmen bearbeitet. Sie führen zu einer persönlichen und fachlichen Reflexion und werden, sofern erforderlich, gemeinsam im Gruppenteam weiterbearbeitet.

Lösungen gemeinsam finden

Unser Ziel ist es nicht, Beschwerden möglichst schnell „abzuschließen“, sondern gemeinsam mit den Kindern nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Dabei sollen Kinder erfahren, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und dass sie Einfluss auf ihr eigenes Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft haben.

Nach der Bearbeitung eines Anliegens fragen wir das Kind, ob seine Beschwerde aus seiner Sicht ausreichend berücksichtigt wurde und ob die gefundene Lösung für es passend ist. So wird für das Kind der Zusammenhang zwischen **Beschwerde, gemeinsamer Auseinandersetzung und Lösung** nachvollziehbar.

Kinder erfahren dadurch, dass es sich lohnt, die eigene Meinung zu äußern und sich für die eigenen Bedürfnisse und die der Gemeinschaft einzusetzen. Gleichzeitig lernen sie, die Perspektiven anderer wahrzunehmen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Verantwortung zu übernehmen.

Partizipation als gelebte Demokratie

Partizipation ist für uns kein zeitlich begrenztes Projekt und keine einzelne Methode. Sie ist ein **fester Bestandteil unserer pädagogischen Haltung und unseres täglichen Miteinanders**.

Wir möchten Kinder darin stärken, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen und für ihre Rechte einzustehen. Gleichzeitig lernen sie, die Bedürfnisse und Rechte anderer zu respektieren.

So erleben Kinder Demokratie nicht nur als etwas, über das gesprochen wird, sondern als etwas, das sie **im täglichen Miteinander erfahren und mitgestalten können**.

2.3 UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Unser pädagogisch-didaktischer Ansatz orientiert sich am **Situationsansatz** und verbindet diesen mit unserem Verständnis von Selbstbildung, Partizipation und projektorientiertem Lernen.

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit sind die Kinder mit ihren individuellen Erfahrungen, Interessen, Bedürfnissen und Lebenssituationen. Wir greifen Themen auf, die für die Kinder bedeutsam sind, und schaffen Bildungs- und Erfahrungsräume, in denen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, eigene Fragen entwickeln und selbstständig nach Lösungen suchen können.

Dabei verstehen wir Bildung als einen gemeinsamen Prozess, in dem Kinder und Erwachsene voneinander lernen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, begleiten, geben Impulse und schaffen geeignete Rahmenbedingungen. Die Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an der Gestaltung ihrer Bildungsprozesse beteiligt.

2.3.1 Der Situationsansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder darin zu unterstützen, sich zu **selbstständigen, selbstbewussten, solidarischen und sachkompetenten Persönlichkeiten** zu entwickeln.

Die Lebenssituation der Kinder, ihre Erfahrungen, aktuellen Erlebnisse, Interessen und Bedürfnisse bilden den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam, womit sich die Kinder beschäftigen, welche Fragen sie bewegen, welche Erfahrungen sie aus ihrem familiären und sozialen Umfeld mitbringen und welche Themen für ihre aktuelle Entwicklung von Bedeutung sind.

Dabei achten wir insbesondere auf:

- Aussagen und Erzählungen der Kinder
- Fragen und Interessen
- wiederkehrende Spielhandlungen
- Beobachtungen und Erlebnisse
- Gefühle und Verhaltensweisen
- Zeichnungen und andere kreative Ausdrucksformen
- Erfahrungen aus dem familiären und sozialen Umfeld
- aktuelle Ereignisse und Themen aus der Lebenswelt der Kinder

Aus diesen Beobachtungen können sogenannte **Schlüsselsituationen** entstehen. Dabei handelt es sich um Situationen, Themen oder Erfahrungen, die für die Kinder eine besondere Bedeutung haben und über den unmittelbaren Moment hinaus wichtige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Wir greifen solche Schlüsselsituationen auf und ermöglichen den Kindern, sich damit aktiv auseinanderzusetzen. Dabei erwerben sie Wissen und Fähigkeiten nicht isoliert, sondern in konkreten und für sie bedeutsamen Zusammenhängen.

Der Situationsansatz verbindet damit die **Lebenswelt der Kinder mit ihren Bildungsprozessen**. Die Kinder lernen, ihre Umwelt zu verstehen, Beziehungen zu gestalten, Probleme zu lösen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Lebenswelt zunehmend selbst mitzugestalten.

2.3.2 Projektarbeit

Aus der situationsorientierten Arbeit und unserem Verständnis von Partizipation können Projekte entstehen. Ein Projekt entwickelt sich aus den Interessen und Fragen der Kinder und bietet ihnen die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum intensiv und vielseitig mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Ein Projekt verstehen wir als eine **offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft aus Kindern und Erwachsenen**. Im Mittelpunkt steht ein Thema, das für die beteiligten Kinder bedeutsam ist und aus unterschiedlichen Perspektiven erforscht und bearbeitet wird.

Dabei geht es nicht darum, ein vorher festgelegtes Ergebnis zu erreichen. Vielmehr steht der gemeinsame Prozess, die Fragen der Kinder, das eigene Forschen und die Entwicklung von Lösungswegen im Mittelpunkt.

Ein Projekt ist daher mehr als eine einzelne Aktion oder ein pädagogisches Angebot. Es entwickelt sich über mehrere Phasen und lässt Raum für neue Fragen, Ideen und unerwartete Entwicklungen.

Nicht jedes Thema wird zu einem Projekt und nicht jede Aktion ist ein Projekt.

Projektfindung und Projektklärung

Die Themenfindung orientiert sich an den tatsächlichen Interessen und Lebenssituationen der Kinder. Erwachsene geben Themen nicht einseitig vor, sondern nehmen wahr, was die Kinder beschäftigt und welche Fragen aus ihrem Alltag heraus entstehen.

Themen können beispielsweise aus folgenden Situationen entstehen:

- aus aktuellen Ereignissen und Erlebnissen
- aus Fragen und Erzählungen der Kinder
- aus wiederkehrenden Spielhandlungen
- aus Beobachtungen und Erfahrungen
- aus Konflikten oder besonderen Situationen
- aus Natur- und Alltagserfahrungen
- aus Interessen einzelner Kinder oder der gesamten Gruppe
- aus Themen im Zusammenhang mit Festen und Traditionen im Jahreskreis

Eine sorgfältige und kontinuierliche Beobachtung bildet deshalb die Grundlage für die Projektfindung. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen wahr, welche Themen für die Kinder tatsächlich bedeutsam sind, und prüfen gemeinsam mit den Kindern, ob daraus ein Projekt entstehen kann.

Die Kinder werden aktiv an der Themenfindung beteiligt. In Kinderkonferenzen oder geeigneten Gesprächsrunden werden beobachtete Interessen vorgestellt und gemeinsam besprochen. Die Kinder können ihre eigenen Ideen, Fragen und Wünsche einbringen und – wenn mehrere Themen zur Auswahl stehen – über diese abstimmen.

Eine pädagogische Fachkraft moderiert die Kinderkonferenz und sorgt dafür, dass alle Kinder zu Wort kommen. Die Beiträge und Entscheidungen werden dokumentiert und für die Kinder sichtbar gemacht.

Projektplanung und Durchführung

Die Planung eines Projektes erfolgt gemeinsam mit den Kindern und bleibt offen für Veränderungen. Ausgangspunkt sind die Fragen, Ideen und bisherigen Erfahrungen der Kinder.

Gemeinsam überlegen wir:

- Was interessiert uns an diesem Thema?
- Was wissen wir bereits?
- Was möchten wir noch erfahren?
- Welche Fragen haben wir?
- Was möchten wir ausprobieren oder erforschen?
- Welche Ideen haben wir für unser Projekt?
- Wen können wir fragen oder wo können wir weitere Informationen finden?
- Welche Materialien oder Möglichkeiten benötigen wir?

Die Ideen und Fragen der Kinder werden gesammelt und für alle sichtbar dokumentiert. Dabei können Schrift, Fotos, Symbole, Zeichnungen oder andere kindgerechte Darstellungsformen miteinander verbunden werden.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Ideen der Kinder ernst und unterstützt sie dabei, aus ihren Fragen eigene Forschungs- und Lernwege zu entwickeln. Sie gibt Impulse, stellt weiterführende Fragen, stellt Materialien zur Verfügung und begleitet die Kinder bei ihren Vorhaben.

Während des Projektes können sich neue Fragen und Interessen entwickeln. Deshalb bleibt die Planung flexibel. Die Kinder erleben dadurch, dass ihre Ideen Einfluss auf den Verlauf des Projektes haben. Sie erfahren Selbstwirksamkeit, übernehmen Verantwortung und entwickeln zunehmend die Fähigkeit, eigene Lernprozesse mitzugestalten.

Projektdokumentation

Die Dokumentation macht den Projektverlauf für Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern nachvollziehbar. Sie zeigt, welche Fragen und Ideen die Kinder eingebracht haben, welche Erfahrungen sie gesammelt und welche Erkenntnisse sie gewonnen haben.

Dazu können beispielsweise Fotos, Zeichnungen, Kinderäußerungen, Werke der Kinder, Beobachtungen oder gemeinsam erstellte Übersichten als Plakate verwendet werden.

Die Dokumentation unterstützt die Kinder dabei, sich an Erlebtes zu erinnern, Zusammenhänge herzustellen und ihre eigenen Lernprozesse wahrzunehmen. Gleichzeitig macht sie sichtbar, welchen Beitrag die Kinder zur Entwicklung des Projektes geleistet haben.

Projektabschluss und Reflexion

Ein Projekt endet, wenn die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema für die beteiligten Kinder abgeschlossen ist. Der Abschluss richtet sich nach dem jeweiligen Projekt und kann ganz unterschiedlich gestaltet werden.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Ergebnisse anderen Kindern, ihren Eltern oder weiteren Interessierten vorzustellen.

Mögliche Formen sind beispielsweise:

- ein Fest
- eine Exkursion
- eine Ausstellung oder Präsentation
- eine gemeinsame Dokumentation
- ein Projekttagebuch
- eine Fotodokumentation

Auch die Reflexion des Projektes ist ein wichtiger Bestandteil. Gemeinsam mit den Kindern schauen wir zurück:

- Was haben wir gemacht?
- Was haben wir herausgefunden?
- Was hat uns besonders interessiert?
- Was hat uns Freude gemacht?
- Was war schwierig?
- Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?
- Welche Fragen sind entstanden?

Die Aussagen der Kinder werden dokumentiert und können beispielsweise in der Portfoliomappe des Kindes festgehalten werden.

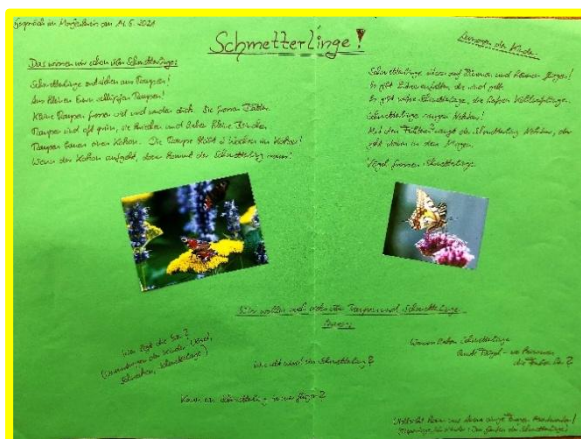
Durch diese gemeinsame Reflexion erleben die Kinder, dass nicht nur das Ergebnis, sondern auch **der Weg dorthin** von Bedeutung ist. Sie erkennen, was sie selbst und als Gruppe gelernt und bewirkt haben.

Projektarbeit wird damit zu einem Bildungsprozess, in dem Kinder fragen, forschen, planen, handeln, reflektieren und gemeinsam mit anderen ihre Lebenswelt entdecken und gestalten.

In der Projektdokumentation wird den Kindern bewusst, wie etwas erreicht wurde und was erreicht wurde.

Beispiel eines Projekts im Frühling der Spatzengruppe:

Die Kinder wissen bereits, dass sie über Projektthemen abstimmen können und ihre Interessen dazu einbringen dürfen. Nach einer Beobachtungsphase stellten die Fachkräfte der Gruppe fest, dass die Kinder an Insekten und Tiere im Garten interessiert sind, da sie diese entdecken und beobachten. Zudem brachte ein Kind Zeitungsartikel von Schmetterlingen und Bienen mit in den Kindergarten. In einer Kinderkonferenz schilderten die Fachkräfte ihre Beobachtungen den Kindern und ließen die Kinder auf Plakaten abstimmen, welche Tierart zum Projektthema wird. Die Kinder entschieden sich mehrheitlich für das Thema „Schmetterlinge“. Das Wissen und die Interessen der Kinder zum Thema Schmetterlinge wurden auf einem Plakat gesammelt. Die Fragen entschieden über den weiteren Projektverlauf: *Wer legt Schmetterlingseier? Kann ein Schmetterling immer fliegen? Wie alt wird ein Schmetterling? Warum haben die Schmetterlinge bunte Flügel?* Ein Kind schlägt spontan vor, einen Schmetterling dafür zu fangen. Diese Idee wurde aufgegriffen, weiterentwickelt und die Planung gemeinsam gestartet. Zunächst stellten die Kinder fest, dass Schmetterlinge aus Raupen entstehen und deshalb bestellte die Gruppe Raupen und ein Aufzuchtset. Die Aufzucht von Raupen und das Anlegen einer Schmetterlingsblumenbeet waren wichtige Meilenstein im Projekt. Die Beschäftigung mit dem Projektthema fand in allen Bildungsbereichen statt: Tanz & Musik z. B. Schmetterling du kleines Ding, Literatur & Sprache z. B. Bilderbuch: Die kleine Raupe Nimmersatt; Medien & Naturwissenschaft z. B. Dokumentarfilm: Im Garten der Schmetterlinge, Mathematik z. B. Symmetrie und Muster von Schmetterlingsflügeln. Beim Projektabschluss stellten einige Kinder fest, dass sie durch das Projekt Kenntnisse über die Entstehung und Lebensweise der Schmetterlinge erhalten haben und erstmals einer Verwandlung der Raupe zum Schmetterling beobachten konnten.



2.3.3 Raumstruktur, Gestaltung und Materialangebot

Räume sind für Kinder mehr als Orte, an denen sie sich aufhalten. Sie sind **Lebens-, Bildungs- und Erfahrungsräume**, die Kinder zum Spielen, Forschen, Lernen, Bewegen, Gestalten und Begegnen einladen.

Unsere Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie an ihrem jeweiligen Entwicklungsstand. Wir schaffen Räume, die Sicherheit und Orientierung geben und gleichzeitig vielfältige Möglichkeiten für selbstständiges Handeln und eigene Erfahrungen eröffnen.

Beim bestehenden Raumkonzept können die Kinder vielfältige und wechselnde Aktivitäten und Lernerfahrungen machen. Dabei achten wir auf eine klare Struktur, eine übersichtliche Gestaltung und eine bewusste Auswahl der Materialien. Die Räume sollen anregend sein, ohne die Kinder durch eine Überfülle an Reizen zu überfordern.

Gruppenräume mit angrenzendem Intensivraum

In unserer Einrichtung stehen vier große und helle Gruppenräume als Lebens- und Erfahrungsräume für jede Stammgruppen zur Verfügung. Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert, die den Kindern unterschiedliche Formen des Spiels und Lernens ermöglichen.

Je nach Raum und Gruppensituation finden sich Bereiche für:

- Rollenspiel und soziale Interaktion,
- Bauen und Konstruieren,
- Bewegung,
- Kreativität und Gestalten,
- Kognition und Wahrnehmung,
- Ernährung und hauswirtschaftliche Tätigkeiten,
- Handwerk und Werken,
- Experimente und Forschen,
- religiöse und spirituelle Erfahrungen.

Die Raumgestaltung wird regelmäßig an die aktuellen Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsthemen der Kinder angepasst. Dabei beziehen wir die Ideen und Wünsche der Kinder nach Möglichkeit mit ein.

Die Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und übersichtlich angeordnet. Dies ermöglicht ihnen, eigenständig auszuwählen, tätig zu werden und ihre Spiel- und Lernprozesse selbst zu gestalten. Bei der Auswahl der Materialien achten wir auf Entwicklungsangemessenheit, Qualität, Sicherheit und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Materialien werden regelmäßig ergänzt, erweitert und ausgetauscht.

Eingangsbereich und Windfang

Der Eingangsbereich ist die erste Begegnungsstätte unserer Einrichtung. Hier erhalten Eltern Informationen vom Elternbeirat, über aktuelle Termine und wichtige Hinweise.

Auch Informationen aus dem öffentlichen und sozialen Umfeld der Einrichtung finden hier ihren Platz. Der Speiseplan zur Mittagsverpflegung wird ebenfalls gut sichtbar bekanntgemacht. Gefundene Gegenstände können von den Kindern und Eltern wiedergefunden werden.

Der Spielflur

Der Spielflur verbindet die verschiedenen Bereiche der Einrichtung miteinander und ist zugleich ein eigenständiger Erfahrungs- und Spielraum. Im Garderobenbereich begegnen sich Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Auch während des Tages entstehen im Flur vielfältige Begegnungen zwischen Kindern aus unterschiedlichen Gruppen.

Der Spielflur bietet den Kindern Möglichkeiten, sich zu treffen, Kontakte zu knüpfen und kleine Spielgruppen zu bilden. Dafür stehen mehrere Spielbereiche zur Verfügung, z. B. Großbausteine, veränderbare Lernwerkstatt ... zur Verfügung. Im Bereich des Spielflures befindet sich unsere Bewegungsinsel mit Rutsche, Kletter- und Höhlenelementen. Ergänzend stehen Matten, Decken, Hüpfpferde und weitere Materialien zur Verfügung. Auch das Bällebad bietet den Kindern Möglichkeiten für Bewegung und Körpererfahrung. Die Nutzung erfolgt unter Aufsicht und wird gruppenweise organisiert. Die Bewegungsangebote ermöglichen den Kindern, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben, eigene Grenzen kennenzulernen und Freude an Bewegung zu erleben.

Die Pinnwände an den Gruppeneingängen informieren Eltern über aktuelle Themen, Kinderwerke, Projekte und Bildungsprozesse. Sitzmöglichkeiten laden zum kurzen Austausch und Verweilen ein. In der Nähe des Büros befinden sich Informationen und Flyer unserer Kooperationspartner und verschiedener Beratungs- und Unterstützungsangebote. Außerdem können Eltern dort in unsere Konzeption der Einrichtung Einblick nehmen.

Die Küche

Die Küche ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags und wird täglich für die Organisation und Ausgabe des gelieferten Mittagessens genutzt. Sie stellt damit einen wichtigen Bereich für die Versorgung der Kinder dar.

Darüber hinaus nutzen wir die Küche für gemeinsame hauswirtschaftliche Aktivitäten mit den Kindern, beispielsweise für die Zubereitung kleiner Speisen. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln, Arbeitsabläufe kennenzulernen und Verantwortung zu übernehmen. Das gemeinsame Zubereiten von Speisen bietet vielfältige Lernmöglichkeiten.

Intensivräume

Die beiden Intensivräume bieten flexible Möglichkeiten für Kleingruppenarbeit, Bildungsangebote und therapeutische Einheiten durch externe Fachkräfte. Hier finden unter anderem dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Klanggeschichten, Angebote zur Sprachbildung und der Vorkurs Deutsch statt. Die Räume können für Aktivitäten am Tisch, auf dem Boden oder im Sitzkreis genutzt werden. Ein vielfältiges Angebot an Sprachspielen, Materialien und Beschäftigungsmaterialien ermöglicht unterschiedliche Bildungs- und Lernformen.

Die Nutzung wird über einen Belegungsplan koordiniert, sodass die verschiedenen Angebote und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden können.

Die Lernwerkstatt

Unsere Lernwerkstatt bietet den Kindern einen zusätzlichen Raum zum Beschäftigen, Entdecken und selbstständigen Lernen.

Sie wird themenbezogen und zeitweise im Bereich des Eingangsbereichs eingerichtet. Die Themen orientieren sich an den Interessen der Kinder und können beispielsweise Einkaufen und Ernte, Licht und Dunkelheit, Winter und Kälte, Os-

tern, Polizei, ... sowie erste Erfahrungen mit Zählen und Schreiben umfassen. In Regalen werden Materialien auf Tablettts vorbereitet und übersichtlich angeboten. Die Kinder können selbstständig auswählen und in ihrem eigenen Tempo arbeiten. Je nach Thema werden die Lernmaterialien durch passende Spiel- und Rollenspielbereiche ergänzt.

Die Lernwerkstatt verbindet selbstständiges Arbeiten mit konkreten Handlungserfahrungen und unterstützt die Kinder darin, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Sanitärbereiche

Die großzügig gestalteten Sanitärbereiche ermöglichen den Kindern, ihre Körperpflege zunehmend selbstständig durchzuführen.

Kindgerechte Waschplätze, Spiegel, Seifen- und Handtuchspender unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihre persönliche Hygiene zu übernehmen. Die Toiletten sind kindgerecht gestaltet und durch Abtrennungen geschützt. Für jüngere Kinder steht ein Wickelbereich zur Verfügung, der über eine Treppe selbstständig erreicht werden kann. Eine barrierefreie Dusche ergänzt den Sanitärbereich.

Die Gestaltung der Räume berücksichtigt die Bedürfnisse von Kindern unterschiedlichen Alters und unterstützt sie auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit.

Personalraum und Kinderbibliothek

Der Personalraum dient als Ort für Teamsitzungen, Besprechungen, pädagogische Vorbereitung und Pausen.

In den Raum ist außerdem unsere Kinderbibliothek integriert. Dort stehen Bilderbücher, Sachbücher und weitere Literatur zur Verfügung. Für die pädagogischen Fachkräfte ist Fachliteratur vorhanden, die zur fachlichen Weiterentwicklung und Vorbereitung der pädagogischen Arbeit genutzt wird.

Das Büro

Das Büro befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Eingangsbereich und dient neben Verwaltungsaufgaben auch als Gesprächsraum.

Mehrzweckraum

Der große und teilbare Mehrzweckraum im Untergeschoss bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Spiel, Veranstaltungen und Ruhe.

Bei Bewegungsangeboten können die Kinder Sport, Tanz und erste Bühnenerfahrungen sammeln. Die großzügige Fläche ermöglicht den Aufbau verschiedener Bewegungslandschaften und Parcours. Dafür stehen unter anderem Matten, Turnbänke, Leitern, Rollrutsche, Sprossenwand und weitere Turngeräte zur Verfügung.

Die große Mehrzweckbühne bietet Möglichkeiten für Kasperl- und Schattentheater, Filmvorführungen und Bilderpräsentationen. Die Kinder können dabei sowohl als Zuschauerinnen und Zuschauer als auch als aktiv Mitwirkende Erfahrungen sammeln.

Zur Mittagszeit wird der Raum für die jüngeren Kinder als Ruhe- und Schlafraum genutzt.

Darüber hinaus finden hier verschiedene Veranstaltungen für Kinder und Eltern statt.

Außengelände

Unser naturnah gestaltetes Außengelände ist ein wesentlicher **Lebens-, Spiel- und Erfahrungsraum** der Kinder. Es bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Naturerfahrungen, selbstständiges Spiel, Begegnung und kreatives Gestalten.

Das Gelände umfasst unter anderem einen Hügel, eine Fahrstrecke, Spielgeräte, Wiesenflächen und verschiedene bepflanzte Bereiche. Die unterschiedlichen Gegebenheiten laden zu vielfältigen Bewegungserfahrungen ein. Mit Fahrzeugen können die Kinder die Fahrstrecke und Pflasterbereiche nutzen.

Das Element Wasser wird insbesondere in den Sommermonaten in das Spiel einbezogen. Die Matschanlage und mobile Wasserangebote ermöglichen den Kindern sinnliche Erfahrungen und regen zum Experimentieren und Gestalten an.

Die verschiedenen Bereiche des Gartens schaffen Orientierung und ermöglichen gleichzeitig unterschiedliche Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Eine abwechslungsreiche Bepflanzung bietet natürliche Rückzugsräume. Vogelhäuser, Nistkästen und insektenfreundliche Pflanzen laden zur Beobachtung und zum Entdecken der Tierwelt ein.

Beim Gärtnern in Beeten und Pflanzgefäßen erleben die Kinder, wie Pflanzen wachsen und welche Pflege sie benötigen. Dabei entwickeln sie ein Bewusstsein für Natur, Jahreszeiten und ökologische Zusammenhänge.

Naturmaterialien können von den Kindern in vielfältiger Weise in ihr Spiel integriert werden. Äste, Steine, Baumstümpfe, Sand, Erde, Blätter und weitere Materialien regen Fantasie, Kreativität und selbstbestimmtes Spiel an. Auch der Barfußpfad ermöglicht vielfältige Wahrnehmungserfahrungen.

Zusätzliche Materialien wie Eimer, Rechen, Schaufeln und Ziehwagen erweitern die Spielmöglichkeiten. Sitzgruppen vor den Gruppenräumen und weitere Sitzgelegenheiten im Garten bieten Möglichkeiten für Gespräche, Beobachtungen und Ruhephasen.

Das Außengelände steht den älteren Kindern während des Freispiels zur Verfügung. Wir verstehen es als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und nutzen es **ganzjährig und bei unterschiedlichen Wetterbedingungen**. Kinder erleben dadurch Natur unmittelbar, sammeln vielfältige Sinneserfahrungen und lernen, sich mit den unterschiedlichen Bedingungen ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Räume als „dritter Erzieher“

Unsere Raumgestaltung folgt dem Grundsatz, dass **Räume das Lernen und Handeln der Kinder mitprägen**. Sie sollen Orientierung geben, Selbstständigkeit ermöglichen und gleichzeitig zum Forschen, Spielen, Bewegen und sozialen Austausch einladen.

Wir überprüfen daher regelmäßig, ob unsere Räume und Materialien den aktuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Die Gestaltung bleibt veränderbar und entwickelt sich gemeinsam mit den Kindern und ihren Interessen weiter.

So verstehen wir unsere Räume als einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit: Sie geben Kindern Sicherheit und Orientierung und eröffnen gleichzeitig Freiräume für selbstbestimmtes Handeln, Lernen und Entdecken.

2.4 Schwerpunkte

Religiöse Erziehung

Als katholische Kindergarten in der Trägerschaft der Pfarrei St. Johannes in Ittling ist die christliche Werteorientierung ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unser christlicher **Glaube soll im Alltag** nicht nur vermittelt, sondern für die Kinder **erlebbar und erfahrbar** werden.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem individuellen Weg, sich mit Fragen des Lebens, des Glaubens und der eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen. Dabei geben wir ihnen Raum für Fragen, Staunen, Nachdenken und eigene Erfahrungen. Wir vermitteln christliche Werte wie **Nächstenliebe, Achtung, Wertschätzung, Vergebung, Hilfsbereitschaft, Frieden und Verantwortung füreinander und für die Schöpfung**.

Religiöse Bildung findet bei uns im Alltag und im Jahreskreis statt. Die Kinder lernen christliche Rituale, Symbole und Traditionen kennen. Biblische Geschichten, Gebete, Lieder und Gespräche geben ihnen die Möglichkeit, zentrale Inhalte des christlichen Glaubens kennenzulernen und eigene Gedanken und Fragen dazu zu entwickeln.

Religiöse Bildung bedeutet für uns auch, **über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen**. Kinder dürfen Fragen stellen, eigene Vorstellungen entwickeln und unterschiedliche Gedanken äußern. Wir nehmen diese Fragen ernst und begegnen ihnen offen und wertschätzend.

Gleichzeitig ist unsere Einrichtung offen für Kinder und Familien unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Prägungen. Kinder, die einer anderen Religion angehören oder keinen religiösen Hintergrund haben, sind selbstverständlich willkommen. Sie können als Gäste an religiösen Angeboten und Kirchenbesuchen teilnehmen und dabei die christliche Tradition kennenlernen. Dabei respektieren wir unterschiedliche Überzeugungen und Lebensweisen.

Das Kennenlernen anderer Religionen und Kulturen verstehen wir als Möglichkeit, **Vielfalt wahrzunehmen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede respektvoll anzuerkennen**. Ein wertschätzender und toleranter Umgang miteinander bildet dabei die Grundlage unseres täglichen Handelns.

Christliche Werte werden für die Kinder insbesondere durch unser tägliches Miteinander erfahrbar. Wir leben Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Vergebung und gegenseitige Achtung vor und unterstützen die Kinder darin, diese Werte selbst im Alltag zu erleben und weiterzugeben.

Unser Ziel ist es, Kindern Orientierung und Vertrauen zu vermitteln und ihnen das Gefühl zu geben: **Ich bin angenommen, ich bin wertvoll und ich bin nicht allein**.

Inklusion

In unserem Kindergarten sind **alle Kinder und Familien willkommen**. Wir verstehen Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unserer Gemeinschaft und begegnen jedem Menschen mit Wertschätzung, Respekt und Offenheit.

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich mit seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Erfahrungen in die Gemeinschaft einzubringen. Dabei spielt es keine Rolle, welche Herkunft, Sprache, Kultur, Religion, individuellen Voraussetzungen oder besonderen Bedürfnisse ein Kind mitbringt.

Wir betrachten Unterschiedlichkeit nicht als Hindernis, sondern als **Bereicherung für unsere Gemeinschaft**. Kinder lernen voneinander und miteinander, entwickeln Verständnis für unterschiedliche Lebensweisen und erfahren, dass jeder Mensch mit seinen individuellen Stärken und Besonderheiten einen wichtigen Platz in der Gemeinschaft hat.

Unser Ziel ist es, allen Kindern gleichberechtigte Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. Dafür gestalten wir unsere pädagogischen Angebote und Rahmenbedingungen möglichst so, dass jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten teilnehmen und sich einbringen kann.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam und nehmen ihre individuellen Bedürfnisse und Ressourcen wahr. Sie schaffen passende Zugänge zu Spiel, Bildung und Gemeinschaft und unterstützen die Kinder dort, wo sie Unterstützung benötigen. Dabei steht nicht das Defizit im Mittelpunkt, sondern die Frage: **Was braucht dieses Kind, damit es sich beteiligen, entwickeln und wohlfühlen kann?**



Eine inklusive Pädagogik zeigt sich im gesamten Alltag. Wir achten auf eine wertschätzende Sprache, einen respektvollen Umgang miteinander und darauf, Ausgrenzung und Benachteiligung entgegenzuwirken. Unterschiedliche Sprachen, Kulturen, Familienformen, Fähigkeiten und Lebensweisen finden Raum in unserer pädagogischen Arbeit und werden als Teil unserer Gemeinschaft sichtbar. Unterstützung erhalten wir in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

Inklusion verstehen wir nicht als Aufgabe einer einzelnen Person, sondern als **gemeinsame Verantwortung des gesamten Teams**.

Wir möchten eine Gemeinschaft schaffen, in der jedes Kind erfahren kann: „Ich gehöre dazu. Ich werde gesehen. Ich werde ernst genommen. Ich bin mit meinen Stärken und Besonderheiten willkommen.“



Gestaltung von Übergängen



Ziele

Das Kind sowie dessen Eltern bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge eine Reihe von Anforderungen, die sich als Entwicklungsaufgaben verstehen lassen.

- Emotionen bewältigen
- neue Kompetenzen erwerben
- Erfahrung eines neuen Status
- Veränderung bestehender Beziehungen verarbeiten
- neue Beziehungen aufnehmen
- vertraute und neue Lebensumwelt in Einklang bringen und mit Unterschieden auseinandersetzen

Ziel für alle Personen, die den Übergang des Kindes begleiten:

- Festlegung von Zielen
- Verständigung über Herausforderungen, Bewältigungs- und Anpassungsprozesse



Schlüsselsituationen in der Interaktion



3. Gestaltung von Übergängen

Übergänge gehören zum Leben und zur Entwicklung jedes Menschen. Für Kinder sind sie mit Veränderungen vertrauter Lebenssituationen verbunden und können sowohl Vorfreude und Neugier als auch Unsicherheit und Ängste auslösen.

Wir verstehen Übergänge als **Bildungs- und Entwicklungsprozesse**, in denen Kinder neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen aufbauen, Veränderungen bewältigen und neue Kompetenzen entwickeln. Dabei benötigen sie verlässliche Bezugspersonen, Orientierung, Zeit und die Möglichkeit, aktiv am Übergang mitzuwirken.

Auch die Eltern sind Teil dieses Prozesses. Ein gelingender Übergang gelingt besonders dann, wenn Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und gegebenenfalls weitere Bildungspartner vertrauensvoll zusammenarbeiten.

3.1 Transition

Transitionen sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen bedeutende Veränderungen stattfinden und intensive Lern- und Entwicklungsprozesse angestoßen werden. Sie können durch Veränderungen im familiären oder institutionellen Umfeld ausgelöst werden, beispielsweise durch den Eintritt in den Kindergarten oder den Übergang in die Schule.

Transitionen stellen Kinder und ihre Familien vor neue Anforderungen. Gleichzeitig eröffnen sie vielfältige Möglichkeiten, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und neue Kompetenzen zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, Kinder und ihre Familien bei diesen Übergängen **verlässlich, wertschätzend und individuell** zu begleiten. Wir geben Orientierung, schaffen Sicherheit und ermöglichen den Kindern, ihre Erfahrungen und Gefühle einzubringen. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Voraussetzungen jedes Kindes und nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien ernst.

3.1.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern ein bedeutender Übergang und der Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Mit diesem Schritt verändern sich vertraute Abläufe und Beziehungen. Kinder lernen eine neue Umgebung kennen, begegnen neuen Menschen und entwickeln Vertrauen zu ihren pädagogischen Bezugspersonen.

Auch für Eltern ist diese Zeit mit unterschiedlichen Gefühlen verbunden. Vertrauen in die neue Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte entwickelt sich Schritt für Schritt.

Unser Ziel ist es, die Eingewöhnung **individuell, behutsam und beziehungsorientiert** zu gestalten. Jedes Kind erhält die Zeit, die es benötigt, um Sicherheit und Vertrauen aufzubauen und sich zunehmend von seinen vertrauten Bezugspersonen zu lösen.

Vorbereitung der Eingewöhnung

Bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten schaffen wir Möglichkeiten für ein erstes Kennenlernen. Bei einem Informationselternabend erhalten die Eltern wichtige Informationen über den Tagesablauf, die pädagogische Arbeit und die Gestaltung der Eingewöhnung.

Neue Kinder und ihre Eltern erhalten vor dem regulären Kindertageneintritt die Möglichkeit, die Einrichtung und ihre zukünftige Gruppe kennenzulernen. Bei einem vereinbarten Besuch lernen sie die pädagogischen Fachkräfte, die Räume und erste Abläufe kennen. Dabei interessieren wir uns auch für die individuellen Gewohnheiten, Bedürfnisse, Interessen und bisherigen Erfahrungen des Kindes. Familien, die noch nicht oder nur wenig Deutsch sprechen, unterstützen wir durch geeignete Hilfen.

Gestaltung der Eingewöhnung

Zu Beginn begleiten die Eltern ihr Kind in der Gruppe und geben ihm dadurch Sicherheit. Das Kind kann in seinem eigenen Tempo die neue Umgebung erkunden, erste Kontakte aufnehmen und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet aufmerksam, wie das Kind auf die neue Situation reagiert, und baut Schritt für Schritt eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm auf. Die Fachkraft steht dem Kind als verlässliche Bezugsperson zur Verfügung und gibt ihm Orientierung und Sicherheit.

Wenn das Kind zunehmend Vertrauen entwickelt, sich auf das Spiel einlässt und aktiv Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufnimmt, können erste kurze Trennungen vereinbart werden. Die Eltern bleiben zunächst in Rufbereitschaft und werden über den Verlauf informiert.

Die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung richten sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Beobachtungen und regelmäßige Absprachen zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft bilden die Grundlage dafür, die Betreuungszeiten schrittweise zu erweitern.

Eine Eingewöhnung ist für uns dann gelungen, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, sich in der Einrichtung zunehmend sicher und wohl fühlt und sich aktiv auf seine neue Lebens- und Erfahrungswelt einlassen kann.

Bei Kindern, die mehrsprachig aufwachsen oder noch wenig Deutsch sprechen, berücksichtigen wir die Familiensprache als wichtige Ressource. Die Eltern können insbesondere zu Beginn eine wichtige Brücke zwischen der vertrauten Lebenswelt des Kindes und der neuen Umgebung bilden. Gemeinsam entwickeln wir einen individuellen Weg, der dem Kind Sicherheit gibt und gleichzeitig den Aufbau neuer Beziehungen und sprachlicher Kompetenzen unterstützt.

Die Eingewöhnung wird dokumentiert und anschließend gemeinsam mit den Eltern reflektiert. Dabei werden die Erfahrungen des Kindes, seine Entwicklung und weitere Unterstützungsbedarfe betrachtet.

3.1.2 Übergang in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein bedeutender Entwicklungsschritt. Das Kind verlässt eine vertraute Lebenswelt und beginnt einen neuen Lebensabschnitt mit neuen Anforderungen, Beziehungen und Lernmöglichkeiten.

Wir verstehen den Übergang in die Schule als **gemeinsame Aufgabe von Kind, Familie, Kindergarten und Schule**. Eine gelingende Kooperation der beteiligten Bildungspartner schafft Kontinuität und gibt dem Kind Orientierung und Sicherheit.

Zwischen dem Kindergarten St. Johannes und der Grundschule Ittling besteht eine enge Kooperation. Ziel ist es, den Kindern und ihren Familien die Schule als neuen Lebens- und Lernort frühzeitig vertraut zu machen und den Übergang möglichst anschlussfähig zu gestalten.

Übergang gestalten und Schule kennenlernen

Im Verlauf des Kooperationsjahres finden verschiedene Begegnungen und Aktivitäten statt.

Dazu gehören beispielsweise:

- Besuche der Grundschule und Kennenlernen des Schulgebäudes
- Begegnungen mit Lehrkräften
- Einblicke in den Schulalltag
- gemeinsame Veranstaltungen
- Begegnungen mit ehemaligen Kindergartenkindern
- gemeinsame Ausflüge und Aktivitäten
- Begleitung beim Schulspiel
- Schulwegtraining
- sprachliche Bildung und bei Bedarf Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240

Durch diese Begegnungen können die Kinder erste Erfahrungen mit der Schule sammeln und eigene Vorstellungen entwickeln. Sie erhalten die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Unsicherheiten anzusprechen und Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt zu entwickeln.

Schulvorbereitung beginnt mit dem ersten Kindertag

Schulvorbereitung beginnt für uns nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Von Beginn an unterstützen wir die Kinder dabei, grundlegende Kompetenzen zu entwickeln, die sie für ihren weiteren Bildungsweg benötigen.

Dazu gehören beispielsweise:

- Selbstständigkeit und Selbstverantwortung,
- soziale und emotionale Kompetenzen,
- Kommunikations- und Sprachfähigkeit,
- Konzentration und Ausdauer,
- Problemlösefähigkeit,
- Lernfreude und Neugier,
- motorische Fähigkeiten,
- die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Interessen auszudrücken,
- die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich in eine Gemeinschaft einzubringen.

Damit schaffen wir wichtige Grundlagen für den Übergang in die Schule, ohne den Kindergartenalltag zu einer vorgezogenen Schule werden zu lassen.

Im letzten Kindergartenjahr werden diese Bildungsprozesse gezielt aufgegriffen und erweitert. Die zukünftigen Schulkinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten einzubringen, neue Herausforderungen anzunehmen und zunehmend Verantwortung zu übernehmen.

Schulfähigkeit als gemeinsamer Entwicklungsprozess

Schulfähigkeit verstehen wir nicht als festen Zustand, den ein Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt vollständig erreicht haben muss. Vielmehr entwickelt sich Schulfähigkeit im Zusammenspiel von **Kind, Familie, Kindertageseinrichtung und Schule**.

Wir beobachten die Entwicklung jedes Kindes kontinuierlich und nehmen seine individuellen Stärken, Interessen und Unterstützungsbedarfe wahr. Im Team tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte über Beobachtungen und Entwicklungsschritte aus.

Im Entwicklungsgespräch mit den Eltern werden die Beobachtungen gemeinsam betrachtet und weitere Entwicklungsmöglichkeiten besprochen. Bei Bedarf unterstützen und beraten wir die Familien hinsichtlich geeigneter Förder- und Unterstützungsangebote.

Auch die Schule wird in den Übergangsprozess einbezogen. Der Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule erfolgt unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Vorgaben und der erforderlichen Einwilligungen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind so zu begleiten, dass es den Übergang in die Schule **zuversichtlich, neugierig und mit Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten** bewältigen kann.



Inklusion



Ziele

Alle Kinder erhalten Wertschätzung, individuelle Begleitung, Unterstützung und Förderung. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen werden als Möglichkeit erfahren, miteinander in Kontakt zu treten. Das Kind erkennt diese Unterschiede als Bereicherung und Chance, vom anderen zu lernen. Es lernt, andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren. Es erwirbt die Fähigkeit, Hilfe anzubieten sowie anzunehmen.

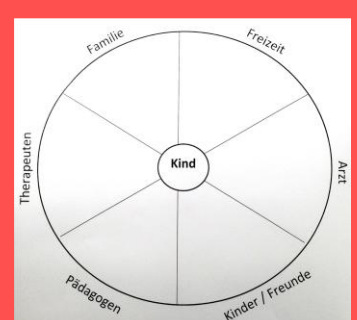
Das Kind erlebt:

- Aufmerksamkeit und Achtung
 - Stolz bei eigenen Leistungen
 - Vertrauen in eigene Kräfte
- Das Kind entwickelt:

- Eigeninitiative und Autonomie
- Verständnis für Beeinträchtigungen und Vielfalt



Index for Inclusion von Prof. Dr. Tony Booth, Prof. Dr. Mel Ainscow, Denise Kingston



3.2 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass **alle Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Lebensgeschichten selbstverständlich zur Gemeinschaft unserer Einrichtung gehören** und gleichberechtigt am Alltag teilhaben können.

Die UN-Behindertenrechtskonvention, die in Deutschland 2009 in Kraft getreten ist, beschreibt Inklusion und gleichberechtigte Teilhabe als Menschenrecht. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir die Verschiedenheit von Menschen als selbstverständlichen Bestandteil unserer Gemeinschaft verstehen und Barrieren für Teilhabe möglichst erkennen und abbauen.

Vielfalt begegnet uns in unserem Kindergarten in unterschiedlichen Formen

- unterschiedliche Fähigkeiten und Entwicklungsverläufe,
- verschiedene Familienformen und Lebensgeschichten,
- unterschiedliche Erst- und Familiensprachen,
- verschiedene kulturelle und religiöse Hintergründe,
- unterschiedliche Interessen, Erfahrungen und Bedürfnisse,
- Kinder mit Behinderung oder besonderen Unterstützungsbedarfen,
- Kinder mit chronischen Erkrankungen,
- Kinder mit besonderen Begabungen und Interessen.

Diese Vielfalt nehmen wir wahr und verstehen sie als Bereicherung unserer Gemeinschaft. Jedes Kind soll sich mit seinen individuellen Möglichkeiten als kompetent und zugehörig erleben und seine Umwelt aktiv erkunden und mitgestalten können.

Inklusion richtet den Blick nicht ausschließlich auf die individuellen Besonderheiten eines Kindes. Entscheidend ist vielmehr die Frage, **welche Bedingungen ein Kind benötigt, um teilhaben, spielen, lernen und sich entwickeln zu können.**

Damit richtet sich unser Blick sowohl auf die individuellen Ressourcen und Bedürfnisse des Kindes als auch auf die Gestaltung unserer pädagogischen Umgebung. Räume, Materialien, Tagesabläufe und Bildungsangebote werden so gestaltet, dass möglichst alle Kinder daran teilnehmen und ihre eigenen Fähigkeiten einbringen können.

Inklusion bedeutet für uns auch, Unterschiede selbstverständlich werden zu lassen. Kinder erleben, dass Menschen unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse haben und dennoch gemeinsam spielen, lernen und leben können. Sie erfahren, dass Gleichberechtigung nicht bedeutet, dass alle Menschen dasselbe benötigen, sondern dass **jedes Kind die Unterstützung erhält, die es für seine Teilhabe braucht.**

Eine wichtige Grundlage dafür ist eine wertschätzende und vorurteilsbewusste Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Wir reflektieren unser eigenes Handeln und hinterfragen bestehende Strukturen daraufhin, ob sie allen Kindern die gleiche Möglichkeit zur Beteiligung eröffnen.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Eine gelingende inklusive Pädagogik ist eine gemeinsame Aufgabe. Deshalb arbeiten pädagogische Fachkräfte, Leitung, Träger, Eltern und – entsprechend dem individuellen Bedarf – externe Fachdienste eng zusammen.

Die Eltern sind wichtige Partner und Experten für ihr Kind. Ihre Erfahrungen und ihr Wissen über die Lebenssituation, Bedürfnisse und Stärken ihres Kindes beziehen wir in die pädagogische Planung ein.

Je nach Bedarf kooperieren wir beispielsweise mit Frühförderstellen, therapeutischen Fachkräften, Beratungsstellen, Ärzten, Sozialpädiatrischen Zentren und weiteren Fachdiensten. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die Entwicklung und Teilhabe des Kindes bestmöglich zu unterstützen und Maßnahmen aufeinander abzustimmen.

Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation

Wir orientieren uns an dem Gedanken, mögliche **Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation** zu erkennen und abzubauen. Dabei fragen wir nicht nur, welche Unterstützung ein Kind benötigt, sondern auch, ob unsere Räume, Materialien, Regeln, Abläufe oder pädagogischen Angebote angepasst werden müssen.

Inklusion verstehen wir deshalb als fortlaufenden Entwicklungsprozess der gesamten Einrichtung. Wir überprüfen unsere pädagogische Arbeit regelmäßig und entwickeln sie gemeinsam im Team weiter.

Unser Ziel ist eine Gemeinschaft, in der jedes Kind erfahren kann:

„Ich gehöre dazu. Ich werde gesehen. Ich werde ernst genommen. Ich kann mich beteiligen und etwas bewirken.“

3.2.1 Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung

Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung sind selbstverständlicher Teil unserer Gemeinschaft. Sie werden – entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen – gemeinsam mit allen anderen Kindern betreut, gebildet und begleitet.

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt unabhängig davon, ob es einen besonderen Unterstützungs- oder Förderbedarf hat. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse des Kindes sowie die Bedingungen, die es für eine gelingende Teilhabe benötigt.

Die gemeinsame Betreuung ermöglicht allen Kindern vielfältige Erfahrungen. Kinder mit Behinderung erhalten die Möglichkeit, in ihrem vertrauten sozialen Umfeld zu spielen, Beziehungen aufzubauen und Bildungsangebote gemeinsam mit anderen Kindern zu erleben. Gleichzeitig erfahren alle Kinder Verschiedenheit als selbstverständlichen Bestandteil des Zusammenlebens.

Dabei achten wir darauf, Kinder nicht auf ihre Behinderung oder ihren Unterstützungsbedarf zu reduzieren. Sie werden in ihrer gesamten Persönlichkeit wahrgenommen und mit ihren individuellen Interessen, Fähigkeiten und Stärken gesehen.

Aufnahme und Vorbereitung

Vor der Aufnahme eines Kindes führen wir ein ausführliches Gespräch mit den Eltern. Dabei interessieren uns insbesondere die Lebenssituation des Kindes, seine bisherigen Erfahrungen, seine Interessen, Stärken und Bedürfnisse sowie gegebenenfalls notwendige pflegerische oder therapeutische Unterstützungen.

Gemeinsam mit den Eltern klären wir, welche Rahmenbedingungen für einen guten Start in unserer Einrichtung erforderlich sind. Dazu können beispielsweise Anpassungen im Tagesablauf, räumliche Voraussetzungen, besondere Materialien oder zusätzliche personelle Unterstützung gehören.

Wenn Leistungen der Eingliederungshilfe oder weitere Unterstützungsangebote erforderlich sind, begleiten und unterstützen wir die Eltern bei der Klärung und Beantragung der notwendigen Hilfen. Je nach Situation beziehen wir zuständige Fachdienste und weitere Kooperationspartner ein. Die Aufnahme und Eingewöhnung orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Erfahrungen während der Eingewöhnung werden gemeinsam mit den Eltern reflektiert und für die weitere pädagogische Begleitung genutzt.

Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsbegleitung

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten jedes Kind kontinuierlich und ressourcenorientiert. Dabei nehmen sie sowohl Entwicklungsschritte und Kompetenzen als auch individuelle Bedürfnisse und mögliche Unterstützungsbedarfe wahr.

Beobachtungen dienen dazu, das Kind besser zu verstehen und die pädagogische Arbeit entsprechend anzupassen. Wenn im pädagogischen Alltag Entwicklungsauffälligkeiten oder ein besonderer Unterstützungsbedarf wahrgenommen werden, suchen wir zunächst das Gespräch mit der Leitung, dem Team und anschließend mit den Eltern. Gemeinsam können weitere Schritte und gegebenenfalls die Einbindung geeigneter Fachdienste besprochen werden.

Bei Kindern mit festgestelltem Unterstützungsbedarf werden individuelle Entwicklungs- und Förderziele gemeinsam mit den beteiligten Fachkräften und den Eltern abgestimmt. Dabei richten wir den Blick auf die Kompetenzen des Kindes und auf die Bedingungen, die seine Teilhabe unterstützen.

Inklusive Bildungs- und Lernprozesse

Unser Ziel ist ein gemeinsamer Bildungs-, Spiel- und Lebensalltag, an dem jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten teilnehmen kann. Bildungsangebote werden so gestaltet, dass unterschiedliche Zugänge und Ausdrucksmöglichkeiten möglich sind. Materialien und Aufgabenstellungen können angepasst werden, ohne dass ein Kind grundsätzlich aus der gemeinsamen Situation herausgenommen werden muss.

Dabei berücksichtigen wir beispielsweise unterschiedliche:

- Entwicklungsstände,
- Wahrnehmungs- und Kommunikationsmöglichkeiten,
- sprachliche Voraussetzungen,
- motorische Fähigkeiten,
- Konzentrations- und Belastungsgrenzen,
- Interessen und Lernwege.

Die räumliche Gestaltung und das Materialangebot werden ebenfalls auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Materialien sollen möglichst selbstständig genutzt werden können und die Kinder in ihrer Autonomie unterstützen.

Auch Alltagssituationen wie Mahlzeiten, Körperpflege, Freispiel, Bewegung, Ruhe und Übergänge gestalten wir so, dass jedes Kind entsprechend seinen Möglichkeiten beteiligt sein kann.



Manchmal benötigen Kinder unterschiedliche Formen der Unterstützung oder individuelle Regelungen. Diese verstehen wir nicht als Bevorzugung, sondern als Voraussetzung für **gleichberechtigte Teilhabe**.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dort, wo sie Hilfe benötigen, und lassen ihnen gleichzeitig möglichst viel Raum für eigene Erfahrungen und selbstständiges Handeln. Dabei achten wir darauf, Unterstützung nicht unnötig zu übernehmen, sondern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Inklusion bedeutet für uns somit nicht, dass alle Kinder dasselbe tun müssen. Vielmehr schaffen wir Bedingungen, unter denen **alle Kinder gemeinsam dazugehören, sich beteiligen, lernen und entwickeln können**.

3.2.2 Migration und Mehrsprachigkeit

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Hintergründen zusammenkommen. Wir möchten, dass sich alle Kinder und Familien von Anfang an willkommen, angenommen und zugehörig fühlen. Eine wertschätzende und vorurteilsbewusste Haltung der pädagogischen Fachkräfte bildet dafür die Grundlage.

Wir begegnen Familien mit unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen und Lebensweisen offen und respektvoll. Dabei interessieren wir uns für die individuellen Lebenswelten der Familien, ohne von der Herkunft eines Menschen auf seine persönlichen Überzeugungen, Gewohnheiten oder Bedürfnisse zu schließen. Im Mittelpunkt steht immer die einzelne Familie mit ihrer eigenen Geschichte und ihren individuellen Erfahrungen.

Willkommenskultur und Zusammenarbeit mit Familien

Eine offene Willkommenskultur schafft Vertrauen und erleichtert den Familien den Einstieg in unsere Einrichtung. Willkommensgrüße in verschiedenen Sprachen vermitteln den Familien: „**Du bist hier willkommen.**“

Im Aufnahmegespräch erhalten wir Informationen über die Familiensprache und die Lebenssituation des Kindes. Bei sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach geeigneten Möglichkeiten der Unterstützung. Wenn möglich, beziehen wir vertraute Personen oder geeignete Übersetzungsmöglichkeiten ein.

Informationen für Eltern stellen wir nach Möglichkeit verständlich, anschaulich und barrierearm zur Verfügung. Dazu gehören beispielsweise Informationen in einfacher Sprache, visualisierte Hinweise, Übersetzungen sowie Bildmaterial. Kurze Informationen und Nachrichten können bei Bedarf über die Übersetzungsfunktion unserer Kita-App „Stay Informed“ unterstützt werden.

Eingewöhnung gestalten

Eine gelingende Eingewöhnung ist die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind, Familie und pädagogischen Fachkräften. Dies gilt unabhängig von der Herkunft und Familiensprache des Kindes.

Erklärungen zu Alltagssituationen geben den Familien Orientierung und Sicherheit. Dazu gehören beispielsweise die Teilnahme am Morgenkreis, der Umgang mit den anderen Kindern, die Gestaltung von Übergängen oder die vereinbarten Abläufe bei der Verabschiedung.

Die Eltern werden ausdrücklich darin bestärkt, ihrem Kind wichtige Informationen in der Familiensprache zu vermitteln. Die Familiensprache ist eine wichtige Ressource des Kindes und unterstützt seine emotionale Sicherheit und Identitätsentwicklung.

Mehrsprachigkeit als Ressource

Mehrsprachigkeit ist für uns keine Barriere, sondern eine wertvolle Kompetenz und ein Bestandteil der Identität eines Kindes. Die Familiensprache erhält in unserer Einrichtung einen selbstverständlichen Platz.

Wir interessieren uns für die Sprachen der Kinder und greifen diese im pädagogischen Alltag auf. Bilderbücher, Lieder, Reime und Geschichten können auch in den Familiensprachen der Kinder eingesetzt werden. Dadurch erleben Kinder, dass ihre Sprache und ihre familiären Erfahrungen wertgeschätzt werden.

Gleichzeitig schaffen wir vielfältige Sprechansätze in deutscher Sprache. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten Alltagssituationen sprachlich, greifen Äußerungen der Kinder auf und erweitern deren sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten.

Kinder, die Deutsch als weitere Sprache erwerben, erhalten die Zeit und die Unterstützung, die sie für ihren individuellen Spracherwerb benötigen. Dabei achten wir nicht nur auf sprachliche Äußerungen, sondern nehmen auch nonverbale Ausdrucksformen aufmerksam wahr.

Im gemeinsamen Spiel entstehen zahlreiche natürliche Situationen, in denen Kinder Sprache erleben, ausprobieren und weiterentwickeln können. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen diese Prozesse durch sprachbegleitendes Handeln, Fragen, Gespräche, Bilderbücher, Lieder und vielfältige gemeinsame Aktivitäten.

Vielfalt im pädagogischen Alltag

Unterschiedliche Familienkulturen, Sprachen und Lebensweisen werden im Alltag sichtbar und können zum Gegenstand gemeinsamer Bildungsprozesse werden. Die Kinder erhalten Möglichkeiten, eigene Erfahrungen einzubringen, Fragen zu stellen und voneinander zu lernen.

Dabei achten wir darauf, kulturelle Vielfalt nicht auf einzelne Feste, Speisen oder Traditionen zu reduzieren. Entscheidend ist vielmehr, die individuellen Erfahrungen und Perspektiven der Kinder und Familien wahrzunehmen und ihnen Raum zu geben.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihre eigene Haltung und mögliche Vorannahmen. Sie achten darauf, Kinder und Familien nicht aufgrund ihrer Herkunft, Sprache, Religion oder ihres familiären Hintergrunds zu beurteilen oder auf bestimmte Merkmale festzulegen.

Unser Ziel ist eine Gemeinschaft, in der Verschiedenheit selbstverständlich ist und jedes Kind erfahren kann:

„Meine Sprache, meine Familie und meine Erfahrungen gehören zu mir – und ich gehöre zu unserer Gemeinschaft.“





Gesundheit



Ziele

Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

- Bewusstsein seiner selbst
- Gesundheitsbewusstsein
- Ernährung
- Entspannung
- Körperpflege und Hygiene
- Sicherheit und Schutz
- Intimität



Körperpflege



3.3 Körperpflege und Gesundheit und Wohlbefinden

Gesundheit und Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung und das Lernen von Kindern. Im Rahmen einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft unterstützen pädagogische Fachkräfte und Eltern die Kinder dabei, ihren Körper wahrzunehmen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und zunehmend Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Gesundheitsförderung umfasst für uns verschiedene miteinander verbundene Bereiche des Alltags: ausgewogene Ernährung, ausreichendes Trinken, Bewegung, Körperpflege und Hygiene sowie Ruhe, Entspannung und Schlaf.

Dabei steht nicht die Vermittlung von Regeln im Vordergrund, sondern die Entwicklung von **Körperbewusstsein, Selbstständigkeit und Alltagskompetenzen**. Die Kinder erfahren, was ihrem Körper guttut, lernen eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und entwickeln zunehmend Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

3.3.1 Mahlzeiten und Ernährung

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung. Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten sind deshalb ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags. Wir möchten den Kindern eine positive und genussvolle Esskultur vermitteln und sie dabei unterstützen, ein gesundes Verhältnis zu Lebensmitteln und zum eigenen Körper zu entwickeln.

Wir achten auf ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Speisenangebot und berücksichtigen nach Möglichkeit gesundheitliche, religiöse und kulturelle Bedürfnisse der Kinder.

Bei Festen und besonderen Anlässen ist das gemeinsame Essen ein wichtiger Bestandteil der Gemeinschaft. Dabei erleben die Kinder Mahlzeiten als kulturelles und soziales Ereignis.

Frühstück, Brotzeit und Zwischenmahlzeiten

Die Mahlzeiten sind feste Bestandteile unseres Tagesablaufs und zugleich wichtige soziale Situationen. Sie bieten den Kindern Zeit für Begegnung, Gespräche und Gemeinschaft.

Die Kinder haben am Vor- und Nachmittag die Möglichkeit, ihre mitgebrachte Brotzeit während des Freispiels einzunehmen. Wasser und weitere geeignete Getränke stehen den Kindern zur Verfügung und können entsprechend ihrem individuellen Durstgefühl selbstständig getrunken werden.

Die Kinder gestalten ihren Essplatz zunehmend selbstständig, entsprechend ihren Fähigkeiten, wählen aus ihrer mitgebrachten Brotzeit und orientieren sich an ihrem eigenen Hunger- und Sättigungsgefühl.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Mahlzeiten aufmerksam und nehmen ihre Vorbildfunktion wahr. Sie sitzen mit den Kindern am Tisch, beteiligen sich an Gesprächen und unterstützen bei Bedarf.

Gespendetes frisches Obst und Gemüse ergänzen das Angebot und bieten den Kindern die Möglichkeit, unterschiedliche Lebensmittel kennenzulernen.

Kindgerechtes Mittagessen

Kinder mit einer längeren Betreuungszeit erhalten im Kindergarten eine warme Mittagsmahlzeit. Das Mittagessen wird von einem externen Anbieter geliefert und abwechslungsreich zusammengestellt. Der Speiseplan wird den Eltern zur Verfügung gestellt und enthält die entsprechenden Angaben zu den angebotenen Speisen.

Das Mittagessen findet zu festgelegten Zeiten gruppenübergreifend in zwei Durchgängen statt. Eine angenehme Atmosphäre und ausreichend Zeit ermöglichen den Kindern, die Mahlzeit in Ruhe einzunehmen. Die Kinder können bei der Gestaltung der Tischgemeinschaft mitbestimmen.

Die Kinder erhalten die Speisen am Tisch und können sich davon selbstständig auflegen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Mahlzeiten und unterstützen die Kinder entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand. Wir ermutigen die Kinder, verschiedene Lebensmittel kennenzulernen und neue Geschmackserfahrungen zu machen. **Ob ein Kind etwas probieren möchte und wie viel es isst, entscheidet es selbst.** Kein Kind wird zum Essen oder Aufessen gezwungen. Das individuelle Hunger- und Sättigungsgefühl des Kindes wird respektiert, ebenso unterschiedliche Vorlieben und Geschmäcker. Gespräche über Aussehen, Geruch, Geschmack und Beschaffenheit von Lebensmitteln ermöglichen den Kindern, ihre Sinneswahrnehmung zu erweitern und eigene Erfahrungen zu beschreiben.

3.3.2 Bewegung, Entspannung und Schlaf

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Sie ermöglicht ihnen, ihren Körper und seine Möglichkeiten kennenzulernen, eigene Fähigkeiten zu entwickeln und Erfahrungen mit Raum, Material und anderen Menschen zu sammeln.

Bewegung steht in engem Zusammenhang mit dem emotionalen und sozialen Wohlbefinden sowie mit Lern- und Entwicklungsprozessen. Deshalb schaffen wir im Tagesablauf vielfältige Möglichkeiten für Bewegung – sowohl im Innenbereich als auch im Außengelände.

Entspannung und Rückzug

Ein abwechslungsreicher Kindertag bietet zahlreiche Anregungen, soziale Begegnungen und Sinneseindrücke. Kinder benötigen deshalb ebenso Möglichkeiten zur Ruhe und Erholung.

Entspannung und Aktivität gehören für uns zusammen. Jedes Kind hat ein individuelles Bedürfnis nach Bewegung, Ruhe und Rückzug. Wir achten deshalb aufmerksam auf die Signale der Kinder und schaffen im Tagesablauf Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, zur Ruhe zu kommen und neue Energie zu schöpfen.

Dafür stehen unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, beispielsweise eine Couch, Liegen, ... Die Kinder lernen zunehmend, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und selbst zu entscheiden, wann sie eine Pause oder eine ruhigere Situation benötigen.

Schlaf und Mittagsruhe

Kinder, die bis zum Nachmittag in unserer Einrichtung betreut werden, erhalten die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen. Dabei berücksichtigen wir das individuelle Schlafbedürfnis und den persönlichen Tagesrhythmus jedes Kindes.

Für die Ruhe- und Schlafphase steht ein entsprechend gestalteter Raum zur Verfügung. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz und kann persönliche Gegenstände, beispielsweise ein Kuscheltier, von zu Hause mitbringen. Wiederkehrende Rituale vermitteln Sicherheit und Orientierung. Je nach Bedürfnis der Kinder können beispielsweise ruhige Musik, gedämpftes Licht oder andere beruhigende Elemente eingesetzt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder feinfühlig und achten auf deren individuelle Signale. Kinder, die nicht schlafen möchten oder nicht mehr schlafen, erhalten eine angemessene Möglichkeit, sich ruhig zu beschäftigen oder sich zu erholen.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie ihrem individuellen Bedürfnis nach Schlaf, Ruhe und Erholung nachkommen können.

3.3.3 Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung

Körperpflege und Hygiene sind wichtige Bestandteile des täglichen Lebens und tragen zum Wohlbefinden und zur Gesundheit der Kinder bei. Gleichzeitig sind Pflegesituationen wertvolle Momente für Beziehung, Kommunikation, Körperwahrnehmung und die Entwicklung von Selbstständigkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten diese Situationen achtsam, wertschätzend und feinfühlig. Sie berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse und Signale jedes Kindes und geben ihm die Zeit, die es für die Entwicklung seiner Selbstständigkeit benötigt.

Bei der Körperpflege steht nicht allein die Versorgung im Vordergrund. Die Kinder sollen ihren Körper zunehmend bewusst wahrnehmen, eigene Bedürfnisse erkennen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Pflegesituationen werden deshalb als Bildungs- und Beziehungssituationen verstanden.

Wickeln und pflegerische Situationen

Jüngere Kinder und Kinder, die noch Windeln benötigen, werden entsprechend ihrem individuellen Bedarf gewickelt. Die persönliche Pflegeausrüstung des Kindes wird von den Eltern regelmäßig ergänzt.

Das Wickeln und Umziehen gestalten wir ruhig und aufmerksam. Die Fachkraft kündigt dem Kind die Handlung an, bezieht es seinem Entwicklungsstand entsprechend ein und ermöglicht ihm, sich aktiv zu beteiligen.

Die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen des Kindes werden jederzeit respektiert. Die Fachkraft achtet auf eine geschützte Atmosphäre und erklärt dem Kind, was sie tut. Die Signale des Kindes werden ernst genommen. Körperkontakt erfolgt achtsam.

Toilettengang und Sauberkeitsentwicklung

Die Entwicklung zur selbstständigen Toilettennutzung ist ein individueller Reifungs- und Lernprozess. Zeigt ein Kind Interesse an der Toilette oder signalisiert es, dass es keine Windel mehr benötigt, greifen wir dieses Bedürfnis auf. Gemeinsam mit den Eltern stimmen wir das weitere Vorgehen ab und unterstützen das Kind in seinem eigenen Tempo.

Auch beim Toilettengang achten wir auf die Intimsphäre des Kindes. Die Kinder erhalten die notwendige Unterstützung, werden aber gleichzeitig dazu ermutigt, möglichst viele Handlungsschritte selbstständig zu übernehmen.

Zwischenfälle wie Einnässen oder Verschmutzen werden ruhig und wertschätzend begleitet. Das Kind wird nicht beschämt oder für seine Ausscheidungen bewertet. Es erhält die notwendige Unterstützung und kann sich in einer geschützten Atmosphäre umziehen.

Hygiene und Selbstständigkeit

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für grundlegende Hygienemaßnahmen und begleiten die Kinder dabei, diese zunehmend selbstständig auszuführen. Dazu gehören beispielsweise:

- gründliches Händewaschen und Abtrocknen,
- selbstständiges Benutzen der Toilette,
- angemessener Umgang mit Toilettenpapier,
- Naseputzen,
- richtiges Husten und Niesen,
- Händewaschen

Die Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand angeleitet und erhalten ausreichend Zeit, die einzelnen Handlungsschritte selbst auszuprobieren. Unser Ziel ist nicht die möglichst schnelle Umsetzung von Routinen, sondern die Entwicklung von **Selbstständigkeit, Körperbewusstsein und Verantwortungsübernahme für die eigene Gesundheit**.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist insbesondere bei Fragen der Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung wichtig. Wir tauschen uns über Entwicklungsschritte, Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes aus und stimmen unser Vorgehen miteinander ab. Gemeinsam unterstützen wir das Kind dabei, zunehmende Selbstständigkeit und Sicherheit im Umgang mit seinem eigenen Körper zu entwickeln.

Gesundheit und Schutz

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das körperliche Wohlbefinden der Kinder aufmerksam. Bei Verletzungen oder Anzeichen einer Erkrankung informieren wir die Eltern entsprechend den geltenden Regelungen. Bei Verletzungen erfolgt eine angemessene Erstversorgung und gegebenenfalls ebenfalls eine Information der Eltern.

Der Schutz der Kinder umfasst für uns auch den respektvollen Umgang mit ihrem Körper. Die Kinder erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört, dass ihre persönlichen Grenzen wahrgenommen werden und dass sie „Nein“ sagen dürfen, wenn sie eine Berührung oder eine Handlung nicht möchte.



Tagesstruktur



Ziele

Das Kind erkennt im Tagesablauf wiederkehrende Elemente, Routinen und Rituale:

- Begrüßung/Verabschiedung
- Aktivitätsphasen:
 - Morgen-/Begrüßungskreis
 - Freies Spiel
 - Bildungsangebote
- Ruhephasen
- Mahlzeiten
- Routine/Rituale

Die Tagesgestaltung ist für die Kinder vorhersehbar.

Das Kind erfährt Orientierung und Sicherheit.

Es erwirbt ein Zeitgefühl.

Das Kind kann seinen Interessen und Bedürfnissen nachgehen.

Das Kind kann sich an der Tagesgestaltung aktiv beteiligen.

Das Kind kann im Freispiel Entscheidungen treffen zu Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer.



3.4 Tagesstruktur

Zeiten	Aktion
7:00 - 7:30 Uhr	Frühdienst
7:30 - 8:00 Uhr	Bringzeit - Ankommen
8:00 - 8:30 Uhr	Morgenkreis
8:30 - ca. 11 Uhr	Freispiel mit gleitender Brotzeit Angebote in Teilgruppen
ca. 10 - 11:30 Uhr	Aufräumen und Reflexionsrunde
Im Zeitraum von 10:30 - 12:00 Uhr	Freispiel im Außenspielbereich der Kinder mit Buchung der Mittagsverpflegung
11:15 - 12:00 Uhr	Mittagessen der Jüngeren Kinder mit anschließender Ruhezeit bis 13:30 Uhr
12:00 - 12:30	Abholzeit im Außenspielgelände
12:00 - 13:00 Uhr	Mittagessen der älteren Kinder
12:30 - 15:30 Uhr	Freispiel gleitender Brotzeit Freispielangebote
15:30 - 16:00 Uhr	Abholzeit

Die Tagesstruktur unserer Einrichtung orientiert sich grundsätzlich an den Betreuungszeiten von **7 Uhr bis 16 Uhr**. Sie umfasst unter anderem die Bringzeit, Freispielphasen, pädagogische Angebote, gemeinsame Mahlzeiten, Ruhezeit, Aufenthalte im Garten sowie die Abholzeit.

Dabei verstehen wir den Tagesablauf nicht als starren Zeitplan. **Die zeitliche Gestaltung kann je nach Gruppe, Wochentag, pädagogischen Angeboten, den Bedürfnissen der Kinder und der jeweiligen Tagessituation variieren.** Insbesondere die individuellen Bedürfnisse und der Entwicklungsstand der Kinder werden bei der Gestaltung des Tagesablaufs berücksichtigt.

Die Tagesstruktur bietet den Kindern einerseits **Orientierung, Sicherheit und wiederkehrende Rituale**, lässt andererseits aber ausreichend Raum für Flexibilität und spontane Situationen. So können pädagogische Prozesse aufgegriffen, Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und besondere Ereignisse im Kindergartenalltag angemessen gestaltet werden.

3.4.1 Freispiel

Kinder erschließen sich ihre Welt im Spiel. Das Spiel ist eine zentrale Form kindlichen Lernens und unterstützt die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung. Dabei erweitern Kinder unter anderem ihr Selbstvertrauen, ihre Selbstständigkeit, ihre Kreativität, ihre Konzentrationsfähigkeit und ihre Fähigkeit, Herausforderungen zu bewältigen.

Das Freispiel nimmt im Tagesablauf einen wichtigen Raum ein. Die Kinder entscheiden selbstständig,

- **was** sie spielen,
- **wo** sie spielen,
- **mit wem** sie spielen,
- **womit** sie spielen und
- **wie lange** sie bei einer Tätigkeit bleiben möchten.

Auch das Bedürfnis nach Ruhe und „Nichtstun“ findet dabei seinen Platz.

Die Kinder wählen ihre Spielthemen, Materialien und Spielpartner entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen. Sie gestalten ihr Spiel eigenständig und sammeln dabei vielfältige Erfahrungen im sozialen Miteinander. Sie lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, Konflikte auszutragen, Kompromisse zu finden und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Eine vorbereitete und anregende Umgebung bietet vielfältige Möglichkeiten für selbstbestimmtes Handeln und Lernen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder situationsbezogen, ohne das Spiel unnötig zu lenken. Die Beobachtung des Freispiels gibt wichtige Hinweise auf Interessen, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder und fließt in die pädagogische Arbeit ein.

**„Spiel ist nicht Spielerei.
Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“**
Friedrich Fröbel

3.4.2 Morgenkreis – Abschlussrunde

Der Morgenkreis bietet den Kindern einen gemeinsamen Einstieg in den Tag. Die Gruppe kommt zusammen, nimmt sich bewusst wahr und erhält Orientierung für den bevorstehenden Tagesablauf. Begrüßung, Anwesenheit, Datum und Wetter sind dabei wiederkehrende Elemente, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf geben.

Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung des Morgenkreises einbezogen. Sie können von Erlebnissen berichten, eigene Ideen und Wünsche einbringen und sich zu aktuellen Themen äußern. Gemeinsam wird besprochen, welche Aktivitäten und Vorhaben für den Tag geplant sind. Dabei werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und Möglichkeiten zur Mitbestimmung geschaffen. Der Morgenkreis bietet Raum für gemeinsames Sprechen, Zuhören und Wahrnehmen und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Ein gemeinsames Gebet kann den Morgenkreis abschließen.

Im Abschlusskreis kommt die Gruppe noch einmal zusammen und blickt auf den gemeinsamen Tag zurück. Die Kinder erhalten Gelegenheit, Erlebtes zu erzählen, Erfahrungen zu teilen und entstandene Werke oder Ergebnisse zu betrachten. Gemeinsam kann aufgegriffen werden, was den Kindern besonders gefallen, sie beschäftigt oder herausgefordert hat.

Auch aktuelle Themen aus dem Gruppenalltag, Konflikte oder besondere Ereignisse können hier besprochen und gemeinsam reflektiert werden. Dabei werden die Kinder ermutigt, eigene Sichtweisen einzubringen, anderen zuzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Der Abschlusskreis schafft so einen bewussten Abschluss des Tages und gibt den Kindern die Möglichkeit, Erlebtes einzuordnen und den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen.

3.4.3 Bildungsangebote

Gezielte Bildungsangebote entstehen auf Grundlage der Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, der Gespräche mit den Kindern sowie aktueller Interessen, Bedürfnisse und Lebenssituationen. Sie greifen Themen auf, die für die Kinder bedeutsam sind, und schaffen gezielte Impulse für ihre individuelle und gemeinschaftliche Bildungsentwicklung.

In der Regel richten sich die Angebote an eine bestimmte Kindergruppe und werden von der pädagogischen Fachkraft vorbereitet und gestaltet. Dabei werden die Interessen und Vorerfahrungen der Kinder berücksichtigt und vorhandene Kompetenzen aufgegriffen. Die Fachkraft schafft einen anregenden Lern- und Erfahrungsraum, gibt Impulse, moderiert Prozesse, beteiligt die Kinder aktiv und unterstützt sie dabei, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Dabei erhalten die Kinder ausreichend Zeit zum eigenständigen Ausprobieren, Forschen, Beobachten und Reflektieren sowie für den Austausch und Dialog miteinander. Die pädagogische Fachkraft versteht sich dabei als Lernbegleiterin, die Bildungsprozesse aufmerksam wahrnimmt, unterstützt und gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt.

Gezielte Bildungsangebote können sowohl in der Gesamtgruppe als auch in Kleingruppen stattfinden. Die Arbeit in Kleingruppen bietet dabei besondere Möglichkeiten für intensive Gespräche, eine aktive Beteiligung aller Kinder und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den jeweiligen Bildungsinhalten. Gleichzeitig ermöglicht sie der pädagogischen Fachkraft, individueller auf die Interessen, Fragen und Lernwege der einzelnen Kinder einzugehen.

3.4.4 Kinderkonferenz

Die Kinderkonferenz findet auf verschiedenen Ebenen statt, beispielsweise in den Stammgruppen, auf Einrichtungsebene oder in Interessensgruppen wie den Vorschulkindern.

Kinder können eigene Themen, Fragen, Ideen, Wünsche und Anliegen einbringen. Gemeinsam werden diese aufgegriffen, besprochen und nach Möglichkeit Lösungen oder weitere Handlungsschritte entwickelt. Die Kinder erleben dabei, dass ihre Meinung gehört und ernst genommen wird und dass sie das Zusammenleben in der Einrichtung mitgestalten können.

Die Kinderkonferenzen sind verlässlich strukturiert und bieten einen verbindlichen Rahmen für Austausch, Beteiligung und gemeinsame Entscheidungsprozesse. Je nach Situation übernimmt eine pädagogische Fachkraft die Moderation oder die Kinder moderieren die Konferenz zunehmend selbstständig. Themen, Absprachen und Entscheidungen werden gemeinsam dokumentiert und für die Kinder nachvollziehbar festgehalten.

Die Kinderkonferenzen werden von einer Fachkraft moderiert und gemeinsam strukturiert und dokumentiert. Je nach Thema und Alter lernen die Kinder unterschiedliche Formen der Entscheidungsfindung und Abstimmung kennen, beispielsweise durch Stimmsteine, Klebepunkte oder Namensschilder.

3.4.5 Geburtstagsfeier

Geburtstage sind für Kinder besondere Anlässe, an denen sie Wertschätzung und Gemeinschaft erleben. Kinder, deren Geburtstage zeitlich nah beieinanderliegen, feiern gemeinsam. Die Feiern finden unter einem gemeinsamen Motto statt, das von den Kindern mitgestaltet werden kann.

Die Geburtstagskinder werden entsprechend ihrer Interessen und Wünsche in die Vorbereitung und Gestaltung einbezogen. Gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern wird der Termin der Feier abgestimmt.

Während der Feier wird jedes Geburtstagskind individuell gewürdigt und erhält Raum, eigene Wünsche einzubringen. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen einen wertschätzenden und festlichen Rahmen, in dem die Kinder gemeinsam Freude erleben und Gemeinschaft erfahren.



Beobachtung



Ziele

Die Beobachtung und Dokumentation

- fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern.
- gibt Einblick in Entwicklung und Lernen des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen.
- liefert Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lehr- und Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote.
- bildet die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- gibt Impulse für den Dialog mit Kindern.
- erleichtert die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, z.B. Fachdiensten und Schulen.



Dokumentation



3.5 Beobachtung und Dokumentation

Freie Beobachtungen entstehen unmittelbar aus dem pädagogischen Alltag. Sie ergeben sich beispielsweise im Freispiel, bei gemeinsamen Aktivitäten, in Gesprächssituationen oder im Umgang mit anderen Kindern. Dabei halten die Fachkräfte besondere Situationen, Interessen, Äußerungen, Fähigkeiten oder Entwicklungsschritte individuell fest. Diese Beobachtungen ermöglichen einen authentischen Einblick in die Lebens- und Lernwelt des einzelnen Kindes und ergänzen die standardisierten Beobachtungsverfahren.

Sprache ist eine zentrale Voraussetzung für Bildung, soziale Beziehungen und gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb begleiten und beobachten wir die sprachliche Entwicklung der Kinder kontinuierlich und alltagsintegriert.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche sprachlichen Kompetenzen das Kind bereits entwickelt hat und welche Möglichkeiten sich im Alltag bieten, seine sprachliche Entwicklung weiter anzuregen. Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Reime, Lieder, Rollenspiele, Erzählanlässe und gemeinsame Aktivitäten bieten vielfältige Möglichkeiten für sprachliches Lernen.

Zur systematischen Beobachtung der sprachlichen Entwicklung werden in unserer Einrichtung die jeweils **aktuell geltenden und für die Einrichtung relevanten Beobachtungsverfahren** eingesetzt. Dazu gehören insbesondere die Verfahren **SISMIK** und **SELDAK**, soweit deren Einsatz für das jeweilige Kind bzw. die jeweilige Altersgruppe vorgesehen ist.

Zur systematischen Beobachtung nutzen wir geeignete **Beobachtungsverfahren**, insbesondere SISMIK und SELDAK zur sprachlichen Entwicklung sowie PERIK zur sozial-emotionalen Entwicklung und Resilienz. Diese Verfahren ergänzen unsere alltäglichen Beobachtungen und unterstützen uns dabei, Entwicklungsverläufe und individuelle Bedürfnisse frühzeitig wahrzunehmen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das **Portfolio des Kindes**. Darin werden persönliche Entwicklungsschritte, Interessen, Erlebnisse und Lernerfahrungen beispielsweise durch Fotos, Kinderinterviews, Zeichnungen und eigene Werke festgehalten. Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung beteiligt und können ihre Entwicklung dadurch selbst nachvollziehen.

Beobachtung und Dokumentation verstehen wir als Grundlage für eine **individuelle, wertschätzende und bedürfnisorientierte Begleitung jedes Kindes**.

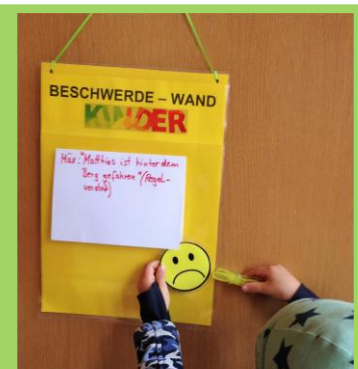


Interaktion

Ziele

Kinder haben das Grundbedürfnis sich in der Gemeinschaft zu erleben.

- Das Kind kann mit seiner Individualität Teil der Gemeinschaft werden.
- Das Kind erlebt eine wertschätzende, offene Atmosphäre.
- Das Kind findet eine vorbereitende Umgebung, die ihm vielfältige soziale Interaktionen bietet.
- Das Kind erhält entwicklungsangemessene Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten.
- Das Kind kann bei gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten soziale Begegnungen erleben.
- Das Kind kann Konflikte konstruktiv aushandeln.
- Das Kind kann Kompromisse eingehen.
- Das Kind kann Regeln aushandeln.



3.6 Interaktion

Kinder haben das Grundbedürfnis nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Jedes Kind ist mit seiner eigenen Persönlichkeit und seinen individuellen Fähigkeiten Teil der Gruppe. Eine wertschätzende und offene Atmosphäre schafft Raum für vielfältige soziale Erfahrungen und Beziehungen.

Durch das tägliche Miteinander lernen die Kinder, **eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, die Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu finden**. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse aufmerksam, geben Orientierung und leben einen respektvollen Umgang miteinander vor.

3.6.1 Konfliktfähigkeit

Konflikte gehören zum sozialen Miteinander und sind wichtige Lerngelegenheiten. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, eigene Gefühle, Wünsche und Interessen auszudrücken und gleichzeitig die Perspektiven anderer wahrzunehmen und zu respektieren.

Die Fachkräfte geben den Kindern – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – Zeit und Raum, eigene Lösungen und Kompromisse zu finden. Sie greifen unterstützend ein, wenn Kinder dabei Hilfe benötigen oder eine Situation nicht selbstständig lösen können. Gesprächsregeln wie **Zuhören, Ausreden lassen, Gefühle benennen und respektvoll miteinander sprechen** werden gemeinsam entwickelt und von den Fachkräften vorgelebt.

3.6.2 Regelverhalten

Regeln geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und einen verlässlichen Rahmen für das Zusammenleben. Sie werden möglichst gemeinsam mit den Kindern entwickelt, verständlich erklärt und regelmäßig auf ihre Bedeutung und Notwendigkeit überprüft.

Dabei lernen die Kinder, eigene Bedürfnisse und Wünsche mit den Bedürfnissen der Gemeinschaft in Einklang zu bringen. Regeln werden insbesondere dann thematisiert, wenn sie sich aus konkreten Situationen des Alltags ergeben oder für das Wohl und die Sicherheit aller wichtig sind.

Die gemeinsam vereinbarten Regeln werden **kindgerecht und anschaulich visualisiert**. So können die Kinder aktiv an der Gestaltung des Gruppenalltags mitwirken und zunehmend Verantwortung für das gemeinsame Miteinander übernehmen.

4. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE



Werteorientierung und Religion



Ziele

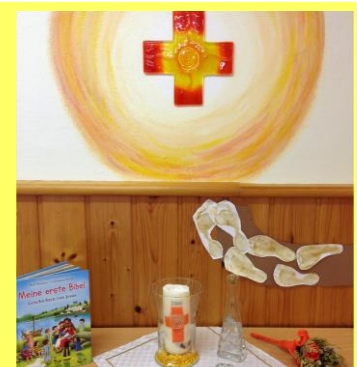
Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen.

Es erfährt die christliche Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten.

Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- Eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln und dafür Ausdrucksformen entdecken und erlernen.
- Religiöse Feste erleben
- Erzählungen der Bibel und religiöse Geschichten kennen lernen.
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.



Werteorientiert und
verantwortungsvoll
handelnde Kinder



4.1 Werteorientierung und Religiosität

Als katholischer Kindergarten ist unsere Einrichtung ein Ort, an dem **christlicher Glaube im Alltag erfahrbar und gelebt** wird. Dabei orientieren wir uns an der christlichen Botschaft und vermitteln Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Hilfsbereitschaft, Vergebung, Toleranz und Achtung vor der Schöpfung.

Glauben im Alltag erfahren

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass jeder Mensch unabhängig von seinen Fähigkeiten und Leistungen wertvoll und angenommen ist. Im täglichen Miteinander erleben die Kinder Gemeinschaft, Freundschaft, Mitgefühl, Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung. Sie lernen, Konflikte zu lösen, zu verzeihen und Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Religiöse Bildung greift die Fragen und Erfahrungen der Kinder auf. Wir nehmen ihre Gedanken zu Gott, dem Leben, der Schöpfung, Freude, Trauer und Tod ernst und geben ihnen Raum, eigene Vorstellungen und Antworten zu entwickeln.

Ausdrucksformen des Glaubens

Gebete, Lieder, Rituale und religiöse Symbole sind Teil unseres Kindergartenalltags. Sie geben den Kindern Orientierung und schaffen wiederkehrende Momente der Gemeinschaft. Religiöse Angebote gestalten wir kindgerecht und ganzheitlich, sodass die Kinder ihren Glauben mit allen Sinnen erfahren können.

Das Kirchenjahr

Das Kirchenjahr bietet uns vielfältige Möglichkeiten, christliche Feste und deren Bedeutung gemeinsam mit den Kindern zu erleben. Dabei beziehen wir die Kinder aktiv ein. Die Kinder lernen religiöse Symbole und Rituale kennen!

Gottesdienst und Andachten feiern wir in der Pfarrkirche, beispielsweise zu Erntedank, St. Martin und zur Verabschiedung unserer Vorschulkinder. Familien sind herzlich eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung und der Pfarrgemeinde teilzunehmen.

Biblische Geschichten und religiöse Bildung

Biblische Geschichten und Erzählungen aus dem Leben der Heiligen vermitteln den Kindern christliche Werte und eröffnen ihnen einen Zugang zu Fragen des Glaubens und des Lebens. Die Kinder dürfen Fragen stellen, eigene Gedanken entwickeln und ihre persönlichen Erfahrungen einbringen.

Offenheit und Empathie

Unser religiöses Profil ist geprägt von **Offenheit, Wertschätzung und gegenseitigem Respekt**. Alle Kinder und Familien sind unabhängig von ihrer Konfession oder religiösen Zugehörigkeit willkommen. Die Kinder lernen, unterschiedliche Überzeugungen wahrzunehmen und zu respektieren. So erfahren sie, dass Menschen mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen oder ohne religiöse Zugehörigkeit friedlich und wertschätzend miteinander leben können.

Die **Bewahrung der Schöpfung** ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Werteorientierung. Durch den bewussten Umgang mit Natur und Umwelt entwickeln die Kinder Achtung vor allen Lebewesen und erfahren, dass jeder Einzelne Verantwortung für unsere gemeinsame Welt übernehmen kann.



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte



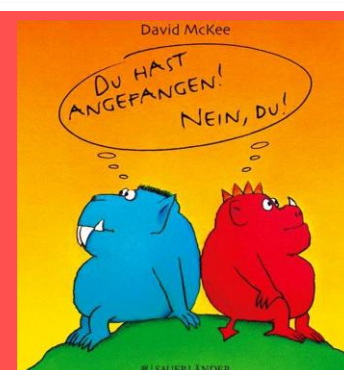
Ziele

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

- Emotionales Verständnis von sich selbst
- Gefühle, Stimmungen, Befindlichkeiten anderer
- Verständnis für und Rücksicht auf andere
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Eigene Bedürfnisse und Standpunkte



Werteorientiert und
verantwortungsvoll
handelnde Kinder



4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Kindergarten bietet den Kindern einen vielfältigen Erfahrungs- und Lebensraum, in dem sie soziale Beziehungen gestalten und ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen weiterentwickeln können. Im täglichen Miteinander lernen sie, eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, für sich einzustehen und gleichzeitig andere zu respektieren. Sie schließen Freundschaften, erleben Gemeinschaft, lernen mit Nähe und Distanz umzugehen und entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Konflikte zu lösen.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern aufmerksam, wertschätzend und einfühlsam. Sie nehmen die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ernst, hören ihnen zu und geben ihnen Zeit und Raum, eigene Lösungen zu entwickeln. Dabei sind sie **Vorbild für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang**. Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Gefühle auszudrücken und angemessene Strategien für den Umgang mit emotionalen Herausforderungen zu entwickeln.

Konflikte verstehen wir als **wichtige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten**. Die Kinder erhalten – entsprechend ihrem Entwicklungsstand – Raum, Auseinandersetzungen möglichst selbstständig zu lösen und gemeinsam Kompromisse zu finden. Die Fachkräfte begleiten diesen Prozess unterstützend und greifen ein, wenn Hilfe benötigt wird oder Grenzen zum Schutz eines Kindes erforderlich sind.

Durch gemeinsame Spiele, Projekte, Gespräche, Abstimmungen, das Entwickeln von Regeln und gemeinschaftliche Aktionen erleben sich die Kinder als Teil einer Gruppe und übernehmen zunehmend Verantwortung für das Miteinander.

Auch die Gestaltung unserer Räume unterstützt die soziale und emotionale Entwicklung. Die Kinder finden Möglichkeiten für **gemeinsames Spiel in kleinen und großen Gruppen**, aber auch Rückzugsbereiche für Ruhe und selbstständiges Spiel. Unterschiedliche Spielbereiche und Nischen bieten Raum für Begegnung, Aktivität, Kreativität und individuelle Bedürfnisse.



Sprache und Literacy

Wir sind mehrsprachig

1 Erdbeere rot Kirsche braun Pflaume rosa	2 Ei gelb Hühner grau Schneeflocke weiß	3 Fisch blau Gras grün Aubergine violet Büchse schwarz
4 Kirsche rot Pflaume braun Rosa rosa	5 Hühner grau Schneeflocke weiß Schneeflocke weiß	6 Fisch blau Gras grün Aubergine violet Büchse schwarz
7 Kirsche rot Pflaume braun Rosa rosa	8 Hühner grau Schneeflocke weiß Schneeflocke weiß	9 Fisch blau Gras grün Aubergine violet Büchse schwarz



Ziele

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacy-bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen. Dies umfasst die Bereiche:

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Literacybezogene Interessen und Kompetenzen
- Zwei- und Mehrsprachigkeit



Sprach- und medienkompetente Kinder



4.3 Sprache und Literacy

Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht den Kindern, ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Beziehungen zu gestalten und ihre Umwelt zu verstehen. Eine wertschätzende und sprachfördernde Umgebung unterstützt die Kinder dabei, ihre sprachlichen Fähigkeiten entsprechend ihrer individuellen Entwicklung weiterzuentwickeln.

Sprachbildung findet bei uns **alltagsintegriert und in vielfältigen Situationen** statt. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei wichtige Sprachvorbilder. Sie hören den Kindern aufmerksam zu, nehmen sich Zeit für Gespräche, greifen ihre Interessen auf und begleiten Handlungen sprachlich. Aussagen der Kinder werden nicht direkt verbessert, sondern korrekt und wertschätzend aufgegriffen und wiederholt.

Vielfältige Sprachanlässe entstehen beispielsweise durch:

- Gespräche und Erzählrunden
- Vorlesen und dialogische Bilderbuchbetrachtungen
- Reime, Fingerspiele und Gedichte
- Lieder und Bewegungsspiele
- Rollenspiele und gemeinsames Spiel
- kreative Angebote und Projekte
- Gespräche über Erlebnisse, Gefühle und Alltagssituationen

Auch **Literacy-Erfahrungen** werden im Kindergartenalltag aufgegriffen. Die Kinder entdecken Bücher, Schrift und Symbole, interessieren sich für Buchstaben und ihren eigenen Namen und entwickeln zunehmend ein Verständnis für die Bedeutung von Schrift und Sprache.

Phonologische Bewusstheit

Im letzten Kindergartenjahr nutzen wir ergänzend das Würzburger Trainingsprogramm „**Hören, lauschen, lernen**“, um die phonologische Bewusstheit der Vorschulkinder spielerisch zu fördern. Die Kinder setzen sich dabei mit dem Klang und der Struktur von Sprache auseinander. Durch Reime, Silben, Wörter und Laute entwickeln sie ein zunehmendes Bewusstsein für die lautliche Struktur der Sprache.

Die Übungen finden in kurzen, kindgerechten Einheiten statt und werden durch spielerische und sprachliche Aktivitäten im Kindergartenalltag ergänzt. Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg zum späteren Lesen- und Schreibenlernen zu unterstützen und Freude am bewussten Umgang mit Sprache zu vermitteln.

Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit verstehen wir als **Ressource und Bereicherung**. Kinder dürfen ihre Familiensprachen im Kindergarten zeigen und erleben, dass unterschiedliche Sprachen und Kulturen wertgeschätzt werden. Mehrsprachige Begrüßungen, Bücher, Lieder und andere Materialien schaffen Anknüpfungspunkte und machen sprachliche Vielfalt sichtbar.

Kinder mit Deutsch als Zweit- oder weiterer Sprache erhalten eine besonders aufmerksame und bedarfsgerechte sprachliche Begleitung. Dabei berücksichtigen wir ihre individuellen Voraussetzungen und begegnen ihrer Familiensprache wertschätzend.

Sprachliche Beobachtung und Unterstützung

Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird regelmäßig beobachtet und dokumentiert. Die Beobachtungen bilden eine Grundlage für die individuelle Begleitung und für die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Vorkurs Deutsch und Sprachförderbedarf

Wird im Rahmen der Sprachstandserhebung in der Kindertageseinrichtung mit **SISMIK** oder **SELDAK** ein erhöhter Förderbedarf in der deutschen Sprache festgestellt, nimmt das Kind am Sprachscreening der zuständigen Grundschule mit dem Verfahren **BaSiS** teil.

Auf Grundlage des Ergebnisses der schulischen Sprachstandserhebung kann die Grundschule eine **verbindliche Teilnahme an der Sprachförderung im Rahmen des Vorkurses Deutsch 240** anordnen. In diesem Fall besteht eine Besuchs- und Sprachförderpflicht für das letzte Kindergartenjahr. Die Sprachförderung erfolgt in Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder im Alltag sprachfördernd und stimmen sich im Rahmen der Kooperation mit der Grundschule über die weitere sprachliche Förderung ab. Die Erziehungsberechtigten werden über die Entwicklung ihres Kindes und die entsprechenden Fördermöglichkeiten informiert.

Unser Ziel ist es, **jedem Kind Freude an Sprache und Kommunikation zu vermitteln** und es darin zu stärken, sich zunehmend sicher, selbstbewusst und differenziert auszudrücken.



Informations- und Kommunikationstechnik



Ziele

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst folgend Bereiche:

- Sich durch Medien bilden, Wissen über die Funktionsweise erlangen, bewusster und kontrollierter Umgang, Medien im Lebensalltag entdecken und nutzen
- Sich über Medien bilden, Medien kritisch reflektieren
- Sich mit Medien bilden, medienbezogene Fähigkeiten und Wissen erweitern, Medien als Kommunikations- und Gestaltungsmittel nutzen



Sprach- und medienkompetente Kinder

4.4 Informations- und Kommunikationstechnik

Medien gehören selbstverständlich zur Lebenswelt der Kinder. Bereits im Alltag sammeln sie vielfältige Erfahrungen mit digitalen und analogen Medien und begegnen beispielsweise Smartphones, Tablets, Computern, Kameras, Lautsprechern oder elektronischen Geräten.

Als pädagogische Einrichtung begleiten wir die Kinder dabei, ihre Medienerfahrungen zu verarbeiten und einen **bewussten, verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit Medien** zu entwickeln. Medienbildung findet dabei altersgerecht, situationsbezogen und in Verbindung mit den Interessen und Themen der Kinder statt.

Im Kindergarten werden verschiedene Medien gemeinsam genutzt und ausprobiert, beispielsweise **Digitalkameras, Tablets, Computer, Beamer, Audiogeräte und digitale Bilderbücher**. Die Kinder können fotografieren, Bilder und kurze Filmsequenzen betrachten, Geräusche und Musik aufnehmen oder wiedergeben und Medien gezielt zur Bearbeitung eigener Themen einsetzen.

Auch im **Rollenspiel und im freien Spiel** werden Medienerfahrungen der Kinder aufgegriffen. Nicht mehr benötigte Geräte oder nachgeahmte Medien können dabei als Spielmaterial eingesetzt werden. So setzen sich die Kinder spielerisch mit ihrer medialen Lebenswelt auseinander.

Medien werden dabei nicht als Selbstzweck eingesetzt. Entscheidend ist für uns, dass sie **sinnvoll in den pädagogischen Alltag eingebunden** werden und den Kindern neue Möglichkeiten zum Entdecken, Gestalten, Kommunizieren und Lernen eröffnen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder bei ihren Medienerfahrungen, greifen Fragen und Erlebnisse auf und unterstützen sie dabei, Medieninhalte einzuordnen und eigene Erfahrungen zu reflektieren. Dabei werden auch Aspekte wie Datenschutz, verantwortungsvoller Umgang und ein angemessener Medienkonsum kindgerecht thematisiert.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu einem **selbstbestimmten, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien** zu befähigen.



Mathematik



Ziele

Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Mengenverständnis und damit verbunden die Zahlen- und Zählkompetenz des Kindes. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Mit zunehmendem Alter erfasst es mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag:

- Geometrie
- Mengen u. Größen
- Raum und Zeit
- Vergleichen und Ordnen
- Zählkompetenz
- mathematische Begriffe
- Symbole und Zahlen



Fragende und forschende Kinder



4.5 Mathematik

Mathematik begegnet den Kindern in vielen Situationen des Kindergartenalltags. Sie entwickeln mathematische Fähigkeiten vor allem durch **spielerisches Entdecken, Ausprobieren und Handeln**. Dabei geht es nicht allein um das Zählen, sondern auch um Mengen, Größen, Formen, Muster, Reihenfolgen, Raum und Orientierung.

Im Freispiel und bei pädagogischen Angeboten stehen den Kindern unterschiedliche Spiel- und Alltagsmaterialien zur Verfügung, mit denen sie mathematische Zusammenhänge selbstständig erforschen können. Sie sortieren, vergleichen, ordnen, zählen, bauen und bilden Mengen. Materialien wie Bausteine, Legematerialien, Naturmaterialien oder Gegenstände aus dem Alltag bieten hierfür vielfältige Möglichkeiten.

Auch im täglichen Miteinander wird Mathematik ganz selbstverständlich aufgegriffen. Beim Zählen der Kinder, beim Verteilen von Spielmaterial, beim Vergleichen von Mengen und Größen, bei Gesellschaftsspielen oder beim gemeinsamen Betrachten des Kalenders sammeln die Kinder mathematische Erfahrungen. Dabei lernen sie zunehmend, mathematische Begriffe wie **mehr – weniger, größer – kleiner, oben – unten, vor – hinter, erster – letzter** anzuwenden.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten mathematische Lernprozesse sprachlich und greifen die Ideen und Lösungswege der Kinder auf. So lernen die Kinder, mathematische Zusammenhänge zu beschreiben und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von **mathematischen Vorläuferfähigkeiten**. Dazu gehören unter anderem Wahrnehmung, Raumorientierung, Mustererkennung, Sortieren und Vergleichen sowie die Entwicklung eines grundlegenden Mengen- und Zahlenverständnisses. Bewegung, Fingerspiele, kreative Angebote und Materialien aus dem Alltag unterstützen diese Entwicklung. Wir nutzen die Kybernetischen Methode. Durch den Einsatz **von** Fingerbildern, strukturierten Mengendarstellungen und anschaulichen Materialien entwickeln die Kinder ein grundlegendes Zahl- und Mengenverständnis. Der schrittweise **Aufbau des Zehnerraums** unterstützt das Erfassen von Mengen, Zahlbeziehungen und ersten Rechenoperationen. Dabei fördern wir **spielerisch die Wahrnehmung, das logische Denken, die Konzentration und die Freude am mathematischen Entdecken**.

Die Kinder erleben Mathematik außerdem in **Natur, Kunst und ihrer Umgebung**. Sie entdecken Formen, Muster, Größen und Symmetrien und setzen sich beispielsweise beim Bauen, Gestalten, Legen von Mustern oder beim Beobachten der Natur mit mathematischen Zusammenhängen auseinander.

Unser Ziel ist es, die **Neugier und Freude der Kinder an mathematischen Zusammenhängen** zu wecken und ihnen vielfältige Möglichkeiten zu geben, mathematisches Denken handelnd und spielerisch zu entwickeln.



Naturwissenschaft und Technik



Ziele

Das Kind erhält Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift. Das Kind macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernt Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfährt die Bedeutung von technischen Geräten und erwirbt einen sachgerechten Umgang.



Fragende und forschende Kinder



4.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten ihre Umwelt verstehen. Im Alltag begegnen ihnen zahlreiche Phänomene, die zum Beobachten, Fragen, Ausprobieren und Forschen einladen. Ihre Fragen und ihr Staunen nehmen wir ernst und greifen diese als Ausgangspunkt für gemeinsame Lernprozesse auf.

Durch **Entdecken, Beobachten und Experimentieren** sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen mit der belebten und unbelebten Natur. Sie beschäftigen sich beispielsweise mit Wasser, Licht und Schatten, Magnetismus, Pflanzen, Tieren, Wetter oder verschiedenen Materialien. Dabei nutzen sie ihre Sinne, stellen Vermutungen auf, probieren aus und beobachten, was passiert.

Im Bereich Technik erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum **Bauen, Konstruieren, Zerlegen und Gestalten**. Beim Umgang mit unterschiedlichen Materialien und technischen Geräten erfahren sie Zusammenhänge und entwickeln dabei auch Ausdauer, Geschicklichkeit, Problemlösefähigkeit und Kreativität.

Bei Experimenten steht nicht das richtige Ergebnis im Vordergrund. Vielmehr möchten wir die Kinder dazu anregen, **eigene Fragen zu entwickeln, Vermutungen zu äußern und selbstständig Lösungswege zu erproben**. Gemeinsam werden Beobachtungen besprochen und Erklärungen gesucht.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam, greifen ihre Interessen auf und schaffen geeignete Erfahrungsräume. Besonders in Projekten können die Kinder eigene Fragen vertiefen und naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge lebensnah erfahren.

Unser Ziel ist es, die **Freude am Entdecken und Forschen** zu erhalten und die Kinder darin zu unterstützen, ihre Umwelt aufmerksam, neugierig und selbstbewusst zu erkunden.



Umwelt



Ziele

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen. Umweltbildung und Erziehung umfasst folgende Bereiche:

- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und die Artenvielfalt im Pflanzenreich
- die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erkennen
- verschiedene Naturmaterialien (z.B. Blätter, Früchte, Holz, ...) kennen lernen und deren Verwendung erkunden und erklären
- einzelne Naturvorgänge bewusst erleben und sich damit auseinandersetzen (z.B. Säen von Samen, pflanzen, ernten ...)
- Beobachtung und Umgang



Fragende und forschende Kinder



4.7 Umwelt

Umweltbildung bedeutet für uns, Kinder für ihre Umwelt zu sensibilisieren und sie darin zu unterstützen, **Verantwortung für sich, andere Menschen, Tiere, Pflanzen und die Natur** zu übernehmen. Nachhaltigkeit wird dabei für die Kinder durch konkrete Erfahrungen und Handlungen im Alltag erlebbar.

Als katholischer Kindergarten verstehen wir die Natur als **Gottes Schöpfung**. Ein achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen sind daher wichtige Bestandteile unseres pädagogischen Handelns.

Die Kinder erleben Natur mit allen Sinnen und erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt zu entdecken und Zusammenhänge zu verstehen. Sie beobachten Tiere und Pflanzen, säen, pflanzen und ernten, spielen mit Naturmaterialien und sammeln Erfahrungen mit Wasser, Erde, Sand und anderen natürlichen Materialien. Auch Themen wie Müllvermeidung und Mülltrennung werden kindgerecht aufgegriffen.

Durch Spaziergänge und Ausflüge erkunden die Kinder ihre nähere Umgebung und lernen, sich zunehmend sicher und verantwortungsvoll darin zu bewegen. Dabei greifen wir auch Themen wie **Verkehrssicherheit und Verhalten in besonderen Situationen** auf und arbeiten bei Bedarf mit entsprechenden Kooperationspartnern zusammen.

Ein besonderer Bestandteil unserer Umweltbildung ist die **Wald-Erlebnis-Woche für die Vorschulkinder**. In dieser Zeit erleben die Kinder die Natur besonders intensiv und verbringen eine „spielzeugfreie“ Zeit im Wald. Mit Naturmaterialien entstehen beispielsweise Waldsofas, Lager oder Mandalas. Die Kinder entwickeln dabei eigene Ideen, erproben ihre Kreativität und erfahren, wie vielfältig die Natur als Lern- und Erfahrungsraum sein kann.

Unser Ziel ist es, bei den Kindern **Freude an der Natur, Achtung vor allen Lebewesen und ein Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Handelns** zu entwickeln.



Ästhetik, Kunst und Kultur



Ziele

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Insbesondere beinhaltet dies folgende Ziele:

- mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahrnehmen
- Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Darstellungen von Gefühlen, Gedanken und Ideen Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen
- experimentieren, untersuchen und im Hinblick auf Inhalte, Darstellungen auf ihre Wirkung hin vergleichen
- Verfahren, Techniken und Werkzeuge erproben
- Bildnerische Techniken und Verfahren in der Fläche (z.B. Malen, Zeichnen, ...) und im Raum (z.B. Formen, Bauen, Konstruieren, ...) anwenden
- spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erwerben und erfinden
- Künstlerisches Gestalten und Darstellen als Gemeinschaftsprozess
- unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege tolerieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln



Künstlerisch aktive Kinder

4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder setzen sich von Anfang an mit ihrer Umwelt auseinander und drücken ihre Eindrücke, Ideen und Gefühle auf vielfältige Weise aus. **Kreativität bedeutet für uns, eigene Ideen zu entwickeln, neue Wege auszuprobieren und sich selbst auszudrücken.** Dabei steht nicht das fertige Produkt, sondern der kreative Prozess im Mittelpunkt.

Eine anregende und zugleich überschaubare Umgebung sowie vielfältige Materialien laden die Kinder zum Gestalten, Experimentieren und Entdecken ein. Ihnen stehen beispielsweise Farben, Papier, Knete, Ton, Natur- und Alltagsmaterialien sowie verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Die Kinder können selbst entscheiden, womit und auf welche Weise sie gestalten möchten.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Ideen und Interessen der Kinder auf, geben Impulse und stellen unterschiedliche Gestaltungstechniken vor. Dabei achten sie darauf, **Vorlagen und vorgegebene Lösungen möglichst zu vermeiden**, damit jedes Kind eigene Ausdrucksformen entwickeln kann. Die individuellen Werke werden wertgeschätzt und die Kinder entscheiden selbst, ob und wie sie ihre Arbeiten präsentieren möchten.

Ästhetische Bildung findet nicht nur am Maltisch statt. Musik, Bewegung, Tanz, Rollenspiel, Sprache und die Auseinandersetzung mit Natur und Umgebung bieten weitere Möglichkeiten, sich kreativ auszudrücken und unterschiedliche Sinne anzusprechen.

Auch **Kunst und Kultur** werden für die Kinder erfahrbar. Wir betrachten gemeinsam Bilder, Skulpturen und andere Kunstwerke, lernen unterschiedliche Künstlerinnen und Künstler kennen und greifen kulturelle Themen im Alltag und in Projekten auf. Dabei werden die Kinder angeregt, eigene Wahrnehmungen zu äußern, Fragen zu stellen und unterschiedliche Ausdrucksformen kennenzulernen.

Unser Ziel ist es, die **Freude am Gestalten, die Fantasie und die individuelle Ausdrucksfähigkeit** der Kinder zu stärken und ihnen Raum für eigene Ideen und Erfahrungen zu geben.

„Alle Kinder sind kreativ, ob sie es bleiben hängt von der erziehenden Umgebung ab.“ Rudolf Seitz



Musik



Künstlerisch
aktive
Kinder

Ziele

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise im Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Es setzt sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten, wie Tönen, Tempo oder Rhythmus, auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Gemeinsam Singen und Musizieren und sich durch Musik ausdrücken
- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Die eigene Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen und Musizieren Spaß machen kann
- Kinderlieder und Verse kennen lernen
- Musikinstrumente und deren Klang- und Spielweise kennen lernen
- eigene musikalische Ideen entwickeln
- Begleitung von Musikstücken und Geschichten mit Orff-Instrumenten

Musik erleben und bewusst wahrnehmen

- Musik als Entspannung erfahren
- auf akustische und musikalische Reize reagieren
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- Musik gestalterisch umsetzen
- Komponisten, bzw. deren Werke kennen lernen
- spielerische Erfahrungen mit der Notenschrift



4.9 Musik

Musik ist eine Quelle der Freude und spricht Kinder auf vielfältige Weise an. Sie hören, singen, musizieren, bewegen sich zu Klängen und entdecken dabei ihre eigene Stimme und Ausdrucksmöglichkeiten. Musik unterstützt die **sprachliche, motorische, emotionale und soziale Entwicklung** und bietet den Kindern Möglichkeiten, Gefühle auszudrücken, Spannungen abzubauen und Gemeinschaft zu erleben.

Musik ist ein fester Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Sie begleitet wiederkehrende Rituale, beispielsweise den Morgenkreis, und wird bei Festen, Feiern, Übergängen und Bewegungsangeboten eingesetzt. Dabei steht die **Freude am gemeinsamen Musizieren und Singen** im Vordergrund.

Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, Musik selbst zu gestalten und zu erleben. Sie können verschiedene Instrumente wie Orff-Instrumente, Klangspiele, Keyboard oder Ukulele kennenlernen und ausprobieren. Auch der eigene Körper wird zum Instrument: Klatschen, Stampfen, Patschen und andere Körperklänge ermöglichen einfache Formen des gemeinsamen Musizierens.

Darüber hinaus entstehen musikalische Erfahrungen durch Lieder, Kreis- und Singspiele, Tänze, Klanggeschichten, Musik und Bewegung sowie das bewusste Wahrnehmen von Geräuschen und Klängen aus der Umgebung. Die Kinder können auch eigene Instrumente aus unterschiedlichen Materialien herstellen und damit experimentieren.

Musik aus **verschiedenen Kulturen und Epochen** erweitert den musikalischen Erfahrungsschatz der Kinder und eröffnet ihnen Einblicke in unterschiedliche Ausdrucks- und Lebenswelten.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen vielfältige musikalische Impulse und ermutigen die Kinder, eigene Ideen einzubringen. Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“ – entscheidend sind die Freude am gemeinsamen Erleben, die eigene Ausdrucksfähigkeit und die Möglichkeit, Musik mit allen Sinnen zu erfahren.



Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport



Starke
Kinder

Ziele

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Bewegungsförderung bezieht auf folgende Bereiche:

Motorik

- Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und erproben
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern

Selbstkonzept

- durch Bewegung ein positives Selbstbild entwickeln
- das Selbstwertgefühl durch Bewegungssicherheit steigern
- Bewegung als Möglichkeit zur Steigerung positiver Emotionen, innerer Ausgeglichenheit und der Impulskontrolle erkennen
- Entspannung und Anspannung erfahren
- seine Leistungsfähigkeit einschätzen

Motivation

- Bewegungsfreude entwickeln
- Leistungssteigerung
- Neugier auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen

Soziale Beziehungen

- Teamgeist und Kooperation
- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen
- Regeln verstehen und einhalten
- Rücksichtnahme und Fairness



4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Sie unterstützt die körperliche und motorische Entwicklung, stärkt die Wahrnehmung des eigenen Körpers und trägt zum Wohlbefinden und zur Gesundheit der Kinder bei.

Unsere Kinder erhalten im Tagesablauf vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen und eigene Bewegungserfahrungen zu sammeln. Dafür stehen ihnen **Gruppenräume, Flurbereiche, der Mehrzweck- und Bewegungsraum sowie das Außengelände** zur Verfügung. Bewegungsangebote werden sowohl geplant als auch spontan aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder heraus gestaltet.

Im Bewegungsraum und bei verschiedenen Bewegungsangeboten können die Kinder laufen, springen, klettern, balancieren, rollen und ihre Geschicklichkeit erproben. Die Ausstattung wird regelmäßig verändert und bietet dadurch neue Bewegungsanreize. Die Vorschulkinder nehmen zusätzlich an gruppenübergreifenden Bewegungseinheiten teil.

Unser Außengelände lädt die Kinder dazu ein, vielfältige Bewegungsformen selbstständig auszuprobieren. Beim **Klettern, Balancieren, Schaukeln, Laufen und Fahren** entwickeln sie Gleichgewicht, Koordination und Körperbewusstsein. Dabei lernen sie zunehmend, ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Auch die **Feinmotorik** wird im Alltag vielfältig gefördert. Beim An- und Ausziehen, Malen, Schneiden, Bauen, Kneten, Fädeln oder bei anderen Tätigkeiten trainieren die Kinder ihre Hand- und Fingerkoordination. Selbstständiges Ausprobieren und Wiederholen geben ihnen dabei Sicherheit und stärken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Ergänzend bieten wir besondere Bewegungserfahrungen wie Spaziergänge, Ausflüge, Aufenthalte im Wald und die Nutzung verschiedener Spielplätze an.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die motorische Entwicklung der Kinder aufmerksam und geben dort Unterstützung, wo sie benötigt wird. Dabei steht nicht die Leistung, sondern die **Freude an Bewegung und die individuelle Entwicklung jedes Kindes** im Mittelpunkt.

5. INTERAKTION MIT ELTERN



Ziele und Inhalte

Kindergarten und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Sie kennen ihr Kind länger und aus unterschiedlicheren Situationen als die Fachkräfte. Teilhabe und Mitwirkung an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes sind daher wesentlich.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft umfassen:

- die Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- Mitarbeit
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern



5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihr Kind. Wir verstehen die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder als **gemeinsame Aufgabe von Familie und Kindertageseinrichtung**. Als familienunterstützende Einrichtung legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle, wertschätzende und offene Zusammenarbeit.

Wir begegnen allen Familien mit Respekt und Interesse an ihrer individuellen Lebenssituation. Ein regelmäßiger Austausch ermöglicht es uns, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder besser zu verstehen und unsere pädagogische Arbeit entsprechend auszurichten.

Die Eltern werden über die Entwicklung ihres Kindes, die pädagogische Arbeit und wichtige Belange der Einrichtung informiert und haben die Möglichkeit, ihre Wünsche, Fragen, Anregungen und Rückmeldungen einzubringen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit bedeutet für uns auch, unterschiedliche Sichtweisen miteinander ins Gespräch zu bringen und gemeinsam Lösungen zum Wohl des Kindes zu entwickeln.

5.1 Aufnahme und Eingewöhnung

Die Anmeldung und Bedarfsmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt über das von der Kommune vorgesehene **Online-Anmeldeverfahren**. Die Aufnahme erfolgt nach den geltenden Regelungen und Aufnahmekriterien.

Das Aufnahmegespräch bietet die Möglichkeit, das Kind und seine Familie kennenzulernen und wichtige Informationen auszutauschen. Die Eltern erhalten Einblick in unsere Einrichtung, unsere pädagogische Arbeit und die Gestaltung der Eingewöhnung.

Während der Eingewöhnungszeit begleiten wir das Kind und seine Familie individuell und schaffen gemeinsam die Grundlage für einen vertrauensvollen Start in den Kindergarten. Die Bedürfnisse des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt.

5.2 Elterninformation und Elternbildung

Die Eltern erhalten regelmäßig Informationen über den Kindergartenalltag, organisatorische Angelegenheiten, pädagogische Angebote und wichtige Termine. Für die Kommunikation nutzen wir verschiedene Wege. Ein wichtiges Kommunikationsmedium ist unsere **Kita-App „Stay Informed“**. Über die App erhalten Eltern aktuelle Informationen, Termine und Mitteilungen der Einrichtung und können mit den pädagogischen Fachkräften in Kontakt treten.

Ergänzend nutzen wir persönliche Gespräche, Elterninformationen und Aushänge. Die Konzeption, das Eingewöhnungskonzept und weitere wichtige Unterlagen stehen den Eltern zur Verfügung.

Elternabende und thematische Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Austausch, zur Information und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen und familienbezogenen Themen. Dabei greifen wir auch Themen und Fragestellungen auf, die für die Familien im Alltag von Bedeutung sind.

5.3 Elterngespräche

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen einen unkomplizierten Austausch über aktuelle Ereignisse und das Befinden des Kindes.

Für ausführlichere Anliegen und Gespräche nehmen wir uns bewusst Zeit und vereinbaren einen geeigneten Termin. **Entwicklungsgespräche** geben Raum, gemeinsam auf die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu schauen und weitere Schritte zu besprechen. Bei besonderem Unterstützungsbedarf erfolgt die Zusammenarbeit mit den Eltern und gegebenenfalls weiteren Fachstellen.

5.4 Elternmitwirkung

Wir freuen uns über die Ideen, Fähigkeiten und Erfahrungen der Eltern und ermutigen sie, sich aktiv am Kindergartenleben zu beteiligen. Je nach Interesse und Möglichkeit können Eltern beispielsweise **Projekte, Ausflüge, Feste oder besondere Angebote** unterstützen und ihre persönlichen Kenntnisse und beruflichen Erfahrungen einbringen.

Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik der Eltern verstehen wir als wichtige Impulse für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

5.5 Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft und unterstützt den Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger. Er wird entsprechend den geltenden gesetzlichen Regelungen gewählt und in wichtige Angelegenheiten der Einrichtung einbezogen.

Der Elternbeirat bietet eine zusätzliche Möglichkeit, Anliegen der Elternschaft einzubringen und die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten zu stärken.

5.6 Elternbefragung und Qualitätssicherung

Die Rückmeldungen der Eltern sind für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Durch **Elternbefragungen** erhalten wir Rückmeldungen zu pädagogischer Arbeit, Organisation, Betreuungsangebot und Zufriedenheit.

Die Ergebnisse werden ausgewertet und gemeinsam mit dem Team, dem Träger und gegebenenfalls dem Elternbeirat reflektiert. Daraus können neue Impulse und konkrete Maßnahmen für die Qualitätsentwicklung entstehen.

Unser Ziel ist eine **offene und verlässliche Erziehungspartnerschaft**, in der sich Eltern und pädagogische Fachkräfte gegenseitig als kompetente Partner erleben und gemeinsam Verantwortung für das Wohl und die Entwicklung der Kinder übernehmen.

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG

Unser Kindergarten ist Teil eines vielfältigen sozialen, gesellschaftlichen und institutionellen Netzwerks. Als offene und vernetzte Einrichtung arbeiten wir partnerschaftlich mit Kindern und Familien, unserem Träger, der Pfarrei, anderen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Beratungs- und Fachdiensten sowie weiteren Einrichtungen und Kooperationspartnern zusammen.

Vernetzung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Zusammenarbeit werden Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen gebündelt. Dadurch können wir Kinder und Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen bedarfsgerecht begleiten, Bildungs- und Entwicklungsprozesse unterstützen und Übergänge zwischen verschiedenen Lebens- und Bildungsbereichen gut gestalten.

Grundlage unserer Zusammenarbeit sind insbesondere die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen sowie unser christliches Menschenbild. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.

6.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kirchenstiftung St. Johannes ist Träger unseres Kindergartens und trägt die Gesamtverantwortung für die Einrichtung. Die pädagogische und organisatorische Arbeit erfolgt in vertrauensvoller und wertschätzender Zusammenarbeit zwischen Träger, Geschäftsführung, Einrichtungsleitung und pädagogischem Team.

Als katholischer Träger gestaltet die Kirchenstiftung die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit auf Grundlage des christlichen Menschenbildes. Die Würde jedes Menschen, die Wertschätzung der Persönlichkeit sowie die Verantwortung füreinander bilden wichtige Grundlagen unseres gemeinsamen Handelns.

Die Zusammenarbeit umfasst insbesondere die Bereiche Personal, Organisation, Finanzen, Qualitätsentwicklung, Kinderschutz und konzeptionelle Weiterentwicklung. Regelmäßiger Austausch und gegenseitige Information schaffen die Grundlage für eine verlässliche Zusammenarbeit.

Der Träger wird bei wichtigen Angelegenheiten der Einrichtung einbezogen und arbeitet eng mit der Leitung und dem pädagogischen Team zusammen. Auch die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung ist Bestandteil einer transparenten und partnerschaftlichen Gestaltung des Kindergartenalltags.

6.2 Zusammenarbeit mit der Pfarrei und dem Sozialraum

Als katholischer Kindergarten sind wir eng mit der Pfarrei St. Johannes verbunden. Die religiöse Bildung und Erziehung ist Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und orientiert sich am christlichen Menschenbild. Die Zusammenarbeit mit der Pfarrei zeigt sich insbesondere im gemeinsamen Erleben des Kirchenjahres, bei Gottesdiensten, religiösen Feiern, Festen und weiteren gemeinsamen Aktivitäten. Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, christliche Traditionen kennenzulernen, Gemeinschaft zu erleben und Fragen nach Sinn, Glauben und Werten Raum zu geben.

Gleichzeitig verstehen wir uns als Teil unseres örtlichen Gemeinwesens. Wir öffnen uns bewusst für unseren Sozialraum und nutzen die Möglichkeiten, die sich aus der unmittelbaren Umgebung ergeben.

Spaziergänge, Ausflüge, Besuche und Begegnungen ermöglichen den Kindern, ihre Lebenswelt zu entdecken und vielfältige Erfahrungen außerhalb des Kindergartens zu sammeln. Dabei lernen sie Menschen, Einrichtungen und Angebote ihres Umfelds kennen und entwickeln zunehmend ein Verständnis für Gemeinschaft und gesellschaftliches Zusammenleben.

Unser **Kindergarten soll ein Ort der Begegnung** sein, an dem Kinder und Familien willkommen sind und sich zugehörig fühlen.

6.3 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Die Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen und pädagogischen Fachkräften ermöglicht einen regelmäßigen fachlichen Austausch und unterstützt die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität.

Wir pflegen Kontakte zu Einrichtungen in unserem näheren Umfeld und beteiligen uns – soweit möglich – an regionalen Arbeitskreisen, Austauschrunden, Fachveranstaltungen und weiteren Formen der Vernetzung.

Der Austausch bietet die Möglichkeit, Erfahrungen zu teilen, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen, aktuelle fachliche Entwicklungen aufzugreifen und gemeinsam Lösungen für pädagogische Herausforderungen zu entwickeln.

6.4 Zusammenarbeit mit Beratungs- und Fachdiensten

Kinder und Familien können in unterschiedlichen Lebenssituationen vor besonderen Herausforderungen stehen oder zusätzliche Unterstützung benötigen. Wir verstehen es als unseren pädagogischen Auftrag, entsprechende Bedarfe wahrzunehmen, Familien sensibel anzusprechen und bei Bedarf auf geeignete Unterstützungsangebote hinzuweisen.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten und unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorgaben arbeiten wir mit Beratungs- und Fachdiensten sowie weiteren unterstützenden Einrichtungen zusammen.

Dazu können beispielsweise Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, therapeutische Praxen, medizinische und sozialpädiatrische Einrichtungen, Jugendhilfeangebote, Fachstellen für Inklusion sowie zuständige Behörden und soziale Dienste gehören.

Die Zusammenarbeit erfolgt ressourcenorientiert und unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Kindes und seiner Familie. Ziel ist es, notwendige Unterstützung möglichst frühzeitig anzubahnen und Kindern eine bestmögliche Entwicklung, Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.

Dabei achten wir auf eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern und verstehen diese als wichtige Partnerinnen und Partner im Unterstützungsprozess.

6.5 Zusammenarbeit mit Schulen und Gestaltung des Übergangs

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Kooperation liegt auf der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule. Der Übergang in die Schule ist für Kinder und Familien ein bedeutender Entwicklungsschritt. Deshalb arbeiten wir eng und partnerschaftlich mit der zuständigen Grundschule zusammen. Ziel ist es, den Übergang kontinuierlich, kindgerecht und ressourcenorientiert zu gestalten.

Gemeinsame Aktivitäten, gegenseitiger Austausch und abgestimmte Übergangsprozesse ermöglichen es den Kindern, die Schule kennenzulernen, erste Kontakte zu knüpfen und Sicherheit und Vertrauen für den neuen Lebensabschnitt zu entwickeln.

Ein weiterer Bestandteil der Zusammenarbeit ist die Begleitung des **Einschulungsverfahrens**. Wir unterstützen die Familien bei den erforderlichen Schritten und stehen – im Rahmen der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen und mit entsprechender Einwilligung – im Austausch mit der Schule. Beobachtungen und pädagogische Erkenntnisse können dabei dazu beitragen, den Übergang individuell zu begleiten und notwendige Unterstützungsangebote frühzeitig anzubahnen.

Auch die sprachliche Bildung und Förderung nimmt im Hinblick auf den Schuleintritt einen wichtigen Stellenwert ein. Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf nehmen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben am Vorkurs Deutsch teil. Kindergarten und Schule arbeiten hierbei eng zusammen. Ziel ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder gezielt weiterzuentwickeln und ihnen dadurch bessere Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen.

Die sprachliche Förderung beginnt dabei bereits im Kindergartenalltag und wird durch alltagsintegrierte Sprachbildung, gezielte Angebote und – bei entsprechendem Bedarf – durch die Teilnahme am Vorkurs Deutsch ergänzt.

Bei besonderem Unterstützungsbedarf beziehen wir – entsprechend der individuellen Situation und in Absprache mit den Erziehungsberechtigten – weitere Schulen, schulische Einrichtungen und Fachdienste ein.

Darüber hinaus kooperieren wir mit Fachschulen, Fachakademien und weiteren Bildungseinrichtungen. Praktikantinnen und Praktikanten erhalten bei uns Einblicke in den pädagogischen Alltag und werden fachlich begleitet. Die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten ermöglicht zugleich einen fachlichen Austausch und unterstützt die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

6.6 Zusammenarbeit mit Fachberatung und zuständigen Stellen

Die Zusammenarbeit mit Fachberatung, zuständigen Behörden und weiteren fachlichen Stellen unterstützt uns bei der Umsetzung unseres pädagogischen und gesetzlichen Auftrags.

Fachberatung, Fortbildungen, fachlicher Austausch und Beratung geben wichtige Impulse für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption und unserer pädagogischen Qualität.

Dabei setzen wir uns regelmäßig mit aktuellen fachlichen Erkenntnissen, gesetzlichen Anforderungen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Die gewonnenen Impulse fließen in unsere Teamarbeit, unsere pädagogische Praxis und die Weiterentwicklung unserer Konzeption ein.

Auch im Bereich des Kinderschutzes arbeiten wir mit den zuständigen Fachstellen und Kooperationspartnern zusammen. Der Schutz und das Wohl jedes Kindes haben für uns einen hohen Stellenwert. Bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung handeln wir entsprechend den gesetzlichen Vorgaben und den in unserer Einrichtung festgelegten Verfahren.

6.7 Inklusion und Teilhabe als gemeinsame Aufgabe

Eine wichtige Grundlage unserer Zusammenarbeit ist die Überzeugung, dass jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen, seiner Herkunft, seinen Fähigkeiten oder seinem Unterstützungsbedarf selbstverständlich Teil unserer Gemeinschaft ist.

Inklusion verstehen wir als gemeinsame Aufgabe. Durch die Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten, Beratungsstellen, therapeutischen Einrichtungen und weiteren Kooperationspartnern schaffen wir Voraussetzungen dafür, dass Kinder entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten am Alltag und an den Bildungsprozessen unserer Einrichtung teilhaben können.

Dabei orientieren wir uns an den Stärken und Ressourcen des Kindes. Unterschiedlichkeit verstehen wir als Bereicherung und als Möglichkeit für gemeinsames Lernen und gegenseitiges Verständnis.

6.8 Unser Netzwerk als Grundlage für gute pädagogische Arbeit

Unser Ziel ist ein tragfähiges, verlässliches und lebendiges Netzwerk, das Kinder und Familien in ihren individuellen Lebenssituationen unterstützt.

Kooperation bedeutet für uns, Verantwortung miteinander zu teilen, Kompetenzen zu bündeln und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, Träger, Pfarrei, Schulen, Fachdiensten und weiteren Partnern schafft zusätzliche Bildungs-, Entwicklungs- und Teilhabemöglichkeiten.

So trägt unser Netzwerk dazu bei, Kindern gute Entwicklungsbedingungen zu bieten, Familien zu stärken und Übergänge im Leben der Kinder aufmerksam und verlässlich zu begleiten.

7. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

Eine professionelle pädagogische Arbeit braucht klare Strukturen, verlässliche Kommunikationswege und regelmäßige Reflexion. Die Zusammenarbeit im Team, eine transparente Organisation und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit bilden die Grundlage für die Qualität unserer Einrichtung.

7.1 Teambesprechungen

Die regelmäßigen Teambesprechungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Zusammenarbeit. Sie finden in der Regel vierzehntägig im Gesamtteam statt und dienen dem Informationsaustausch, der organisatorischen Abstimmung sowie der gemeinsamen Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Im Mittelpunkt stehen unter anderem die Planung und Organisation des Kindergartenalltags, pädagogische Fragestellungen, Projekte, wichtige Informationen und Dienstanweisungen sowie die gemeinsame Bearbeitung aktueller Themen. Bei Bedarf finden Fallbesprechungen statt, bei denen Beobachtungen und pädagogische Fragestellungen gemeinsam reflektiert und Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden. Auch die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption ist Bestandteil der Teamarbeit.

Zusätzlich finden etwa drei Teamtage oder Inhouse-Fortbildungen pro Kindergartenjahr statt. Diese bieten Zeit und Raum, um pädagogische Schwerpunkte zu vertiefen, konzeptionelle Inhalte weiterzuentwickeln und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen. Kollegiale Beratung und fachlicher Austausch unterstützen dabei die professionelle Zusammenarbeit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Gruppenteams treffen sich regelmäßig, in der Regel wöchentlich. Dabei werden pädagogische Prozesse geplant und reflektiert, Beobachtungen ausgetauscht, Entwicklungsprozesse besprochen und gemeinsame Vorgehensweisen abgestimmt.

7.2 Jahresplanung

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres erstellt das pädagogische Team gemeinsam mit dem Träger die Jahresplanung. Dabei werden wichtige Termine, Veranstaltungen, Projekte, pädagogische Schwerpunkte, Fortbildungen und weitere organisatorische Vorhaben berücksichtigt. Die Planung wird mit dem Elternbeirat abgestimmt. Dies gilt auch für die Festlegung der Schließtage im Rahmen der geltenden gesetzlichen und trägerinternen Vorgaben.

Die Jahresplanung bietet Orientierung und schafft verlässliche Rahmenbedingungen. Gleichzeitig bleibt sie flexibel, damit aktuelle Bedürfnisse der Kinder und Familien sowie besondere Entwicklungen im Laufe des Kindergartenjahres berücksichtigt werden können.

7.3 Personalentwicklung

Personalmanagement und Personalentwicklung sind wichtige Aufgaben des Trägers und der Einrichtungsleitung. Dazu gehören insbesondere Personalplanung, Personalführung, Personalgewinnung, Einarbeitung, Qualifizierung und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Träger legt Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Entscheidungswege fest. Die Einrichtungsleitungen nehmen dabei eine zentrale Rolle ein und gestalten die Zusammenarbeit im Team aktiv mit.

Bei der Personalgewinnung bilden die Arbeitsplatzbeschreibung und die geltenden arbeitsrechtlichen und trägerinternen Vorgaben, insbesondere die Regelungen der Arbeitsvertragsrichtlinien (ABD), eine Grundlage. Auswahl, Einstellung und Einarbeitung orientieren sich am jeweiligen Aufgaben- und Anforderungsprofil.

Die Leitungen unterstützen und begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung. Regelmäßige Gespräche, kollegialer Austausch, Fort- und Weiterbildungen sowie die Weitergabe von Fortbildungsinhalten tragen dazu bei, Fachwissen zu erweitern und neue pädagogische Erkenntnisse in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

Teamfortbildungen fördern einen gemeinsamen fachlichen Wissensstand und stärken die gemeinsame pädagogische Haltung.

7.4 Kommunikationsstrukturen

Eine klare, wertschätzende und konstruktive Kommunikation ist eine wesentliche Grundlage unserer Zusammenarbeit. Transparente Entscheidungs- und Informationswege ermöglichen es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und die pädagogische Arbeit gemeinsam zu gestalten.

Informationen werden innerhalb des Teams zuverlässig weitergegeben und relevante Aufgaben miteinander abgestimmt. Teamprotokolle und schriftliche Informationen, beispielsweise zu Terminen, organisatorischen Änderungen oder eingegangener Post, stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entsprechend den vereinbarten Abläufen zur Verfügung.

Für aktuelle Informationen des Tages bzw. des Folgetages werden geeignete Informationsmöglichkeiten genutzt. Auch für Eltern werden wichtige Hinweise und Informationen an geeigneter Stelle sichtbar gemacht.

Wir legen Wert darauf, dass Informationen nachvollziehbar, zeitnah und für die jeweils betroffenen Personen zugänglich sind.

7.5 Dokumentation

Die Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder wahrzunehmen, festzuhalten, zu reflektieren und daraus pädagogische Handlungsschritte abzuleiten.

Neben der individuellen Entwicklungsdokumentation reflektiert das pädagogische Team regelmäßig die Interessen und Spielinhalte der Kinder sowie durchgeführte pädagogische Angebote und Projekte. Die entsprechenden Informationen werden – unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorgaben – für Eltern nachvollziehbar und transparent gemacht.

Besprechungen und Sitzungen werden bei Bedarf protokolliert. Dazu gehören beispielsweise Teambesprechungen oder Sitzungen des Elternbeirats.

Darüber hinaus werden die für den sicheren und ordnungsgemäßen Betrieb der Einrichtung erforderlichen Dokumentationen und Nachweise geführt. Dazu gehören beispielsweise Kontroll- und Prüfunterlagen, Arbeitsnachweise sowie Dokumentationen im Bereich Sicherheit, Hygiene und Brandschutz.

7.6 Gesetzlicher und pädagogischer Auftrag

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den jeweils geltenden gesetzlichen Grundlagen und fachlichen Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen in Bayern. Dazu gehören das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Bayerischen Bildungsleitlinien.

Die gesetzlichen Vorgaben bilden den verbindlichen Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. Die Konzeption konkretisiert diese Grundlagen für unsere Einrichtung und verbindet sie mit unserem christlichen Profil und unseren pädagogischen Schwerpunkten.

7.6.1 Kinderschutz

Der Schutz der Kinder vor Gewalt, Vernachlässigung und anderen Gefährdungen hat für uns einen hohen Stellenwert. Die Rechte und das Wohl jedes Kindes stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.

Unsere Einrichtung verfügt über ein Gewaltschutz- und Kinderschutzkonzept, das regelmäßig überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt wird. Darin sind unter anderem Maßnahmen zur Prävention, zur Wahrnehmung von Gefährdungen, zum Umgang mit Beschwerden sowie zum Vorgehen bei möglichen Grenzverletzungen und Übergriffen festgelegt.

Im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrags sind wir verpflichtet, gewichtige Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zu handeln. Die hierfür erforderlichen Verfahrensweisen und Zuständigkeiten sind in unserer Einrichtung festgelegt.

Bei Bedarf arbeiten wir mit den zuständigen Fachstellen und dem örtlichen Jugendhilfeträger zusammen. Die gesetzlichen Vorgaben zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, insbesondere nach § 8a SGB VIII, werden dabei berücksichtigt.

7.7 Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden und Kritik als wichtige Rückmeldungen und als Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie weitere Personen sollen die Möglichkeit haben, Anliegen, Wünsche und Beschwerden offen und angemessen anzusprechen.

Beschwerden werden ernst genommen, wertschätzend aufgenommen und möglichst zeitnah bearbeitet. Dabei ist es uns wichtig, die Perspektiven aller Beteiligten wahrzunehmen und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen.

Nach Möglichkeit wird zunächst das direkte Gespräch mit der betreffenden Person gesucht. Kann auf dieser Ebene keine zufriedenstellende Klärung erreicht werden, kann die Einrichtungsleitung einbezogen werden. Je nach Anliegen können auch der Träger, der Elternbeirat oder weitere zuständige Stellen beteiligt werden.

Auch die Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand darin unterstützt, eigene Anliegen, Gefühle und Beschwerden auszudrücken und ihre Rechte wahrzunehmen.

7.8 Sicherheit und Hygiene

Die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben für uns einen hohen Stellenwert. Für den Bereich Arbeitssicherheit ist eine entsprechende Zuständigkeit innerhalb der Einrichtung benannt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden regelmäßig zu relevanten Sicherheits- und Schutzmaßnahmen informiert und geschult. Dazu gehören unter anderem Aufsichtspflicht, Unfallprävention, Erste Hilfe, Infektionsschutz, Hygiene sowie das Verhalten im Brand- und Notfall.

Die Sicherheit der Innen- und Außenbereiche sowie der Spiel- und Beschäftigungsmaterialien werden entsprechend den geltenden Vorgaben regelmäßig kontrolliert. Erforderliche Prüfungen und Wartungen werden durch entsprechend qualifizierte bzw. beauftragte Personen oder Stellen durchgeführt.

Auch Brandschutz, Blitzschutz und die Prüfung elektrischer Anlagen erfolgen nach den jeweils geltenden Vorgaben und festgelegten Prüfintervallen.

Die hygienischen Standards unserer Einrichtung orientieren sich an den geltenden gesetzlichen Vorgaben und unserem einrichtungsspezifischen Hygieneplan. Das gesamte Team wird regelmäßig über relevante Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen informiert.

7.9 Evaluation und Qualitätsentwicklung

Unsere Konzeption ist die verbindliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie beschreibt wesentliche Ziele, Grundsätze und Vereinbarungen unserer Einrichtung und gibt Orientierung für die tägliche Arbeit sowie für pädagogische und organisatorische Entscheidungen.

Qualitätsentwicklung verstehen wir als fortlaufenden Prozess. Die Lebenssituationen der Kinder und Familien, gesellschaftliche Entwicklungen, fachliche Erkenntnisse und gesetzliche Rahmenbedingungen verändern sich. Deshalb überprüfen und reflektieren wir unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie entsprechend weiter.

Evaluation erfolgt unter anderem durch Teamgespräche, pädagogische Reflexion, Beobachtung, Auswertung von Erfahrungen, Eltern- und Kinderfeedback, Fortbildungen sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen fachlichen Entwicklungen.

Die Weiterentwicklung unserer Konzeption erfolgt gemeinsam im Team und – je nach Themenbereich – unter Einbeziehung des Trägers, der Elternvertretung und weiterer Kooperationspartner.

Konzeptionsentwicklung verstehen wir als Reflexions- und Innovationsprozess. Sie bietet die Möglichkeit, bestehende Abläufe und pädagogische Ansätze zu überprüfen, neue Impulse aufzunehmen und Veränderungen gezielt umzusetzen. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung.

7.10 Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Personenbezogene Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden vertraulich behandelt und nur im Rahmen der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen verarbeitet.

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt auf Grundlage der jeweils einschlägigen rechtlichen Bestimmungen. Betroffene Personen werden entsprechend über die Verarbeitung, deren Zweck und – soweit erforderlich – über Rechtsgrundlagen und Speicherdauer informiert.

Als katholische Einrichtung findet insbesondere das Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG) Anwendung. Ergänzend werden die jeweils geltenden kirchlichen und gesetzlichen Datenschutzbestimmungen berücksichtigt.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zur Vertraulichkeit und zum sorgfältigen Umgang mit personenbezogenen Informationen verpflichtet. Die Weitergabe von Daten erfolgt nur, wenn hierfür eine entsprechende rechtliche Grundlage oder eine erforderliche Einwilligung vorliegt.

Quellenangaben

Pädagogische und fachliche Grundlagen

Tietze, Wolfgang / Viernickel, Susanne (Hrsg.): *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)*. München.

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) (Hrsg.): *Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kita*. München.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): *Vorkurs Deutsch 240 in Bayern. Eine Handreichung für die Praxis*. München. Autorinnen: Eva Reichert-Garschhammer und Christa Kieferle.

Solzbacher, Claudia: *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Kuhl, Julius: Grundlagen der PSI-Theorie (Persönlichkeitssystem-Interaktionen). Forschungs- und Fachbeiträge des nifbe.

Westermann Verlag: *Kein Kinderkram. Erzieherinnen- und Erzieherausbildung*.

Religiöse und katholische Grundlagen

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): *Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen*. Bonn.

Kinderrechte und Kinderschutz

Vereinte Nationen: *Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention)*. New York, 1989.

Insbesondere berücksichtigt werden die Grundsätze des Kindeswohls, des Rechts auf Gleichbehandlung, des Rechts auf Entwicklung und des Rechts auf Beteiligung und Berücksichtigung der Meinung des Kindes.

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere die Regelungen zu den Rechten und zum Schutz von Kindern in Einrichtungen sowie zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG), insbesondere Artikel 1 und 2.

Rechtliche und staatliche Grundlagen

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) in der jeweils geltenden Fassung.

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) in der jeweils geltenden Fassung.

Bayerische Bildungsleitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

Infektionsschutzgesetz (IfSG) in der jeweils geltenden Fassung.

Datenschutz

Kirchliches Datenschutzgesetz (KDG) in der jeweils geltenden Fassung.

Eigene Materialien und Bildquellen

Eigene pädagogische Dokumentationen, Materialien und Fotografien des Kindergartens St. Johannes.

Für die Veröffentlichung von Fotografien auf der Homepage liegen die erforderlichen Einwilligungen der abgebildeten bzw. betroffenen Personen vor.

Impressum

Katholischer Kindergarten St. Johannes

Jägerstraße 23

94315 Straubing – Stadtteil Ittling

Tel.: 0 94 21/6 33 88

Email: kita.ittling@bistum-regensburg.de

Internetseite: www.pfarrei-ittling.de

Ansprechpartner:

Alexandra Kräh, Leitung

Corinna Janek, Stellvertretende Leitung

Träger:

Katholische Kirchenstiftung Ittling

Ledererstraße 11

94315 Straubing – Stadtteil Ittling

Tel.: 0 94 21/7 11 59

Fax: 0 94 21/5 43 80 25

Email: ittling@bistum-regensburg.de

Pfarrer Stefan Altschäffel, Kirchenverwaltungsvorstand

Herausgeber:

Kath. Kindergarten St. Johannes

Gesamtredaktion:

Alexandra Kräh, Leitung

Pädagogische Mitarbeiter des Kindergartens St. Johannes

Aktualisierung:

Oktober 2026